Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle=Merseburg

…lassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei … monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: …rseburger Zeitungsverlag GmbH Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22281. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

…zelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 31. Januar 1930 | 10. Jahrgang * Nr. 26

…testtreiks gegen Polizeiterror

Schüsse in Hamburg!

…Massen antworten mit Steinhagel, Barrikadenbau und Massen=…ks auf den Blutkurs des Sozialfaschismus und der Reaktion

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 30. Januar.

…heute morgen sind im Zentrum Kämpfe zwischen den …ern und der Polizei im Gange. Nachdem die Schön…garden die Erwerbslosen vom zentralen Ar…snachweis vertrieben hatten, stürzten sie sich auf die …beiter, die sich mit einem Steinhagel ihrer heim…en Gegner erwehrten und sofort in den Streik traten.

…den Abendstunden ist das Gängeviertel von der Polizei …lich abgesperrt worden. Als in der Weckstraße die …mit blanker Waffe die Bevölkerung terrori…, errichteten die Arbeiter eine Barrikade aus …n, Holz und Gerüsten.

…ie Polizei schießt ununterbrochen in die …asse hinein. Schon am Nachmittag wurden …ben Verletzte gezählt. Am Abend wurde …der Wexstraße ein Arbeiter durch Lungenschuß schwer verletzt.

…Zusammenstöße dauern an, die politische Spannung …von Stunde zu Stunde. Zahlreiche Betriebs- und …stellendelegationen fordern auf dem Büro der Kom…schen Partei die Ausrufung des politischen …enstreiks.

Hamburg abgeriegelt

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 30. Januar.

…burg ist durch ein vereinigtes Aufgebot preußischer …di-Polizei und Lübecker Schupo abgeriegelt. In allen …richtungen wird Jagd auf die Erwerbslosen …t, die nach Hamburg zu kommen versuchen. Durch …e Attacken versuchte die Polizei in Itzehoe die Züge der …bslosen aus Kiel und Neumünster aufzuhalten. Aber …monstranten schlugen sich durch und ein großer Teil der …bslosen ist bereits in Hamburg angelangt und in …erquartieren untergebracht.

Terror auch gegen Reichsbannerleute

(Eig. Drahtm.) Lübeck, 31. Januar.

…rojendorf und Eichhorst wurden 25 Reichsbanner- und SAJ.-… auf drei Polizeiautos zurückbefördert. Trotzdem hat sich …Erwerbsloser auf den Weg zum Hungermarsch nach Ham…geben.

Der Kampfruf der KPD.

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 31. Januar.

…inem Aufruf an die Arbeiterschaft fordert die Kommuni…Partei den politischen Massenstreik als Antwort …fortgesetzten Provokationen der Polizei und zur Durchsetzung …er Forderungen:

1. Zurückziehung der Polizei, deren provokatorisches Auftreten Arbeiterleben in äußerste Gefahr bringt.

2. Aufhebung des Demonstrationsverbots, das die Ursache der blutigen Zusammenstöße in der letzten Zeit bildet.

3. Bezahlung des durch den Streik entstandenen Lohnausfalles durch die Unternehmer.

Am Schlusse dieses Aufrufes heißt es:

„Wenn sich die Arbeiter nicht wieder niederknüppeln lassen wollen von den Polizeikosaken, dann müssen sie sich unter Führung der Kommunistischen Partei zu einer eisernen Kampftruppe zusammenschließen. Alle Betriebe und Stempelstellen müssen geschlossen in einer Front gegen den sozialfaschistischen Polizeiterror demonstrieren.

Die Straße gehört dem Proletariat trotz alledem. Es gilt den Massenkampf um Brot und Macht! Beschleunigt die Proteststreiks gegen den ungeheuerlichen Polizeiterror! Es lebe die kämpfende Einheitsfront der kämpfenden Massen unter Führung der KPD.! Es lebe der Kampf für die Errichtung der proletarischen Diktatur in Deutschland! Es lebe die Sowjetunion!"

Bisher 1, jetzt 7 rote Betriebsräte!

73 Neuaufnahmen für die Partei

(Eig. Drahtm.) Essen, 30. Januar.

Nach der heutigen Auszählung liegt nunmehr aus Thyssen-Werk 1—6 und 2—5 folgendes Gesamtergebnis vor:

Opposition	1 514	Stimmen
Reformisten	1 328	„
Christen	670	„
Hirsch-Duncker	63	„
Angestellte	125	„
Gelbe Beamte	70	„

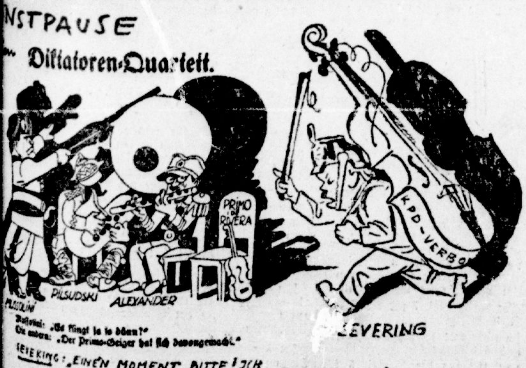
Die Opposition hatte bisher nur einen einzigen Vertreter. Jetzt erhält sie sieben Sitze im Betriebsrat, die Reformisten nur 6.

In Langendreh fand eine Erwerbslosenversammlung statt, an der 150 Erwerbslose teilnahmen. **Ein Rußland-Delegierter gab einen Bericht über den russischen Fünfjahrplan, und im Verlaufe der Versammlung wurden 73 Aufnahmen für die Partei und 2 für den KJVD. gemacht.**

Riesendemonstration in Wien

(Eig. Drahtm.) **Wien**, 30. Januar.

Heute vormittag sammelten sich in den äußeren Stadtteilen Tausende von Erwerbslosen zu einem Hungeraufmarsch auf der Ringstraße. Von allen Seiten rückten die Demonstrationen unter Führung der Kommunisten heran. Es formierte sich dann im Stadtinnern ein so wuchtiger Demonstrationszug, daß die Polizei nicht einzuschreiten wagte.



Eine Karrikatur aus der SPD.-Presse vom 30. Januar und eine von uns für notwendig empfundene Ergänzung.

Die Schlammflut der Lügen schwillt an

Kerenski als politischer Lumpensammler — Was sich ein Gericht leistet — Wer bezahlt das Flugblatt des Herrn Peters? Bergholz und der Faschismus — Die „objektiven" „Hallischen Nachrichten"

Die Verleumdungshetze gegen die Sowjetunion und die Kommunistische Partei Deutschlands wird getreu der Parole des sozialdemokratischen Pressechefs, Dr. Haubach, auf die wir kürzlich eingingen, immer mehr gesteigert. Wir registrieren heute aus dem Reich dieser Hetze folgendes:

Herr Kerenski, der sozialdemokratische Ministerpräsident der Februar-Revolution, der verunglückte Noske Rußlands, hielt gemeinsam mit Miljukow, dem bürgerlichen Professor, der vor Kerenski die russische Revolution niederschlagen wollte, in Paris vor den „radikalen Deputierten", einen Vortrag „über das gegenwärtige Schreckensregiment (!) in Rußland". Die bürgerliche Presse bringt diese Meldung unter großer Aufmachung und hebt besonders dabei folgenden Satz hervor:

„Kerenski gibt der Hoffnung (!) Ausdruck, daß diese bäuerliche Bewegung (die Wut der Kulaken über die Sozialisierung der Landwirtschaft. D. Red) in Bälde die Bolschewisten zum Sturz bringen werde. Er verlangte einen Protest aller Parlamente aller zivilisierten Nationen gegen die russische Schreckensherrschaft."

Das ist nicht nur das Gejammere eines tausendmal durch die Praxis widerlegten Unglücksprophecten über die Sowjetunion, sondern das ist ein Teil der praktischen Organisierung der Einheitsfront aller kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion. Das „Schreckensregiment" ist nichts als das Phantasiegebilde dieser antibolschewistischen Elemente, das sie eben zur Mobilmachung des Kanonenfutters gegen die Sowjetunion gebrauchen.

*

Donnerstag Verhandlung im Tschermonzenfälscherprozeß: Nach der Vernehmung des Kappisten Ehrhardt behauptet der Verteidiger Dr. Beer folgendes:

Die Sowjetregierung hat von Beginn ihrer Herrschaft an die Fälschung der Währung fremder Staaten betrieben. 1928 hat der maßgebende Vollzugsausschuß des Politbüros den Druck falscher Pfund-Sterling-Noten und amerikanischer Dollarnoten angeordnet. Das Falschgeld sei in China, Indien und Südamerika verbreitet worden und seit Sommer 1929 auch in Polen, Holland, Deutschland, Italien und Griechenland.

Er hat nur vergessen zu erwähnen, daß die deutsche Papiergeldflut im Jahre 1923 von der Sowjetunion verursacht worden ist, daß Stalin daran schuld ist, daß wir einen bisher so milden Winter haben, ja die Bolschewiki haben sogar die Kälte für sich mit Beschlag belegt! Kein Witz ist es allerdings, daß das Gericht nach der Beratung eines entsprechenden Antrages der Verteidigung über ihre Behauptungen mit folgendem Beschluß aufwartet: Das Gericht unterstellt es als wahr, daß Banknotenfälschungen als politische Kampfmittel des einen Staates gegen den anderen angewendet werden!

Dieser Beschluß richtet sich offensichtlich gegen die Sowjetunion! Er ist genau so ein niederträchtiges Stück der Hetze gegen den Bolschewismus, wie die Ammenmärchen der Kerenski & Co.

*

Der arrogante Bursche, der den Bezirksleiter der SPD. hier im Bezirk Halle-Merseburg macht, Franz Peters, darf natürlich nicht fehlen, wenn es gegen den Bolschewismus geht. Heute früh wurde in Halle in großer Auflage ein Flugblatt verbreitet, in dem wieder die Behauptung aufgestellt wird, daß

die Sowjetregierung der Firma Wegelin & Hübner „unverschämt niedrige Preise diktiert habe" und „daß die Firma, um den Auftrag überhaupt ausführen zu können, die Akkordlöhne um 25 Prozent herabgesetzt hat".

Der ganze Schwindel wird unter der Ueberschrift:

„Die russische Sowjetregierung als Lohndrücker in Halle — Rußland als Nutznießer der Notlage der Arbeiterschaft"

verbreitet. Wir stellen noch einmal fest: die Sowjetregierung hat einen größeren Auftrag an Spinnmaschinen für Kunstseide bei dem deutschen Patentinhaber, der in Chemnitz wohnt, aufgegeben. Bei der Vergebung ihrer Aufträge durch diese Zwischenfirma haben natürlich die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die gerade in der Metallindustrie zu scharfen Konkurrenzkämpfen geführt haben, drückend auf den Preis gewirkt. Der Preis, den die Sowjetunion an die Zwischenfirma zu zahlen hat, bleibt davon selbstverständlich unberührt. Wenn also als Folge dieses Auftrages die Akkordlöhne wirklich gedrückt sein sollten, dann ist das ausschließlich eine Folge der katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, an denen der Sozialfaschismus mit die Hauptschuld trägt.

Peters hat mit seiner Kommunistenhetze scheinbar nur die Absicht, diesen Auftrag, der immerhin 500 bis 600 Arbeiter beschäftigt und dem wahrscheinlich noch mancher andere Auftrag folgen wird, von Halle fortzujagen. Ueberall steht ja die Konkurrenz der Firma Wegelin & Hübner bereit, diesen Auftrag durchzuführen. Darum liegt der Gedanke sehr nahe, daß das Flugblatt des Herrn Peters von einer Konkurrenzfirma der Firma Wegelin & Hübner bezahlt worden ist.

Wenn Peters behauptet, daß „die Sowjetkommissare hochmütig durch die Fabrik" gehen und „noch nicht einmal den Betriebsratsvorsitzenden zu Besichtigungen hinzuziehen," dann stellen wir dazu nur fest: Wenn sich Vertreter der Sowjetunion in Deutschland mit Arbeitern unterhalten, dann betreiben sie die von den Sozialfaschisten so verpönte kommunistische Propaganda

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0001

wann überschlägt sich die sozialfaschistische und bürgerliche Presse vor Begeisterung über dieses „Argument" zur Hetze gegen die Sowjetunion. Und wenn die Sowjet„kommissare" sich nicht mit den Arbeitern unterhalten — dann wird das auch zur Hetze gegen die Sowjetunion benutzt . . .

Mit solchem politischen Gesindel wie dem Peters muß man sich herumschlagen!

*

Wenn der wohlgepflegte Schoßhund der Trustbourgeoisie, Peters, kläfft, dann muß der struppigere Hofhund des Kapitals Bergholz wütend bellen. Und so ist es: Im gestrigen „Volksbote" veröffentlicht Bergholz einige Absätze aus einem angeblichen Rundschreiben der Kommunistischen Partei.

Uebrigens veröffentlichte gestern der „Volksbote" noch einige angebliche Absätze aus einem angeblichen Rundschreiben der kommunistischen „Hauptzelle" über die Arbeit unter der Reichswehr. Eine solche „Zelle" existiert nur in den Gehirnen der Severingschen Polizeispitzel, die für ihre gute Bezahlung das Blaue vom Himmel herunterschwindeln.

Wir wollen Herrn Bergholz aber einige Grundsätze unserer Partei mitteilen, die er nicht ohne weiteres veröffentlichen würde:

„Die Sowjetunion ist das einzige Land der Welt, in dem es keinen Faschismus gibt. Ueberall sind die Sozialfaschisten die direkten Agenten, die bewußten Helfer und Bahnbrecher der faschistischen Diktatur. Das zeigt sich in Oesterreich, Polen und Deutschland (besonders in Zeitz! D. R.). Ganz besonders die „linke" Sozialdemokratie, der „linke" Sozialfaschismus erweist sich als besonders brauchbares Werkzeug für den Faschismus. Das ist die wichtigste internationale Lehre der österreichischen Ereignisse."

Das ist aber auch die Lehre des letzten Wahlergebnisses in Zeitz. Durch die Politik der „linken" Sozialfaschisten haben sich die Nazis dort ganz erheblich entwickelt. Es wird Aufgabe der Kommunisten sein, dieser Entwicklung einen Damm entgegenzusetzen. Und schließlich beweist auch die Haltung des „Volksbote" gegenüber dem Kommunismus nur die Richtigkeit folgender Grundsätze unserer Partei, die Bergholz natürlich verschweigt:

„Die Severingsche Verfolgungs- und Verbotsoffensive gegen die Kommunistische Partei tritt in ihr entscheidendes Stadium. Der Belagerungszustand in Hamburg, der Polizeiterror im Ruhrgebiet, der Zörgiebelsche Gewaltkurs in Berlin, die blutigen Ereignisse in Frankfurt, in Worms, in Hartmannsdorf, das Demonstrationsverbot in Hamburg und in ganz Preußen, die wütende, provokatorische Hetze der SPD.-Zeitungen zeigen den großangelegten Provokationsplan der Sozialfaschisten."

Nun, Ihr Bergholz und Peters, Euer Provokationsplan soll Euch diesmal nicht gelingen!

*

Schließlich dürfen bei der Hetze auch die „Hallischen Nachrichten" nicht fehlen. Unter dem heuchlerischen Anschein der Objektivität werden falsche Zahlen über die Entwicklung in der Sowjetunion den bedauernswerten Lesern vorgesetzt und dann die Behauptung aufgestellt, daß die Sowjetregierung

„eine entscheidende Frontwendung gegen die Arbeiterschaft vollzieht... Die Gewehre der Tscheka haben sich jetzt auch gegen den russischen Arbeiter gewandt."

Der nächste Satz brauchte nur noch zu heißen: Also deutscher Arbeiter, Du bist ein Held und verdienst das Eiserne Kreuz, wenn Du die Gewehre gegen die „Tscheka" und „die arbeiterfeindliche Sowjetregierung" richtest.

Wir wollen die „Arbeiterfeindlichkeit" der Sowjetunion mit einigen Tatsachen belegen. Ein Arbeiter aus dem Werk „Das Rote Dreieck" (Krasny Troigolnik) Leningrad, schreibt uns in einem Briefe u. a.:

„Ausgehend von dem Grundsatz, daß nur das schnelle Tempo der Entwicklung den Aufbau des Sozialismus sichern kann, haben wir unseren Betrieb zu einem Musterbetrieb gemacht. 35 besondere Stoßbrigaden sind im Wettstreit begriffen um die höchste Leistungssteigerung im Interesse des sozialistischen Aufbaues. Je schneller der Sozialismus wächst, um so schneller hebt sich unsere Lebenslage. Infolgedessen konnten wir schon die Arbeitszeit auf höchstens 7, in den gefährlicheren Betrieben sogar bis auf 4 Stunden verkürzen. Der Lohn ist trotz der Arbeitszeitverkürzung pro Tagesschicht um 4 bis 6 Prozent gestiegen. Er beträgt im Durchschnitt 4,80 Rubel und schwankt zwischen 7,80 bis 3,80. Dazu muß man bedenken, daß keinerlei Abzüge erfolgen, weder für Kranken- noch Erwerbslosenbeiträge, Steuern oder ähnliches."

Und schließlich noch einige Bemerkungen aus der Rede des Genossen Manuilski auf der Plenartagung des Exekutivkomitees der KJI.:

„Die Produktion der sozialistischen Großindustrie ist um 23,7 Prozent anstatt 21,4 Prozent nach dem Fünfjahrplan gewachsen; die Produktionsmittel erzeugende Industrie hat ihre Produktion anstatt um 25,6, um 30,7 Prozent gesteigert, die Kapazität der Kraftwerke ist um 22,1 gegen 14 Prozent nach dem Plane gestiegen.

Diese Erfolge bewogen uns, die ursprünglichen Zahlen des Fünfjahrplanes für das laufende Wirtschaftsjahr 1929/1930 zu revidieren. Die Kontrollziffern sehen eine Zunahme der Industrie in diesem Jahre um 32 Prozent anstatt um ursprünglich 21 Prozent vor. Das industrielle Bauwesen wächst um 92 Prozent gegen 52 Prozent nach dem Plan. Die Bruttoeinnahmen aus dem Eisenbahnverkehr erhöhen sich um 23 gegen 14 Prozent.

... Der Fünfjahrplan sah vor, daß im abgelaufenen Jahr 120 000 Bauernhöfe in Kollektivwirtschaften zusammengefaßt werden sollten, tatsächlich waren es 600 000 oder das Fünffache. Gegenwärtig vereinigen die Kollektivwirtschaften 1 040 000 Bauernhöfe. Ihre Anbaufläche ist von 1,4 Mill. Hektar im Jahre 1927/1928 auf 4,2 Mill. Hektar (1928/1929) angewachsen.

... Die Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften lieferten bereits 1929 135 Mill. Pud Warengetreide. 1930 werden die Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften 400 Mill. Pud oder 50 Prozent des gesamten Marktgetreides der Sowjetunion erzeugen."

Das genügt für heute!

Demonstrationen trotz Verbots!

Rot Front in Altenessen. Trotz Verbot demonstrierten in Altenessen über 100 Arbeiter unter dem Gesang der revolutionären Lieder durch die Straßen. Es wurden mehrmals kurze Ansprachen gegen Belagerungszustand und für die Stärkung der roten Front unter Führung der KPD. abgehalten.

Mit Handgranaten gegen Demonstranten. Mehrere Stunden lang demonstrierte durch den Düsseldorfer Stadtteil Unterrath eine starke Abteilung junger Arbeiter und Arbeiterinnen gegen das sozialfaschistische Demonstrationsverbot. Als die Demonstration bereits vorbei war, erschienen Ueberfallkommandos mit Karabiner und Handgranaten bewaffnet, die jedoch weder für sich noch für ihre Mordwerkzeuge Arbeit fanden.

„Schieße Euch über den Haufen!" Ein stattlicher Trupp Jungarbeiter zog trotz Verbot, revolutionäre Lieder singend, durch die Hauptstraßen von Neuß. Die Polizei erschien erst als die Demonstration vorbei war und machte ihrem Aerger dadurch Luft, daß sie vier unbeteiligte Passanten verhaftete und daß ein Wachtmeister auf einen Trupp Jungarbeiter zulief und den Revolver zog mit den Worten: „Ich schieße Euch über den Haufen!" Von den empörten Straßenpassanten wurde der schießwütige Beamte an seinem Vorhaben gehindert.

Die Bank für internationalen Zahlungsgleich (BIZ.) soll am 1. April in Basel ihren Betrieb eröffnen.

Die Volksparteiler Iversen und Dr. Runkel haben den Aufruf Marauns, von dem wir gestern berichteten, unterschrieben, wollen aber der DVP. treu bleiben.

Der gemeinste politische Mord aller Zei[ten]

Jorns wird immer frecher — Feigling Runge will schießen — Renegat Levi am [...]

Der gegenwärtig in Berlin stattfindende zweite Jorns-Prozeß verdient große Aufmerksamkeit seitens der Arbeiterschaft. Bekanntlich wurde im ersten Prozeß der verantwortliche Redakteur der Zeitschrift „Das Tagebuch", Josef Bornstein, der die Rolle des Reichsanwaltes Jorns enthüllt hatte, freigesprochen. In der jetzigen Berufungsverhandlung wird noch einmal die Begünstigung der Mörder Liebknechts und Luxemburgs, die Jorns mit allen Mitteln betrieben hat, aufgerollt. Eine große Anzahl von Zeugen ist wiederum aufgeboten. Die Berufungsverhandlung wird einen noch größeren Raum einnehmen als der erste Prozeß.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages kam es zu einem Zwischenfall. Der als Zeuge anwesende Schuft Husar Runge beklagte sich darüber, daß die kommunistische Presse ihn als Liebknecht-Mörder bezeichnet habe. Der ehrenwerte Herr fühlt sich durch diese Angriffe bedroht, fing zu toben an und meinte,

er werde, wenn man ihm nicht beistehe, in Zukunft eine Schutzwaffe mitbringen.

Jorns

Dies wohl, um sein Mörderhandwerk fortzusetzen. Selbst der Vorsitzende konnte nicht umhin, Runge wegen seines Auftretens zu verwarnen.

Es kommt dann die Sprache darauf, warum die Mörder und ihr Gefolge seinerzeit nicht verhaftet worden sind. Jorns erklärt dazu, daß er dem Gerichtsherren einen Vortrag gehalten habe und dieser keinen Grund zur Verhaftung gegeben habe.

Vorsitzender: „Haben Sie sich keine eigene Meinung gebildet? Es war doch erwiesen, daß Vogel zumindestens die Leiche der Rosa Luxemburg beiseitegeschafft hat!"

Jorns: „Es handelte sich doch für Vogel darum, [...] Person beiseite zu schaffen!" (Starke Bewegung im [...])

Der Ersatzvorsitzende fragt unter großer [...] Zuhörer: „Wie konnte denn die Leiche noch gefährlich [...]

Jorns: „Ich weiß doch nicht, ob sie damals schon [...]

Noch einmal zeigt Jorns seine heißen Sympathien für [...] und redet davon, daß er sich gut in die Seele des [...] versetzen könne, daß Vogel ein glänzender Offizier [...] Bei der Verlesung der Protokolle über die [...] Chauffeure, des Eden-Hotelpersonals usw. reiht sich [...] lückenlos Beweis an Beweis dafür, daß Jorns im [...] Hintermänner, der Ebert, Noske, Scheidemann [...] Landsberg alles tat, um das Gegenteil von einer [...] zu erreichen.

Typisch für diese Untersuchung ist folgender Fall:

Am 4. Februar 1919 schrieb Jorns einen Bericht [...] rung, daß der Nachtportier des Eden-Hotels, Schmidt, [...] nach der Ermordung Rosa Luxemburgs gehört habe, [...] sagte: „Die schwimmt schon längst", während diese Worte [...] bereits eine Viertelstunde nach dem Abtransport Rosa [...] fielen.

„Ein Schreibfehler", erklärte Jorns, „wenn ich [...] schreibe, so kann man es für 24 halten!" (!).

Verteidiger: „Warum haben Sie in Ihrem [...] die verschiedenen, offenbaren Widersprüche hingewie[sen] [...]

Jorns: „Ich handelte nach militärischer Gepflogenheit [...] und bündig" (!).

So verdichtet sich wiederum Stunde um Stunde [...] Anklage gegen die Noske, Scheidemann, Landsberg [...] ihre Kreatur Jorns.

Ein Zwischenfall mit Paul Levi, der für die ganze [...] besonders interessant und lehrreich ist, muß hier [...] werden. Als im Verlauf des Prozesses der Haß der [...] gegen die „Rote Fahne" zum Durchbruch kommt, erklärt [...] demokrat Paul Levi als Verteidiger des Redakteurs [...] „Die „Rote Fahne" ist im Jahre 1919 von anderen [...] schrieben worden als im Jahre 1930."

Das stimmt allerdings und wir wollen dabei den [...] gleich an der schmutzigen Weste packen. In den Februar[...] schrieb die „Rote Fahne" u. a.:

„Die Schande dieses Mordes (an Luxemburg und [...] ist die Schande des deutschen Kapitalismus und [...] demokratischen" Henkersknechte. Sie wird den Scheidemann [...] Noske nachfolgen ins Grab, wenn ihre Präsidenten- [...] herrenherrlichkeiten schon längst verblaßt sein werden [...] Und sein Teil Schande auch dem „[...] die geistige Atmosphäre schuf, in der ein solches [...] haupt möglich ist."

So schrieb damals die „Rote Fahne" und der [...] Zeitung ist kein anderer als Paul Levi, der zum [...] Renegaten gewordene heute SPDist. Mit denselben [...] er so beurteilte, ist er heute in einer Partei und kämpft [...] zusammen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Für [...] schen hat die Arbeiterschaft nur einen Ausdruck: [...]

Angst vor der Zersetzung der Reichsw[ehr]

Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Mitteilung des Reichswehrministers Groener:

„Von seiten des Reichswehrministeriums wird nunmehr eine bis ins einzelne gehende Uebersicht über die in der letzten Zeit besonders verstärkte Zersetzungsarbeit, in der Reichswehr und in der Reichsmarine gegeben. Die Propagandaarbeit der Kommunisten ist danach folgende:

Durch besonders geschulte Funktionäre der KPD. werden mit größter Vorsicht Zersetzungsschriften den Soldaten in einzelnen Exemplaren im Gedränge der Straße oder in Gaststätten harmlos in die Hand gedrückt oder in die Mäntel gesteckt, an unbeobachteten Stellen in den Kasernen niedergelegt oder über die Kasernenmauer geworfen, neuerdings auch durch die Post zugestellt. Auf den verschiedenen Wegen wird versucht, kommunistische Zellen in der Wehrmacht zu bilden. Hierzu werden verwandtschaftliche, freundschaftliche und sonstige Beziehungen zu Angehörigen der Wehrmacht oder deren Beziehungen zu weiblichen Personen ausgenutzt. Mündliche Propaganda wird auf der Straße, in der Eisenbahn, in Gaststätten, Tanzsälen usw getrieben. Man versucht außerdem, geschulte Mitglieder der KPD in die Reichswehr einzuschmuggeln, die das Waffenhandwerk gründlich zu erlernen haben. Schließlich geht man darauf hinaus, Soldaten ausfindig zu machen, die bestraft und schlecht qualifiziert sind.

Gegen diese Wühlarbeit werden Gegenmaßnahmen auf dem Wege der Aufklärung und auf disziplinarischem Wege ergriffen. Eine genaue Uebersicht unterrichtet über die Verteilung der kommunistischen Flugschrift „Der Reichswehrsoldat", von dem der zweite Jahrgang Nr. 1 herausgegriffen ist. In 37 Fällen, die sich auf das gesamte Reichsgebiet erstrecken, wird die Verbreitungstaktik im einzelnen nachgewiesen. Eine Reihe von Propagandisten ist bereits rechtskräftig verurteilt worden, einige Reichswehrangehörige wurden fristlos entlassen. Dagegen wird der von den Kommunisten bekanntlich propagandistisch ausgewertete Zwischenfall auf dem Kreuzer „Emden" vom Herbst vorigen Jahres als eine geschmacklose Ungehörigkeit angesehen, die einen Zusammenhang mit der Zersetzungstätigkeit der Kommunisten nicht erkennen ließ. Die Entlassung der an dem Zwischenfall Beteiligten ist wegen Unwürdigkeit eingeleitet. Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit, daß die Reichswehr jeden kommunistisch beeinflußten Mann sofort aus ihren Reihen entfernt. Solange sie die Möglichkeit hierzu hat, wird die Zersetzungsarbeit wie bisher völlig erfolglos bleiben und jeder Versuch eines gewaltsamen Umsturzes wird von vornherein zum Scheitern verurteilt sein."

*

Es zeigt die Angst des Reichswehrministers Groener vor der kommunistischen Propaganda, daß er sich zu solchen Drohungen versteigt, die selbst die Ukase Wilhelms II. in den Schatten [...] Nationalsozialisten treiben, wie alle anderen Faschisten [...] paganda in der Reichswehr, ihre Taktik wurde offen [...] läßlich ihrer Anweisung für die Thüringer Landes[...] sie ihre Mitglieder hineinschicken, um sie „waffen[...] den" zu lassen. Gegen die faschistische Propaganda [...] ner nicht, aber er droht jedem kommunistenverdächtigen [...] mit fristloser Entlassung. Doch die Geschichte hat [...] artige Drohungen wirkungslos geblieben sind.

Selbstverständlich haben auch alle mitteldeutschen [...] sonders die sozialdemokratischen, in das Jammergeheul [...] Reichswehr eingestimmt. Nichts fürchten die Herr[...] als die Abstumpfung ihrer schärfsten Waffen gegen [...] tariat, nämlich Reichswehr und Schupo. Gut so, [...] schaft wird sich danach richten müssen.

Massenzustrom zur KPD.

In Gustorf (Kr. Grevenbroich) traten nach einer gut besuchten Versammlung der revolutionären Gewerkschaftsopposition 26 Arbeiter der Kommunistischen Partei bei.

Im Rahmen des revolutionären Wettbewerbes meldet der Bezirk Wasserkante folgende neue Ergebnisse:

Wilhelmsburg. Aufnahmen: für die Partei 16, für den KJVD 18, für den JSB. 18, für die JAH. 35, für die JRH. 15. Bestellungen: „Norddeutsche Zeitung" 5, „Betrieb und Gewerkschaft" 15, „Kämpferin" 10. Neu herausgegeben: 3 Betriebszeitungen, 2 Häuserblockzeitungen. Die Betriebszelle Zinnwerke meldet 8 Aufnahmen für die Partei und 2 neue Betriebszellen.

Rentsburg. Aufnahmen: 12 für die Partei, 7 für die JRH., Neugründung einer Ortsgruppe mit 10 Mitgliedern.

Hamburger Hafenarbeiter. Aufnahmen: 16 für die Partei, 6 für die JRH., 4 für die JAH. und 4 Abonnenten.

Straßenzelle 504. Aufnahmen: 102 für die Partei, 5 für den KJVD., 3 für die Antifa, 7 JAH. und 17 für die JRH.

Sozialfaschistische Winkelzüge

(Eig. Drahtm.) Berlin, [...]

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat [...] schluß gefaßt, der „an der währungspolitischen Unabhängigkeit [...] Reichsbank festhält" und in dem sie sich „gegen [...] Reichsbankpräsidenten in die Führung der deutschen [...] wahrt". Wörtlich heißt es dann in diesem Beschluß:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist [...] Auffassung, daß die Staatsgewalt in der Demokratie [...] geblichen Einfluß auf die Ernennung und Abberufung [...] bankpräsidenten und auf die Zusammensetzung des [...] haben muß. Eine entsprechende Aenderung des [...] gesetzes soll durch ein Initiativgesetz herbeigeführt [...]

Dieser Beschluß der sozialdemokratischen Reichs[...] läßt alle Verhandlungsmöglichkeiten für weitere [...] um die Ministerposten zu. Die Sozialdemokratie [...] daran, im Augenblick irgendwelche Konsequenzen [...] diesem Beschlusse zu ziehen. Sie benutzt diesen [...] dazu, um für den Fall, daß sie nach der Annahme [...] schutzgesetzes und der Young-Plan-Gesetze den [...] Bourgeoisie bekommt und aus der Regierung heraus[...] ihren Wählern so hinstellen kann, als ob sie von [...] willig gegangen wäre.

Diese Auffassung wird bestätigt durch das Kommentar [...] liner Tageblattes", das zu dem Beschluß der sozial[...] Reichstagsfraktion schreibt:

„Wie wir hören, wird die sozialdemokratische [...] fraktion den angekündigten Initiativantrag [...] abschiebung des Young-Plan-Gesetzes [...] Reichstag einbringen."

Eine schwere Abfuhr wurde den Nationalsozialisten [...] Kanone, die sie sich geholt hatten, dem Grafen [...] Versammlung in Krempe (Holstein) zuteil. Als die [...] listen den Protest der Arbeiter mit einer Schlägerei [...] wurde das ganze Mobiliar des Saales zertrümmert.

Der preußische Kultusminister Dr. Becker hat [...] gelegt. Sein Nachfolger ist der Vizepräsident des [...] schen Provinzialschulkollegiums Grimme.

Das Reichskabinett hat gestern in seiner Sitzung [...] **Gesetze beraten.**

Im Geschäftsordnungsausschuß des Bayrischen [...] als einziger Tagesordnungspunkt ein Antrag der [...] auf Genehmigung der Strafverfolgungen des [...] geordneten Büchs.

In der Hamburger Bürgerschaft hagelte es in der Sitzung **Ordnungsrufe gegen die Kommunisten.** [...] **wurden aus der Sitzung ausgeschlossen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0002

Wäsche
Taghemden
Nachthemden
Prozeßdecke
Schlupfhosen
Unterkleider
Hemdhosen
Musterkollektion
Damenwäsche
fabelhaft billigen Preisen!
Schürzen — Korsett
Jumperschürzen 0.75
Jumperschürzen 1.95
Berufsmäntel 2.75
Büstenhalter 0.45
Strumpfhalt-Gürtel 0.75
Sportgürtel 2.45
A G
Woche
Februar
Bettwäsche
Bettwäsche
Juno Pa
platz 9.
Halle, Burgstr.

Streikwelle in der ganzen Welt

Generalstreik der Seeleute in Le Havre — Arbeiter der schottischen Kohlengruben im Ausstand

Es gibt augenblicklich in der gesamten kapitalistischen Welt kein einziges Land, in dem „Ruhe und Ordnung" herrscht. Ueberall flammen Streiks und Aufstände auf, mit grenzenloser Erbitterung wird gekämpft. Bald hier, bald dort setzen sich die Arbeitermassen in Bewegung. Noch fehlt die internationale Zusammenfassung der Kämpfe, die sich im Verlauf größerer Bewegungen entwickeln wird. Doch das Aufflackern der Kämpfe in allen Ländern, auf allen Kontinenten beweist, wie tief das revolutionäre Feuer schon um sich gegriffen hat.

Neue Streikkämpfe werden heute folgende gemeldet:

In Le Havre ist ein Generalstreik der Seeleute ausgebrochen. Der Transatlantikdampfer „Isle de France", der gestern auslaufen sollte, konnte seine Reise nicht antreten. Vorige Woche waren bereits zwei Dampfer bestreikt worden. Die Seeleute fordern bessere gesundheitliche Bedingungen bei der Unterbringung der Matrosen, und zwar eine saubere menschenwürdige Matratze und Decken für jeden an Bord befindlichen Matrosen sowie Geschirr für jeden Matrosen. Obwohl der Streik um die primitivsten Lebensbedingungen geführt wird, hat die Hafenbehörde gedroht, eine Abteilung Marinetruppen von Cherbourg nach Le Havre zu entsenden, die den Dienst auf den Dampfern übernehmen sollen.

In Neuyork streiken 50 000 Schneider um eine Lohnerhöhung von fünf Dollar pro Woche und eine Verkürzung der Arbeitszeit, sowie ein Besserung in den Arbeitsbedingungen. Der Streik dürfte in Kürze auf weitere Tausende von Schneidergehilfen übergreifen.

Die Bergarbeiter der Southfield-Gruben in dem schottischen Kohlengebiet Lanarkshire sind in Streik getreten, da die Direktion sich weigerte, die Minimallöhne zu zahlen. Sie haben sich hierdurch dem Vorgehen der durch den revolutionären Bergarbeiterverband geführten Arbeiter der Smithfield-Gruben angeschlossen, so daß insgesamt 3000 Bergleute im Kampf stehen.

Die Arbeiter der Konfektionsbetriebe Midland in Yorkshire sind in Streik getreten, weil die Direktion den Betriebsratsvorsitzenden fristlos entlassen hat.

In Aubervilliers bei Paris haben 300 Arbeiter einer Petroleumraffinerie zur Durchsetzung einer Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt.

In Moren (Französischer Jura) streiken die Brillenschleifer. Durch diesen Streik wird die ganze Bevölkerung berührt, da die Schleifereien die einzigen bedeutenderen Betriebe sind. Die Streikführung ist vorbildlich. Das Streikpostenstehen ist glänzend organisiert, der Kampfausschuß gut fundiert.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Holzarbeiter der belgischen Industriestadt Mons in den Streik getreten sind. Sie fordern Lohnerhöhung und bezahlten Urlaub.

Die 6000 streikenden Arbeiter der Telephonfabrik Boulogne haben nach einem Teilsieg die Arbeit geschlossen wieder aufgenommen. Die Direktion verzichtet auf die Verringerung der Belegschaft der Abteilung 667, von der der Kampf seinen Ausgang nahm. Sie bewilligt weiter Lohnerhöhungen bis zu 1,20 Fr. für die Männer und bis zu 0,75 Fr. für die Arbeiterinnen. Die Streiktage werden voll bezahlt und die Kündigungen rückgängig gemacht.

In den Brüsseler Hutmachereien ist der Streik ausgebrochen; vierzehn Betriebe wurden stillgelegt. Der Konflikt wurde dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sich die Unternehmer weigerten, den von den Arbeitern geforderten Teuerungsindex anzuerkennen und daß sie die Löhne um 18 Prozent kürzen wollten.

Die Entlassung von 75 Jahre alten Bergarbeitern, darunter Mitgliedern des gewerkschaftlichen Ausschusses, haben die 1200 Arbeiter der Harleyer Gruben (Belgien) mit dem Streik beantwortet.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Sejm

Warschau, 30. Januar. Der Mißtrauensantrag der kommunistischen Fraktion für die Bartel-Regierung wurde vom Sejm abgelehnt. Für den Antrag stimmte außer den Arbeiter- und Bauerngruppierungen ein Teil der ukrainischen Abgeordneten.

Der Mißtrauensantrag wurde von dem kommunistischen Abgeordneten, Genossen Rosiak, begründet, der erklärte, das faschistische System in Polen sei in stetiger Entwicklung begriffen und habe zum Ziel, die steigende revolutionäre Welle aufzuhalten. Die Ernennung Jusefskis zum Innenminister sei ein Beweis der verstärkten Kriegsvorbereitungen

Die Massenverhaftungen, die Niederschießung von Demonstranten, der Kampf der Polizei gegen die Arbeitslosen, die Mißhandlungen und Verhaftungen kommunistischer Abgeordneter in den Versammlungen sind in Polen zu alltäglichen Erscheinungen geworden. Ohne jeden Anlaß werden Gewerkschaftsorganisationen, wie zum Beispiel der Textilarbeiterverband, aufgelöst. Nur der bewaffnete Aufstand könne die faschistische Diktatur stürzen.

Wiener Arbeitslose demonstrieren

Unter Führung der KP. Oesterreichs

Wien, 30. Januar. Heute vormittag sammelten sich in den äußeren Stadtteilen Tausende von Erwerbslosen zu einem Hungeraufmarsch auf der Ringstraße. Von allen Seiten rückten die Demonstranten unter Führung der Kommunisten heran. Es formierte sich dann im Stadtinnern ein so wuchtiger Demonstrationszug, daß die Polizei nicht einzuschreiten wagte.

Rüstungen gegen die Revolution in Indonesien

Batavia, 28. Januar. Die niederländisch-indische Regierung hat dem Parlament, dem Volksrat, den ersten Haushaltsposten für den Bau eines neuen Kreuzers eingebracht, der eine Wasserverdrängung von 5250 Tonnen haben, 32 Knoten laufen und als Hauptbewaffnung sechs 15 cm-Geschütze aufweisen soll. Die gesamten Kosten für den Bau dieses Kreuzers werden auf 12½ Milliarden Gulden veranschlagt. Ferner hat die Regierung einen Betrag von 75 000 Gulden als erste Rate für die Ausgestaltung der Befestigungen der beiden Hafenplätze Tarakan und Balikpepa, die als Oelstationen für die Schiffahrt große Bedeutung haben, beantragt. In einer gleichzeitig beim Volksrat eingereichten Denkschrift setzt die Regierung die Richtlinien auseinander, die künftig für die Verteidigung Niederländisch-Indiens gegen Angriffe maßgebend sein sollen. Hiernach soll Soerabaja als Basis für die Flotte dienen, der Schutz der Insel Java soll in den Händen des Landheeres liegen, das hierbei von der Flotte unterstützt wird. Auch soll die Verteidigung des übrigen Gebietes Niederländisch-Indiens durch die Flotte erfolgen. Nur in wenige wichtige Punkte dieses Gebietes, wie die beiden Oelhäfen Tarakan und Balikpepa, sollen ständige Garnisonen von Landstreitkräften gelegt werden. Bei der Verteidigung der beiden letztgenannten Punkte soll größter Wert auf die Abwehr von Luftangriffen gelegt werden. Am Schluß ihrer Denkschrift legt die Regierung dar, daß das in ihr geschilderte neue Verteidigungssystem es als notwendig erscheinen lasse, die Flottenstreitkräfte um einen Kreuzer, vier Torpedobootsjäger und sechs Unterseeboote zu verstärken. Der Bau der neuen Schiffe soll in Uebereinstimmung mit der finanziellen Lage allmählich vorgenommen werden.

Die Millionenbeträge für den Bau von neuen Kriegsschiffen und die Erweiterung der Landstreitkräfte in Indonesien werden zweifelsohne bewilligt werden. Dienen doch die neuen gewaltigen Rüstungen in erster Linie zur Niederschlagung der Eingeborenenaufstände, sind Rüstungen gegen die indische Revolution, die immer wieder, selbst auf den entlegensten Inseln, ihr Haupt erhebt.

„Gewitterschwangere Atmosphäre"

Die „Prawda" über den Verlauf der Lenin-Tage in den kapitalistischen Ländern

Moskau, 29. Januar. Die „Prawda" schreibt in einem längeren Artikel über die Kundgebungen zu Lenins Todestag:

Die vorliegenden Meldungen über den Verlauf der Lenin-Tage zeigen aufs deutlichste, daß das Weltproletariat in diesem Jahre den Todestag seines großen Führers stürmischer als im vergangenen Jahre beging. Trotz Polizeiverbotes strömten die Arbeiter in den großen Industriezentren in kompakten Massen auf die Straßen und mahnten die Bourgeoisie, daß der Tag ihres Unterganges naht. Insbesondere ist auf Kampfkundgebungen der Arbeiter in den Ländern des weißen Terrors, wie Polen, Bulgarien, Rumänien, zu verweisen. Selbst in Schanghai, wo die schrankenlose Willkür der Kuomintang-Henker herrscht, wurden in den Lenin-Tagen zahlreiche Arbeiterdemonstrationen abgehalten. Nicht minder bedeutsam ist auch der Verlauf des 6. Todestages Lenins in den Vereinigten Staaten, dem klassischen Lande der allerdings bereits welken kapitalistischen „Prosperity". So nahmen in New York an der Trauerversammlung 10 000 Arbeiter teil. In Detroit, dem vielgepriesenen Mittelpunkt der amerikanischen Fordisierung, haben 3000 Arbeiter der Trauerversammlung beigewohnt.

In allen Ländern, in denen Arbeiterdemonstrationen veranstaltet wurden, ging es selbstverständlich nicht ohne polizeiliche Gewalttaten ab, die in vielen Fällen auf den hartnäckigen Widerstand der Demonstranten stießen. In Polen und in Deutschland machte die Polizei von Waffen Gebrauch und die Arbeiter mußten ihr Recht auf die Straße mit Toten und Verwundeten bezahlen. Diese erhöhte Aktivität der Arbeiterklasse in den Lenin-Tagen ist eine Auswirkung der gewitterschwangeren Atmosphäre, die in den Ländern des Kapitals herrscht.

Die sozialfaschistischen Polizeihelden vom Schlage Grzesinskis glauben, das Problem der Arbeitslosigkeit zu „lösen", wenn sie für die „Lumpenproletarier" Blei anstatt Brot übrig haben, wie es vor kurzem in Berlin, Worms, Hartmannsdorf und anderen Orten der Fall war. Für uns sind die Arbeitslosen keine „Lumpenproletarier", sondern Glieder der großen und einheitlichen proletarischen Familie. Die Arbeiter-Reservearmee ist die Reservearmee der Revolution.

Keine Immunität für Kommunisten

Im Geschäftsordnungsausschuß des Bayerischen Landtages steht als einziger Tagesordnungspunkt ein Antrag der Justizverwaltung auf Genehmigung der Strafverfolgungen des kommunistischen Abgeordneten Büchs.

DAS HINTERHAUS v. Walter Hoffmann

6. Fortsetzung.

In der Bismarckstraße waren die größten Geschäfte.

Da waren Spiegel in den Fensterscheiben, und da lagen die herrlichsten Sachen. Rudolf ging langsam vorüber.

Wenn er in einen Spiegel blickte, sah ihn ein schmaler, zerrissener Junge mit großen Augen an.

Bei Plaumann blieb er stehen.

Der alte Plaumann hatte in seinem Schaufenster alles, wonach sich ein Junge sehnt. Knallkorken und Schmöker, Schokolade und Schwärmer.

Rudolf blickte lange auf die Herrlichkeiten. --

Er hatte doch das Geld verdient? -

Auf der Ecke johlten die Straßenjungen.

Rudolfs Faust umschloß fester das Geld. Langsam ging er nach Hause.

Wortlos steckte die verhärmte Mutter das Geld in die Rocktasche. Dabei versuchte sie ihren Sohn zu streicheln. Aber ihre abgearbeiteten Hände taten es nur unbeholfen.

Ohne daß Rudolf ihr einmal in die Augen gesehen hätte, schlich er sich wieder auf die Straße.

*

Wenn Herr Bläsing einmal ins Hinterhaus wollte, dann beeilte er sich, über den Hof zu kommen. Er riskierte dabei sein Leben; denn irgend etwas hatten die Mieter immer gerade zur Hand, womit sie werfen konnten.

Das war der einzige Punkt, in dem sie sich auch einig waren. Nachher konnte er tausend Eide schwören, da waren immer zwanzig Menschen, die dagegen sprachen und nichts gesehen hatten. Es gab wenige aus dem Hinterhaus, mit denen Herr Bläsing nicht schon auf dem Gericht war.

Herr Bläsing stand nämlich im Verdacht —

Auch heute, da es kalt war, und niemand Lust hatte, die Fenster zu öffnen, konnte sich die Walschinskin nicht verkneifen, „alter Hurenbock" zu rufen.

Herr Bläsind stand nämlich im Verdacht —

Und seit dem Tage, an dem ihm seine Frau auf der Straße eine entsetzliche Szene gemacht hatte, stand es fest.

Er ging schnell die Treppen empor bis zur obersten Wohnung.

Hier wohnte Frau Hornicke.

Frau Hornicke war alleinstehend und hatte zwei Kinder. Alle wußten, daß sie seit Monaten mit der Miete rückständig war.

Ihre Kinder sahen erschreckend abgemagert aus.

Die Frau sah man sehr wenig. Des Morgens erledigte sie schnell ihre Einkäufe und dann saß sie bis in die Nacht hinein bei ihrer Lampe und drehte Schnüre.

Schnüre drehen für die Kabelwerke. — —

Frau Hornicke war noch jung und stark; aber sie konnte Schnüre drehen, bis ihr die Augen davon überliefen . . ., sie und ihre Kinder hungerten.

Herr Bläsing klopfte an und als er das „Herein" hörte, trat er ein. Er kassierte niemals die Miete; das tat der Verwalter.

Die Walschinskin stand mit ein paar Weibern auf der Treppe und ließ sich in Vermutungen aus.

Nach zehn Minuten kamen die beiden Kinder die Treppe heruntergetapst: „Herr Bläsing hat uns fortgeschickt."

Die Weiber steckten die Köpfe dichter zusammen und tuschelten lauter.

Auf den Hof war indessen eine elegante Dame gestürzt. Lang war sie und von erschreckender Dürre.

Sie ging sehr kurz, die Dame. Es war ein Rätsel, wie ihre erschreckend dünnen Stelzen den kostbaren Pelzmantel tragen konnten, der um ihre Schultern hing. Die Dame war hochrot im Gesicht vor Aufregung. Sie zog einen Zettel aus der Tasche und blickte kurz darauf. Dann nahm sie geraden Kurs auf das Hinterhaus.

Rudolf holte seinen Freund Otto aus dem Keller.

„Die Bläsing holt ihren Oll'n ab", erklärte er ihm und grinste. Beide gingen langsam die Treppe hinauf. Vor der Tür Frau Hornickes tobte ein entsetzlicher Krach.

„Bei der alten Hure warst du?" kreischte die Bläsing und fuchtelte ihrem Mann, der sich brummend den Mantel anzog, vor der Nase herum.

„Halt mal dein Maul da oben, von wejen Hure und so, du alte häßliche Schrippe!" schrie die Walschinskin, die eine Treppe tiefer stand, herauf. Die Weiber waren auf ihrer Seite. „Belästigen Sie mich nicht!" kreischte die Bläsing hinunter. „So eine schmutzige Gesellschaft, so ein Pöbel. Und mit so einem Weib mußt du dich einlassen?" wandte sie sich schluchzend wieder an ihren Mann.

„Mach dir man keen Klecks int Hemde, du altet schmalet Handtuch", schrie die Walschinskin. „Wenn von euch eener die Neese pleng hat von seine Olle, dann müssen de armen Proletenweiber herhalten. Dafür brauchen se denn keene Miete zu zahlen. Hure, sagt die Spinne, nee, du langet Elend, eene Hure is die Hornicken nich, aber dein Oller is een Verbrecher."

Herr und Frau Bläsing gingen die Treppe hinunter. Sie mußten an den Weibern vorbei.

„Wenn dein Alter nischt mehr von dir wissen will, denn nehm doch eene Raspel."

Dieser freundliche Rat stammte von der Walschinskin.

„Laß' dir man nich mehr hier blicken, alter Hurenbock," von der Sattlern.

„Bei mir kannste ooch kommen; ick will jerne uff die Art von de Miete befreit werden," kicherte die alte Kochen.

Herr Bläsing brummte etwas von „gerichtliches Nachspiel" und verließ mit seiner Gattin eilig das Haus.

In der höchsten, verschlossenen Wohnung aber lag Frau Hornicke auf ihrem zerwühlten Bett und weinte bitterlich. In der Ecke saßen die zwei verschüchterten Kinder und rührten sich nicht.

Rudolf stieg langsam die Treppen hinunter. Er hatte alles verstanden. Grübelnd stand er lange am Fenster und blickte auf den grauen Hof.

Er wußte, daß Frau Hornicke für diesmal keine Miete bezahlen brauchte.

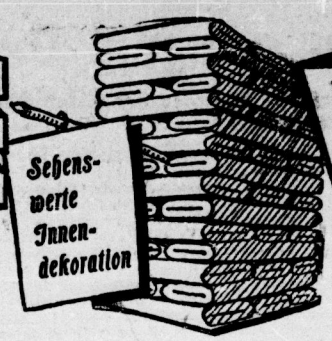
Er wußte aber auch, daß sie eine anständige Frau und eine gute Mutter war.

Mit einemmal war Rudolf auf die Bücher gekommen. Schmöker hatte er bergeweise gelesen. Plötzlich las er keinen einzigen mehr, die Ueberschrift mochte noch so verlockend sein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0003
DFG

WEISSE WOCHE



Das Ereignis dieses Jahres!
Niemand versäume diese billige Einkaufsgelegenheit!

Unser Erfrischungs-Raum bietet angenehmsten Aufenthalt bei billigsten Preisen!

Kleider- und Seidenstoffe

Frotté weiß, 100 cm breit, für praktische Kleider . . . . . Meter	1,25
Musseline reine Wolle, in weiß und modern. Farben, Meter 2,40	1,50
Crêpe-Caid reine Wolle, für Kleider und Blusen . . . . . Meter	2,25
Flausch für Jacken u. Mäntel 130 cm breit, in reigendsten neuen Bindungen, Mtr. 9,75	6,95
Crêpe-de-Chine Kunstseide, ca. 90 cm breit, für Kleider und Wäsche . . . . . Meter 2,50	1,45
Crêpe-de-Chine reine Seide, ca. 100 cm breit, in weiß und modernen Balkorben . . . Meter	3,90
Crêpe-Satin reine Seide, ca. 100 cm breit, weichfließende Qualität . . . . . Meter	6,50

Leinen- u. Baumwollwaren

Hemdentuch gute, kräftige Qualität, eigene Anfertigung . . . . . Meter 0,45 0,38	0,32
Hemdenbarchent ein- und doppelfestig gerauht, sehr haltbare Qualität . . . Meter 0,98 0,68	0,45
Köperbarchent vollweiß, vorzügliche Wäschequalitäten . . . . . Meter 0,85 0,58	0,48
Kissen-Bezüge mit breitem Stickerei-Einsatz reich garniert, in pa. Linon Stück 1,95, aus gutem Wäschestoff St.	0,98
Barchent-Bettücher weiß, mit maschenfester Kante, nur Ia mollige Qualitäten . . . . . Stück 4,65 2,95	1,48
Künstlerdecken indanthren, in reicher Musterauswahl, 120/150 . . . . . Stück	2,90
Bettbezug mit Kissen aus haltbarem Wäschestoff . . . . . Stück	2,95

Wäsche

Damen-Unterhemdchen gewirkt, mit Trägern . . . . . Stück	0,25
Büstenhalter Rückenschluß, Wäschestoff, mit Spitze . . . . . Stück	0,28
Kinder-Schlüpfer gerauht, mollige Qualität . . . . . Stück	0,48
Damen-Schlüpfer haltbare Qualität, warm gefüttert, in hellen Farben . . . . . Stück	0,95
Damen-Hemdhose aus festem Wäschestoff, mod. Form, mit Motiv- und Klöppelspitze, Stck.	0,98
Damen Prinzeßrock, Trägerform aus haltbarem Wäschestoff, mit guter Stickerei, Stück	1,45
Damen-Nachthemd Wäschestoff, mit farbigem Kragen oder Klöppelspitze garniert . . Stück	1,95

Gardinen

Etamine kariert, haltbare Qualität . . . . . Stck.	
Gardinen-Nessel mit indanthrenfarbigen Streifen, ca. 80 cm breit . . . . . Stck.	
Landhaus-Gardine mit Volant, in indanthrenfarbigen Streifen mit Einsatz und Abschlußspitze . Stck.	
Gardinen-Mull mit indanthrenfarbig. Streifen, zur Anfertig. von mod. Schlafz.-Gardinen . Stck.	
Halbstores aus kariertem Etamine mit Tüll-einsatz und Abschlußspitze . . . . . Stck.	
Madras-Künstl.-Gardinen Durchhang m. Franse, in schön. ausdrucksvoll. Mustern, Stck.	
Künstler-Gardinen 3teilig, engl. Tüll, haltbare Qualität . . . . Garn.	

Stickerei

Wäschestickerei gute Qualitäten, großes Musterlsortiment . . . . . Meter	0,06
Rockstickerei in großer Musterauswahl, ca. 15 cm breit . . . . . Meter	0,25
Stickerei-Hemdenpassen Ausschnitt, in schönen Loch- u. Stickereimust. St.	0,95

Alex MICHEL
Halle am Markt

Für die Haushalt

Doppelst. helle Kernseife Unsere Spezialmarke „Alex Michel"	
100 St. wß. Krepp-Papier Servietten, gezackt	
5 Stck. Lavendel-Toilettenseife weiß, im Tollenhan-Beutel	

Flugplatz-Kasino
7 Minuten vom Gertraudenfriedhof
Weiß so schön war!
824 Sonntag, den 2. Februar 1930
2. Bockbierrummel m. Eisbein-Essen
Stimmung, Tanz, Humor! Kapelle „Herrn"
Es lädet freundlichst ein Max Weber

Freie Turnerschaft Gladitz - Döschwitz
Zu unserem am 2. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Gladitz stattfindenden
Bunten Abend
mit Tanzvergnügen
laden freundlichst ein
Der Vorstand Der Wirt

Achtung! Achtung!
„Deutsches Haus", Aue
Freitag, d. 31. Jan. bis Montag, d. 3. Febr
Großer Bockbierrummel!
Donnerstag Lust trägt Stimmung u. Humor!
*154 Mit Ueberraschungen!
Sonntag: Großer Frühschoppen
Zur Saal. Sonnabend von 19 Uhr und Sonntag von 17 Uhr an
Großer Bunter Abend der „Freien Radler"
Küche und Keller wie bekannt
ff. Bockwurst mit Salat ◆ ff. Oetker-Bock
Um zahlreichen Zuspruch bitten
Der Wirt Kurt Müller und Frau
Stimmung! Humor!

● Capsapon ●
bestes Mittel gegen Husten und Abgemattetsein empfiehlt die
*150 **Adler-Apotheke, Wittenberg**

Einheits-Preis-Artikel

Laufend kaufen Sie von jetzt an bei mir für je *132

25 ₰
1 Flasche Köln. Wasser
1 Eau de Cologne
1 Haaröl
1 Pole Brillantine
1 Taschenpuder
1 Friseurkamm
330 g Ia Kernseife
1 Pak. Lamb. Seitenp.
¼ Pfd. Centrifloraa
1 Schrubber
1 Scheuerbürste
1 Kopf-st. Handbürste
1 Schuertuch
3 Seiftücher
1 großes Seiftuch
3 Stück Toilette-Seife

50 ₰
5 tlg. Riegel Kernseife
1 gr. Pak. Schnitzelseife
5 St. Toil.-Seife-Bel.
1 Riesenst. Filederseife
1 Flasche Mopöl
1 Fensterleder
1 Leine, 10 Meter
1 Einkauf-Netz
1 Friseurkamm
1 Taschen-Manicüre
1 Riesenst. Teerseife
1 Rasierapparat m. Kl.

75 ₰
1 Fl. Birkenwasser
1 Fl. Portugalwasser
1 Fl. Fasprenarwasser
1 Fl. Köln. Wasser, ex ra Kurb
1 Fl. Lavendelwasser
1 gr. Cocosbesen
1 Cocosmatte
1 Kartonnage mit 3 Stück Seife

Lamberts Waschleiste
Paket 40 Pf.

95 ₰
1000 g Ia Kernseife, 4 Handtücher
6 Ia Toil.-Seife i. Bel.
3 St. Lavendelseife
1 Waschbrett
1 Wäschleine
1 Mop
1 Straßenbesen
1 Einkauf-Netz
1 gr. Einkauf-Beutel
5 Rollen Toil.-Papier
5 „ Butterdr.-„
1 Fl. Stiba Köln. Wass.
1 Fensterleder
1 Riesenst. Teerseife
1 Kartonnage (1 Köln. Wasser, 2 St. Seife)

Arthur Lambert
Halle a. d. S.: Steinweg 5, Preußenring 9—10, Bernburger Straße 29
Wittenberg: Collegienstr., Juristenstr. **Bitterfeld:** Dessauer Str. 88

Weisse Woche
Vom 1. Februar bis 15. Febr
Beispiellos bill
bringen wir riesige Men
weißer Waren zum Verk
Diese großzügig aufgebaute Bevorratung d. Hauses ist der Lage, ihren Mitgliedern gänzlich, und ist eine Gelegenheit für Bemi wenig Geld eine gediegene Aussteuer zu
Wäschestoffe
Leidwäsche
Tisch- u. Bettwäsche
Küchenwäsche
Taschentücher Frottierwaren
Alle weißen Waren enorm
KINSKY
Ansichtshaus des Schnittkonzerns
Wittenberg, am Ma

Filial-Eröffnung

Sonnabend, den 1. Februar
Leipziger Straße 61/62
519 im Hause der „Halleschen Zeitung"
C. Klappenbach & Co., Große Ulrichstraße 41
Halle (Saale) — Jena — Weimar
Gummiwaren — Sanitäre Artikel

Tagesordnung
für die außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten am Montag, 3. Februar, 17 Uhr
Oeffentliche Sitzung
Anträge betr. Tariferhöhungen der Werke der Stadt Halle A.-G. 527
Halle, 30. Januar 1930. Der Stadtverordnetenvorsteher. Busse.

Am Schwarzen Brett: Schlächterei Kessler, Damaschkestraße 2. 535
Delitzsch, 28. Januar 1930. Der Magistrat.

Für die hiesige rund 3500 Einwohner zählende Gemeinde wird für sofort eine Schmiedestelle gesucht. Anfangsgehalt 125 RM. monatlich sowie freie Wohnung mit Inventar, freies Licht und freie Feuerung. Bewerbungen bis zum 5. Februar an mich. 531
Hettstedt, 25. Januar 1930. Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung
betr. Zwangsinnung für das „Elektro-Installateur-Handwerk", mit Sitz in Eisleben. Ihr Bezirk umfaßt den Stadtkreis Eisleben, den Mansfelder Gebirgskreis.
Nachdem die Genehmigung des Statuts der Zwangsinnung für das Installateur-Handwerk" mit dem Sitze in Eisleben erfolgt ist, werden die Innungsbezirk wohnenden selbständigen Elektro-Installateure zu einer Innungs-Versammlung auf Montag, den 10. Februar, 16 Uhr, nach dem Hotel „Goldener Löwe" eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bekanntmachung mit dem Inhalt des Statuts.
2. Wahl der Mitglieder des Innungsvorstandes.
Eisleben, 29. Januar 1930. Der

Besichtigen Sie unsere Schaufenster! 521
Romeo Schuh A. G. Halle a. Saale, Große Ulrichstraße 52, Ecke Schulstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0004

Rund um den Erdball

Moderne „Ritter" essen Haferflocken —

und fliehen vor dem „bösen Europa" auf eine einsame Insel, wo sie den Schildkröten aus Nietzsches Werken vorlesen

Dieser Tage wurde auf der Charles-Insel, die dem südamerikanischen Staate Ecuador vorgelagert ist, ein seltsames Ehepaar aufgefunden. Herr Dr. Karl Ritter und seine Assistentin, beide aus Berlin.

Ritter hatte diese Insel aufgesucht, um auszuprobieren, ob man ohne Fleisch und gekochte Speisen sich nur von Rohkost ernähren könne. Vorher hatte er sich die Zähne herausnehmen lassen und sie durch ein künstliches Gebiß ersetzt. Er befürchtete nämlich, zahnkrank zu werden, und da die Insel vollkommen unbewohnt ist, und auch keine Schiffe dort anlegen, hätte er natürlich auch nicht die Hilfe eines Zahnarztes in Anspruch nehmen können.

Abgesehen von seinem wissenschaftlichen Experiment soll Dr. Ritter auch aus **Menschenscheu** und aus **Abneigung gegen** die europäische **Zivilisation** die Rolle eines modernen Robinson übernommen haben.

Ritter und seine Freundin sollen nicht im entferntesten daran denken, in absehbarer Zeit wieder nach Deutschland zurückzukehren.

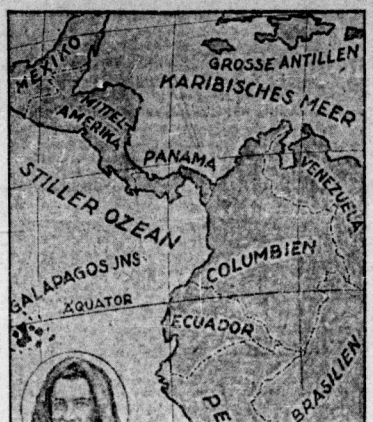
Wie weiter bekannt wird, hat Dr. Ritter in den letzten Jahren schon in Berlin das Leben eines sogenannten **„Naturmenschen"** geführt. Er fertigte sich seine Kleidungsstücke selbst an und flocht seine Schuhe aus **Lederriemen**. In **Blumenkästen**, die auf dem Fensterbrett seiner Wohnung standen, pflanzte er Hafer, woraus er sich die **Haferflocken** selbst herstellte, die er zu verzehren pflegte.

Seine Gefährtin ist Frau Hilde Körwin, eine frühere Patientin des Dr. Ritter. Ritters eigentliche Frau lebt schon seit Jahren bei ihren Eltern, da sie mit der Lebensweise ihres Mannes nicht einverstanden ist.

Als philosophische Grundlage zu ihrer Lebensweise als Inselemiten dienten dem Paar die Werke von Nietzsche und die Lehre des Buddha.

Die auf der Charles-Insel zahlreich vorhandenen Riesenschildkröten brauchen also keine Sorge zu haben, von Ritters zu Suppe verarbeitet zu werden.

Es dringend **notwendig** eine Reform der Ernährungsweise ist — für die Arbeiterschaft allerdings im durchaus **positiven** Sinne — so **überflüssig** und **falsch**, so **unsozial** und **eigenbrötlerisch** ist das Unternehmen des Dr. **Ritter**.



Die obige Karte gewährt eine Uebersicht über die Lage der Galapagos-Inseln, zu der die Insel Charles gehört. Die Inseln sind dadurch bekannt, daß auf ihnen Charles Darwin seine Haupteindrücke für das Werk „Entstehung der Arten" gesammelt hat. Im Oval der amerikanische Forscher Macdonald, der das Ehepaar Ritter entdeckte

Fräulein Morriß verbessert ihre Linie

Die Arbeiterfrau braucht um ihre schlanke Linie nicht besorgt zu sein: die Hungerregierung nimmt ihr diese Sorge ab.

Für eine „Dame von Welt" ist dieses Problem bedeutend schwieriger. Sie muß zu allen möglichen Mitteln greifen, um sich jung, schlank und begehrenswert zu erhalten.

Die Pariser Künstlerin Mistinguett wurde kürzlich befragt, wieso und warum. Die Künstlerin erklärte, daß sie morgens den Saft von sechs Orangen zu sich nehme und auch zu jeder Mahlzeit einige dieser Früchte verzehre. Das sei das „Geheimnis ihrer ewigen Jugend".

Eine andere Französin, die bürgerliche Sportlerin Violette Morriß, führt den Nachweis, zu welchen Verrücktheiten der bürgerliche Sport fähig ist.

Fräulein Morriß ist Meisterin im Kugelstoßen, Autorennfahrerin, Fußballerin. Was sie dabei störte, war die Silbe „in". Sie wollte um jeden Preis Mann sein, und konnte sich nicht länger damit begnügen, Hosen zu tragen. Eines Tages begab sie sich in eine Klinik und ließ sich die Brüste amputieren.

Ueber diese Maßnahme ist der französische Frauensportverband in größte Aufregung geraten. Er weiß nicht, ob „Fräulein" Morriß jetzt an Frauen- oder Männerkonkurrenzen teilnehmen soll und verlangt von ihr, die Hose abzulegen.

Ob sich Fräulein Morriß bei Frauenwettkämpfen einen Gummibusen anschnallen soll — darüber hat die französische Sportbehörde bisher noch kein Urteil gefällt.

Schweres Unglück beim Gefangentransport

Neun Gefangene lebensgefährlich verletzt

Bei Pesterzsebethat in Ungarn sind eine Reihe von Gefangenen bei Straßenarbeiten beschäftigt. Jeden Abend werden sie auf einem Transportwagen gesammelt und nach Budapest gebracht.

Als am Mittwoch abend der mit Gefangenen vollbesetzte Wagen auf der Rückfahrt nach Budapest war, geriet er ins Schleudern und stürzte in einen Straßengraben. Von den eingeschlossenen Sträflingen wurden **neun lebensgefährlich verletzt.**

Selbstverständlich gelang es dem Führer und den **Wachmannschaften**, rechtzeitig **abzuspringen.** Sie erlitten keinerlei Verletzungen.

Motorschnellboot, Luxusauto, Oelgemälde, Weinreisen

Das brauchen die Reichsminister, um regieren zu können!

Immer und immer wieder schwindeln die sozialdemokratischen Führer den Erwerbslosen vor, in der Reichskasse sei kein Geld. Wenn es sich dagegen um überflüssige Ausgaben für Minister handelt, dann sieht die Sache ganz anders aus, wie folgende Tatsachen beweisen:

Im Jahre 1927 herrschte der Deutschnationale Koch aus Düsseldorf im **Reichsverkehrsministerium.** Für seine dienstliche Tätigkeit mußte ein schnellfahrendes Motorboot für 53 500 Mark angeschafft werden. Um aber auch auf dem Lande schnell vorwärts zu kommen, wurden 12 000 Mark für ein Dienstauto außerplanmäßig verausgabt. Für Studienreisen nach Amerika wurden nicht weniger als 120 000 Mark gebraucht. In Basel fand eine Ausstellung für Binnenschiffahrt statt: Das Bildungsbedürftige Reichsverkehrsministerium entsandte „nur" 47 Beamte zu dieser Ausstellung, was **9000 Mark Spesen** verursachte.

Zu der **Verkehrsausstellung** in **München** wurden über 100 höhere und mittlere Beamte geschickt. Sie brauchten die Kleinigkeit von 14 000 **Mark.**

Der Finanzminister **Köhler** war mit seiner **Dienstwohnung** nicht recht zufrieden. Es mußten Um- und Anbauten vorgenommen werden, die **84 103 Mark** Kosten verursachten. Davon wurden allein **22 000 Mark für Luxusmöbel** verbraucht.

Der **Reichswirtschaftsminister** brauchte für seine Wohnung noch: **115 000 Mark.**

Ein besonderes Kapital ist das **Reichsarbeitsministerium.** Das **Auto**, das den Herrn **Reichsarbeitsminister Wissell** (SPD.) zu den verschiedenen Schlichtungsverhandlungen führt, war mit 5000 Mark angesetzt worden. Es wurde jedoch ein Wagen gekauft, der **19 731 Mark** kostete. Dieser Wagen wurde dann noch einmal umgebaut, weil angeblich die Karosserie zu schlecht war und der Herr Reichsarbeitsminister eine **neue Federung** brauchte, da er in dem „alten Wagen" zu sehr durchgeschüttelt wurde. Dieser Umbau kostete noch **16 800 Mark.**

Im **Reichsfinanzministerium** braucht man **Zerstreuung;** um höheren Beamten den Aufenthalt in ihren Dienströumen möglichst angenehm zu machen, wurden kostbare **Oelgemälde** angeschafft.

Der **Präsident** des deutschen **Weinbauverbandes** unternahm im Jahre 1927 eine Reise nach **Spanien** und **Portugal**, angeblich zum Studium des Weinbaues und des Weinhandels. Dem Herrn Präsidenten wurden zur Unterstützung fünf Reichsbeamte mitgegeben, die für **14 500 Mark** spanische Weine probierten.

Die **Deutsche Lufthansa** unternahm einen Versuchsflug nach **Ostasien.** Der Herr Reichsverkehrsminister erstattete dieser Gesellschaft die Kosten von **500 000 Mark** zurück.

Das sind nur einige Zahlen aus dem Haushalt der Sparbiktaturregierung. Die **inoffiziellen** Zahlen, die kein Rechnungshof an das Licht der Oeffentlichkeit bringen wird, werden natürlich bedeutend **höher** sein.

Als auf der Strecke Breslau—Kamenz der fällige Personenzug bei Schönborn die Strecke passierte, fuhr ein mit zwei Personen besetztes Auto heran, zertrümmerte die geschlossene Schranke und wurde vom Zuge erfaßt. Die beiden Insassen, zwei Fleischermeister aus Breslau, waren sofort tot.

Explosion in Kalifornien

Vier Arbeiter vermißt

Die erst vor kurzem mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Dollar errichtete Raffinerie der Petroleum Securities Company im Petroleumgebiet von Kettlemann Hills ist durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Durch die Explosion wurde eine Anzahl Tanks zerstört, große Mengen Benzin und Petroleum ergossen sich brennend den Berg hinab und setzten mehrere Vorratstanks in Brand.

Von der 30 Kilometer entfernt liegenden Stadt Coalinga sind Aerzte und Pflegerinnen angefordert worden, so daß man vermutet, daß bei der Explosion auch Menschen zu Schaden gekommen sind.

Die Rettungsmannschaften unternahmen einen Versuch, in die durch die Explosion beschädigte Raffinerie einzudringen, um nach vier Arbeitern zu forschen, die vermißt werden.

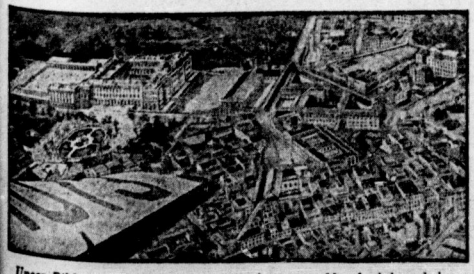
Sie mußten sich jedoch zurückziehen, da immer noch die Flammen in dem zerstörten Gebäude wüten.

Den Vater erschossen

Urteil: Drei Monate Gefängnis

Vor dem Hirschberger Schöffengericht stand der siebzehnjährige Sohn des Friseurs Otto Menzel aus Querbach. Der Jugendliche war von seinem Vater verprügelt und in die Schlafstube eingeschlossen worden. Daraufhin nahm der Junge einen Revolver und ging damit die Treppe hinunter, wo ihm sein Vater begegnete. Dabei entlud sich die Waffe und traf den alten Mann. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und gab dort die Erklärung ab, daß sein Sohn keine Schuld habe. Der Vater starb.

Das Gericht war der Ansicht, daß der junge Menzel den Tod seines Vaters durch Fahrlässigkeit verschuldet habe und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Ein Antrag auf Strafaussetzung wurde abgelehnt.



Unser Bild zeigt eine Flugzeugaufnahme von Madrid und dem Schlosse, vor dem sich eine große Volksmenge mit dem Rufe „Lebe die Freiheit, es lebe die Republik!" ansammelte

Am 24. Mai vorigen Jahres ist in dem rumänischen Erdölgebiet von Moreni eine Sonde in Brand geraten, der bis heute noch nicht gelöscht werden konnte, obwohl ein Stab von Technikern und Ingenieuren an der Bekämpfung des Feuers arbeitet. Das von dem Feuer bisher vernichtete Petroleum wird mit Hunderten von Millionen bewertet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0005

Mansfelder Kreise

Saalebrücke Alsleben jetzt in städtischer Regie

Außerordentliche Stadtverordnetensitzung. Nur die Kommunisten haben die Initiative

Der Magistrat Alsleben hat die Brückenwache dem Pächter Fr. Otto abgenommen und beschlossen, die Brücke wiederum zu verpachten. Daraufhin verlangte die kommunistische Fraktion eine Stadtverordnetensitzung zur Beschlußfassung über die Brückenwache in eigener Regie. Diese fand Sonnabend, den 25. Januar, statt. Der Zuhörerraum war dicht besetzt. Die kommunistische Fraktion begründete den Antrag unter Zugrundelegung gesammelten Materials über die tatsächlichen Einnahmen gegenüber den Angaben des früheren Pächters, die irreführend sind. Sie bewies, daß eine viel größere Reineinnahme, weit über die bis jetzt gezahlten 13 000 Mark hinaus einkommen muß. Des weiteren aus sozialen Gründen, daß drei Familien ernährt werden könnten, wodurch die Stadt noch Vorteil hätte. Die Kriegsbeschädigtenliste Blume schloß sich den Ausführungen der kommunistischen Fraktion an. Eine besondere Rolle spielten die bürgerlichen Stadtverordneten Duckstein und Harkenthal, die aus Prinzip jede eigene Regie ablehnten. Ihnen schloß sich der famose Mittelstands-Arbeiter Labbert an, der kein soziales Empfinden besitzt. Die kommunistische Fraktion nahm hierauf verschiedene Male Gelegenheit, offen den Standpunkt und den Vorteil der Stadt bei Uebernahme in eigene Regie zu erklären und kritisierte die bürgerlichen Mitglieder des Magistrats, die solche Beschlüsse, wie die Verpachtung, gefaßt hatten, ohne Unterlagen über die wirklichen Einnahmen zu haben.

Bei dieser Gelegenheit stellte die kommunistische Fraktion Anträge, alle alten Beschlüsse über Verpachtung der Brücke aufzuheben, was auch mit Mehrheit angenommen wurde.

Darauf beantragte sie Abstimmung über ihren Urantrag, die Brücke vorläufig bis 31. März 1931 in eigene Regie zu übernehmen. Derselbe wurde mit neun Stimmen des Einheitsblocks gegen sechs Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

Ein Antrag der Kriegsbeschädigten, die Brückenwache auf unbestimmte Zeit in eigene Regie zu übernehmen, wurde mit drei Stimmen der Kriegsbeschädigten und sechs Stimmen der kommunistischen Fraktion angenommen. Die bürgerliche Fraktion stimmte dagegen, desgleichen auch der famose „Arbeiter" mit Unternehmerinteressen Labbert, der von der Fraktion besonders beleuchtet wurde.

Die kommunistische Fraktion gab hierzu eine Erklärung ab, indem sie die Kriegsbeschädigten-Fraktion anprangerte und die Feigheit dieser Leute aufzeigte, indem sie den kommunistischen Antrag abgelehnt haben. Somit geht die Brücke auf unbestimmte Zeit in eigene Regie der Stadt über und es werden

drei Brückenwärter zu Tariflohn

eingestellt. Eine weitere Anfrage über die Beleuchtung der Brücke wurde von unseren Genossen unterstützt und erklärt, daß schon mehrere Male Beschlüsse darüber gefaßt sind, die der Magistrat aber nie durchführt. Das ist natürlich ein unerhörter Skandal.

Eine Anfrage der kommunistischen Fraktion, inwieweit der Magistrat Aufklärung geben kann über das beantragte Disziplinarverfahren des Bürgermeisters Fibig gegen sich, wird unter Protesten und Erklärungen der kommunistischen Fraktion in die geschlossene Sitzung verlegt. Einwohner, kontrolliert das Verhalten der bürgerlichen Stadtverordneten und Kriegsbeschädigtenliste, besucht die Stadtverordnetensitzungen. Nur die kommunistische Fraktion führt die Kommunalarbeit im Interesse der Mehrheit der Steuerzahler.

Gemeindeparlament Stedten und Riebecks Fuchtel

Wenn die Vertreter der beiden bürgerlichen Listen, Arbeitsgemeinschaft und Schmidt-Liste, sich vor und nach den Wahlen zwar Schimpf und Schande an den Kopf geworfen haben, so sind die beiden Brüder in Christo sich wieder einig im Kampfe gegen die Kommunisten, und das heißt im Kampfe gegen die Arbeiterschaft, für das Trustkapital.

Wir müssen den Vertretern der Schmidt-Liste sagen, daß die „Arbeitsgemeinschaftsliste" keine versteckte, sondern eine offene Riebeck-Liste, unter Führung von Meinicke, Schappo und Edel, ist. Das beweist die bisherige Tätigkeit dieser sonderbaren Herren Vertreter. So auch in der Sitzung vom 21. Januar, wo die Kommissionswahlen zur Tagesordnung standen.

Die SPD. geht, wie vorauszusehen war, mit den beiden Parteien durch dick und dünn.

Das Ergebnis war nach der Verhältniswahl: drei bürgerliche Einheitsfrontler zu zwei Kommunisten in allen Kommissionen. In jede Kommission kam ein Schnüfler aus den Riebeckschen Beamtenkreisen hinein, um zu schnüffeln, wo das Großkapital geschützt werden kann vor Steuern. Sparen, sparen, wo nichts ist, ist die Parole dieser sonderbaren Gemeindevertreter. Zum Schutze der Gewalthaber bewilligten sie 16 000 Mark für zwei Landjägerwohnungen.

Grubenverwaltung Oberröblingen als Hausbesitzer

Die Wohnungsverhältnisse der Gemeinde Stedten sind die denkbar schlechtesten. Die Gemeinde hat durch ihre falsche Politik in den letzten Jahren so gut wie gar nichts getan, um die Wohnungsnot zu lindern. Schuld an dieser Bankrottwirtschaft ist das Rumpfparlament unter dem Einfluß der Riebeckschen Montanwerke.

Die Herren Vertreter der Montanwerke in Oberröblingen haben nichts übrig für eine anständige Proletenwohnung. Auf die Wohnungen der Herren Antreiber wird mehr Wert gelegt. Die Höfe sind sauber gepflastert. In den Höfen der Arbeiterwohnungen Dreck und Schlamm. Die Werkswohnungen in Amsdorf und Stedten sind schöne Wohnungen, dazu ein Hof in Schlamm. Die Bewohner zahlen die Grundsteuer extra neben der gesetzlichen Miete. Etwas moderne, der heutigen Zeit angepaßte Neuerungen sind der Verwaltung in Oberröblingen für Arbeiterwohnungen fremd. So haben die Bewohner der Werkshäuser von Jahren den Antrag gestellt, elektrisches Licht zu schaffen. 20 Prozent Mietserhöhung sollen sie dafür zahlen. Das ist starker Tabak für das bißchen Installation. Die Wohnungen der Herren Beamten und der Direktoren erstrahlen dabei in einem Meer von Licht, die können sich das leisten, denen wird's ja vorn und hinten eingetropft.

Eisleben. Die Erwerblosen-Delegierten zur Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition aus Eisleben und Umgebung fahren gemeinsam von Eisleben am Sonnabend um 13½ Uhr.

Alsleben. Richtigstellung. In dem Bericht von der Stadtverordnetensitzung im „Klassenkampf" vom 23. Januar ist ein Druckfehler enthalten. Dort steht, „an Steuerrückständen sind 140 000 Mark vorhanden". Es muß heißen „14 000 Mark".

Die Bitterfelder Arbeiterschaft wählt oppositionelle Genossenschaftsvertreter

Schluß mit der SPD.-Bonzenwirtschaft — Alle Mann an die Wahlurne

Wenn wir in einer der letzten Nummern des „Klassenkampf" über die Zustände des Konsumvereins im allgemeinen geschrieben haben, welche einer gründlichen Abänderung bedürfen, so müssen wir uns schon heute einmal mit der Personalpolitik dieses Unternehmens befassen.

Es scheint absolut oberster Grundsatz der Genossenschaft zu sein, jeden Parteifunktionär der SPD. ein gesichertes Dasein zu verschaffen. Sehen wir uns den Laden von oben bis hinab zur kleinsten Verkäuferin an, so finden wir, daß hier nur Sympathisierende der SPD. ihr Dasein fristen.

Als Vorstandsmitglied mußte jemand aus Worms herbeigeholt werden. Der war natürlich zunächst politisch streng neutral. Heute sind diese „Neutralen" ausschlaggebende Funktionäre der SPD. Der Bäckermeister wurde aus Bautzen geholt. SPD.-Mitglied schien auch Bedingung zu sein. Seine Lehrzeit schien er erst in Bitterfeld beenden zu wollen. Ein Vierteljahr lang trieb er Studien. Trotzdem die Bäckerei noch nicht eröffnet war, mußte der Konsum das Gehalt bezahlen. Ein Bäckermeister aus Wittenberg, welcher bereits lange Jahre in Halle in der Genossenschaftsbäckerei tätig war und der in Wittenberg die Konsumbäckerei von den kleinsten Anfängen an leitete, wurde beiseite geschoben, weil er Kommunist war. Auch über die Einstellung der Bäcker ist manches zu sagen. Hat man keinen Bäcker unter den Genossenschaftlern gefunden. Mußten das alles Auswärtige sein? Dasselbe mit dem Fleischermeister. Es mußte einer von Halle sein, natürlich ebenfalls ein SPD.-Mann. Unser schon lange beschäftigter Fleischer war scheinbar als Meister nicht geeignet. Man stellt nur Leute ein, sei es im Lager oder sonstwo, ohne den Betriebsrat zu fragen. Der braucht eben dies alles nicht zu wissen. Es gibt wirklich Prachtexemplare unter den SPD.-Angestellten. Eines von diesen sitzt in Holzweißig. Dieser Lagerhalter, Siermann, war früher Grubenarbeiter. Das ist keine Schande. Eine Schande jedoch ist es für die Genossenschaft, einen Menschen zu beschäftigen,

der seine frühere Kumpeltätigkeit vergessen hat und heute das Personal in jeder Art und Weise drangsaliert.

Wir als Holzweißiger wären froh gewesen, daß man diesen eingebildeten Menschen mit seinen angeblich feinen Manieren nach Bitterfeld oder dahin, wo der Pfeffer wächst, gesteckt hätte. Dort könnte er seine mit einem Schlage gewählten Sprachkenntnisse und seine schnodderige Erziehungsmethode an den Mann bringen. Wir als Genossenschaftler verwahren uns ganz entschieden gegen solch einen protzigen Lagerhalter. In der gesamten Holzweißiger Einwohnerschaft, besonders unter den Genossen, besitzt Siermann kein Vertrauen. Hat sich der Aufsichtsrat schon einmal mit diesem Menschen befaßt, oder drückt man hier die Augen zu? Dieser Grubenkumpel, welcher knapp zwei Jahre in unserem Betriebe tätig ist, schwingt sich jetzt als Schulmeister über das Verkaufspersonal auf. Da müssen **Rechenaufgaben und Aufsätze vom Personal geschrieben** werden, jedoch nicht über die Genossenschaft, sondern über „was wähle ich" und anderen Blödsinn. Wir empfehlen dem Aufsichtsrat, sich einmal bei dem Personal oder bei den Genossen über das Verhalten des S. zu erkundigen. Es werden geradezu tolle Sachen von diesem S. über die Behandlung des Personals erzählt. Aehnlich steht es mit dem Geschäftsführer Wels, der es verstanden hat, seine Kinder ins Büro unterzuschieben. Der Sohn von Wels, welcher in einem anderen Unternehmen als Lehrling tätig war und dessen Lehrjahre noch nicht vorüber sind, ist plötzlich ebenfalls in der Genossenschaft als Lehrling gelandet,

während sich andere Genossen schon jahrelang um eine Stelle für ihren Sohn als Lehrling bewarben.

Immer kam der Bescheid: „Wir bedauern, Ihren Sohn nicht einstellen zu können, da wir die Einstellung von Lehrlingen noch nicht beschlossen haben." Vielleicht hat der Aufsichtsrat diese Einstellung jetzt beschlossen. Auf unsere Anfrage an den Aufsichtsrat wurde dies bestritten.

Das sind selbstverständlich Angelegenheiten, welche der Aufsichtsrat ohne weiteres untersuchen muß. Um mit diesem Personenkultus endlich aufzuräumen, gilt es, bei der Wahl von Vertretern, solche Genossen zu wählen, die gewillt sind, objektiv und im Interesse der Genossenschaft zu arbeiten. Wir fragen: **Wo bleibt die Hilfe der Genossenschaft für die erwerbslosen Genossen?** Will man nicht Stellung nehmen zu dieser Frage?

Am Sonntag, dem 2. Februar, finden Vertreterwahlen statt. Tue jeder klassenbewußte Arbeiter seine Pflicht und wähle oppositionelle Genossen.

Achtung, Freidenker von Bitterfeld und Umgegend

Für die Kinder der Ortsgruppen Bitterfeld, Roitzsch, Zschorndorf, Sandersdorf, Ramsin, welche an der diesjährigen Jugendfeier teilnehmen, beginnt der Vorbereitungsunterricht am Sonntag, dem 2. Februar, in Bitterfeld. Die erste Zusammenkunft findet statt im „Volkshaus", vormittags 10 Uhr. Als Leiter ist der Genosse Kaminsky, Bitterfeld, vorgesehen.

Wir erwarten, daß die Arbeitereltern, welche ihre Kinder nicht den Klauen eines Pfaffen überlassen wollen, dieselben am kommenden Sonntag nach dem „Volkshaus" schicken.

Verband proletarischer Freidenker, UB. Halle-Merseburg.

Proletarischer Abend in Wolfen

Am Sonnabend, dem 1. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal Heese ein **freigeistiger Unterhaltungsabend** statt (als einzige Veranstaltung in diesem Winter). Es gelangt zur Aufführung der interessante Lichtbildervortrag **„Die Kirche in der Karikatur"**, nach dem bekannten gleichnamigen Buch, welches verboten war. **„Liebe und Posaunenblasen"**, ein größeres humorvolles Theaterstück. Ferner: **Satirische Rezitationen.** Wer einen humorvollen Abend verleben will, der komme zu dieser Veranstaltung, in der Humor und Satire die Losung sind.

Eintritt 50 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 25 Pf.

Pouch. Mitgliederversammlung. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Pouch sprach der Genosse Schmidt über die Kommunalwahlen, Young-Plan, Reichskongreß der Opposition und über unsere zukünftigen Arbeiten. In großen Umrissen streifte der Genosse diese Fragen und ging dann ein auf die Betriebsrätewahlen und Ortsverwaltugswahlen. Auch zeigte die Diskussion, daß mehr Aufklärung geschaffen werden muß über die Betriebsrätewahlen zwecks Aufstellung eigener Listen. Der Genosse Redderrath ging dann im Schlußwort auf alle diese Fragen ein und zeigte an Hand von Beispielen, daß es verkehrt ist, noch länger diese Einheitsduselei mitzumachen. **Rücksichtslos sind die Sozialfaschisten zu bekämpfen und als Feinde des Proletariats zu entlarven. Wenn dies von allen Genossen durchgeführt wird, wird deren Einfluß bald gänzlich gebrochen sein.**

Delitzsch-Torgau …

Um die Amtsvorsteherpfründen in Fa…

Der schöne Otto, der jahrelang Amtsvorsteher war, … beitern gewählt und zur SPD. gehörte, ging stets … dünn mit den Reaktionären. Er schlug sich so … die Ohren, damit er mit diesen Herren am Biertisch … und ihnen bei jeder Gelegenheit zu Diensten stand. … der will heute den Kommunisten nachsagen, sie wären … halter der Reaktion. Tiefer kann Herr Dietrich nicht … uns Kommunisten gibt es in Falkenberg keinen Unter… schöne Otto von der SPD. oder Major a. D. Klein… als Amtsvorsteher fungiert. Nur einige Beispiele, … wohner unter dem schönen Otto zu leiden hatten. … Siedlungshaus bauen wollte und einen Bauzuschuß … kein Mitglied der SPD. war, konnte bestimmt Jahre … bekam doch nichts. Solche, die sich nicht dem schönen … worfen hatten, mußten bis zum Wohlfahrtsministerium … auch das zog nicht, und so mußten sie es Abgeordneten … tages übergeben, durch welche sie endlich ihr Ziel erreichten … jemand eine Wohnung haben und er war nicht in der … war es Essig. Ein Arbeiter wandte sich einmal an … schaftsangestellten Beier vom Einheitsverband der … um durch seine Vermittlung Geld von der Arbeiterbank … zuschuß zu erhalten. Da sagte dieser Bonze (er will … sein):

„Gehe doch in die SPD., dann wirst Du Dein Geld … Dietrich sorgt schon dafür."

Durch die Kanalisierung war im vorigen Jahr in … alles unterwühlt, so daß es vorkam, daß Arbeiter, welche … Rade kamen, öfters auf dem Fußwege fahren mußten … jedoch ein Arbeiter dabei ertappt, mußte er 10 Mk. Strafe … Die Herrschaften mit Auto konnten es sich aber erdreisten.

Der schlaue Otto schreibt in seinem Flugblatt weiter: … munistenwähler kehren der KPD. den Rücken. Hier hat … schrieben, er meint die SPD. In Falkenberg atmet so … nicht mehr unter der Fuchtel des schönen Otto zu stehen … Neuwahl hat die SPD. so manches Mitglied verloren, … „Volksblatt"-Leser sind zurückgegangen. Nun versucht … Otto, die Zeitung an seine Genossen einige Monate … liefern, um wieder Leser zu werben. Trotzdem er alles … den Posten als Amtsvorsteher warm zu halten und eine … nach der anderen an die Regierung gegen den Major a. … schmidt losläßt, schrecken seine Freunde nicht davor zurück … munisten schamlos herunterzusetzen, bitten und betteln, … schmidt doch nicht genehmigt wird, dem schönen Otto die … zu geben, wenn noch einmal gewählt werden sollte. … munisten vom Amtsbezirk Falkenberg verlangen, daß … treter genau wie beim ersten Wahlgang keine Stimme … daten der SPD. zu geben haben. Mit Sozialfaschisten … revolutionäre Arbeiterschaft nichts gemein.

Einwohner Falkenbergs und Umgebung, werdet Mit… KPD. und lest den „Klassenkampf". Werdet Kämpfer … lution.

Elsterwerda. Heraus aus der Saumseligkeit … man als stiller Beobachter in den Wochenvormittags… die Hauptstraßen der Stadt pilgert, da sieht man hunderte … arbeiter oder -arbeiterinnen zu Fuß oder Rad, welche … der Stempelfabrik kommen oder dahin wollen. Gruppen … an den Ecken und unterhalten sich über ihre mißliche Lage … Berichterstatter erlauschte eine interessante Unterhaltung … unbegreiflich, daß sich hier in unserer Ecke alle so … abspeisen lassen. Seht Euch unsere Leidensgenossen in … Bezirken an. Auch wir müssen endlich einmal anders … heißt, uns fest zusammenschließen zum Kampf gegen weitere … dung. Auch wir haben Anspruch auf ein menschenwürdiges … usw." Es wird wirklich die höchste Zeit, daß sich die … organisieren und gemeinsam mit den Betriebsproleten … führen gegen das Ausbeuterpack.

Belgern. Neue Kämpfer der Revolution … Sonnabend abgehaltene Einwohnerversammlung erfreute … vollen Besuches. Die Sitzplätze im Saale reichten nicht … Teilnehmer mußten stehen. Genosse Holzweißig, welcher … hielt, geißelte zuerst die Mißstände im Torgauer Kreis … zeichnete die arbeiterfeindliche Rolle der Gericke-Mein… behandelte Genosse Holzweißig die Kulakenfrage und … Eindrücke in Sowjet-Rußland. Auch die Konkordats… von ihm gestreift. Neun Neuanmeldungen zur Kom… Partei waren das Ergebnis dieser Versammlung. … wurden noch **eine Genossin und ein Genosse als Dele… Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition gewählt.**

Garden. Am Sonntag fand hier im Gasthof … öffentliche Jugendversammlung statt. … land referierte über die Bedeutung des Kommunistischen … verbandes im revolutionären Klassenkampf. Die Versamm… von gutem Kampfgeist erfüllt. Die neu gegründete … besteht aus 15 Jugendgenossen, weitere Jugend… nach dieser Versammlung den Weg zu uns finden. … Marx und Lenin vorwärts zum Siege!

Bitterfeld-Witte…

Warnung vor Versicherungsschwindel

Des öfteren sind von dieser Stelle aus die Schwindel… rungsgesellschaften angeprangert worden. In Pouch … gangenen Jahre wieder ein großer Teil Arbeiter auf … hineingefallen. So auch die Frau eines Genossen. … schreiblich, wie diese Herrschaften arbeiten, um Arbeiter … Schwindel zu fangen. Da nun ein großer Teil Arbeiter … die Beiträge zu zahlen, so schickt man Zahlungsbefehle, … acht Tagen zu bezahlen sind. Unser Genosse, welcher … Anfang an geweigert hat, zu zahlen, bekam ein Schreiben … Schwindlerfirma, daß er doch unterschrieben habe, … beizutreten. Dies war aber nicht der Fall. Unser … überhaupt nichts davon gewußt, da er am fraglichen … haupt nicht zu Hause war, denn er erfuhr das erst, als … das erstemal kam.

Arbeiter von Pouch, laßt diese Versicherung ruhig … Zahlungsbefehle schicken, setzt Euch durch, schreibt … harnischten Brief, dann werden sie es bald lassen. … mahnen. Deshalb eine Mahnung an alle Arbeiter, … vor diesen Gaunern und Schwindlern, klärt Eure … auf, damit sie informiert sind, mit was für Helden … haben. Tretet ein in die Volksfürsorge, das einzige … unternehmen der Arbeiter, wo ein jeder zu seinem …

Brehna. Zahlen des Elends. Die Zahl der … betrug für die Stadt Brehna am 22. Januar 1930: … stützte Arbeitslose. Die Gesamtstempelstelle zählt … Unterstützte. Es ist ein Mehr von 40 Prozent gegen … zahl der vergangenen Jahre.

Unterstützt den sozialistischen Aufbau … Sowjetunion

Bei der Filmaufführung der IAH. in Großlehna am … wurden 5,02 Mark Tellersammlung für den russischen … die IAH. Mitteldeutschlands aufbringen will, als … aufgebracht. Die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands … Traktorensammlung an der Spitze stehen. Zeichnet … der IAH.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0006
DFG

AUS MITTELDEUTSCHLAND

..s Hungerleben zu Ende

Auf dem Arbeitsamte tot umgefallen

..ls eine alte Frau zum Stempeln gehen wollte, bekam sie ..glich einen Herzschlag und fiel tot um. Alle Tage hatte die ..au Bekannten gegenüber ihre Not geklagt. „Wenn ich doch nur .. bis 4 Mark die Woche bekommen würde, dann wäre ich schon ..frieden", sagte sie in ihrer Bedürfnislosigkeit. Oder:

„Wenn ich mich bloß einmal am Tage sattessen kann,

..ß sei es mit Kartoffeln und Oel, dann will ich nichts mehr ..gen."

..och ihr Wunsch ging nicht in Erfüllung, die Frau bekam ..ne 3 bis 4 Mark pro Woche, sie konnte sich nicht wenigstens .. Kartoffeln und Oel sattessen, so daß man

..ihren Tod **auf einen durch Hunger hervorgerufenen Schwächezustand zurückführen kann.**

.. sollte erst ihre Bedürftigkeit geprüft werden. Jetzt ist sie tot. ..ele werden ihr Schicksal teilen, wenn die Arbeiterschaft sich ..t ernstlich wehrt.

Opfer der Ausbeutung

Vom Förderkorb gefaßt

..m Förderschacht **des Schachtes 5 der Kaliwerke Aschersleben** ..r der Schmied **Ackermann aus Giersleben mit Reparatur**..eiten beschäftigt. **Als er noch einige Werkzeuge aus dem** ..rderkorb nehmen **wollte, ging dieser plötzlich in die Höhe. A.** ..de einige Meter **mit in die Höhe gerissen und der rechte Arm** ..geklemmt.

..ehrere Stunden **hing der Unglückliche in dieser Lage, ehe er** ..eit wurde. **Der Arm mußte im Krankenhaus amputiert** ..rden. Auch **dieser Unfall ist auf die gesteigerte Hetzarbeit** ..ückzuführen. **Da kann nicht gewartet werden, bis alles in** ..ungsmäßigem **Zustand ist, sondern es wird gehetzt, damit ja** .. Betriebsprozeß **nicht allzulange gestört wird. Der Profit ist** ..mit in Gefahr.

..beiter, **kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition** ..n die Antreiberei!

Ein schwerer Betriebsunfall

..i der Hütte Langerhütte **brach beim Hochwinden eines** ..Zentner schweren **Sandkastens der Schnäpper der Winde. Die** ..bel schlug zurück und **traf den Arbeiter Leue aus Weißewarthe** ..s rechte Auge. **Schwerverletzt mußte er in das Stendaler** ..ankenhaus geschafft **werden.**

..Bau des Wasserwerks „Südharz" aufgeschoben

.. der ersten Sitzung des neuen Kreistages in Nordhausen ..te Landrat Kunzemann die Mitteilung, daß der diesjährige ..shaltplan mit einem Defizit von 60 000 bis 70 000 Mark ab..ßen werde. Für Beschaffung der Materialien zum Umbau .. Unterhaltung der Kreisstraßen wurden 100 000 Mark bewilligt. .. Ausführung des Projekts betr. das große Wasserwerk „Süd..." wurde auf Antrag der Bürgerlichen zurückgestellt, weil die ..Aussicht gestellten Beihilfen aus dem Westfonds in Höhe von ..00 Mark kaum noch zu erwarten sind.

Großfeuer im Rittergut Großharthau

des sheitegegangenen Fürsten von Schwarzburg

..s dem Fürsten Günther von Schwarzburg in Groß..au gehörige, an der Staatsstraße Dresden—Bischofswerda— ..gelegene Rittergut wurde am Sonntag von einem Großfeuer ..gesucht. Vormittags gegen 10 Uhr brach auf den Heu- und ..böden des etwa 80 Meter langen und 25 Meter tiefen ein..en und mit Dachausbauten versehenen Stall- und Seiten..des dieses Schadenfeuer aus, das sich infolge der großen Men..aufgestapelter, leicht brennbarer Materialien und infolge des ..n Windes mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete.

..r Brand wird den Fürsten um so schwerer treffen, als er durch .. Bischofswerdaer Bankkrach große Vermögensverluste erlitten .. Immerhin: hungern braucht ein leibhaftiger Fürst in der ..kratischen" Republik nicht, dazu sind die Arbeitslosen da . . .

Neue Opfer der Rationalisierung

Erst Entlassungen, dann Ueberstunden!

Kumpels, wehrt Euch! — Beschickt den Oppositionskongreß!

A.-K. Auch die Grube „Concordia" bei Nachterstedt wurde auf Kosten der Bergarbeiter rationalisiert. Die Ausbeutung ist rasend gestiegen. Bei dem Dreischichtensystem und der Achtstundenarbeit vor 1924 hatten wir eine Belegschaft von etwa 2400 Mann, die heute nur noch 900 Mann zählt. Geleistet wird aber bedeutend mehr als vorher. Der Spitzenlohn beträgt 6,48 Mark je Schicht und in der letzten Klasse 5,57 Mark. Die 19jährigen erhalten in der Spitze 5,64 und die letzte Klasse 4,85 Mark, die 18jährigen in der Spitze 4,86 und die letzte Klasse 4,18 Mark, die Jugendlichen 3,89 bis 2,92 Mark.

Wieder wurden 100 Mann rationalisiert, und wir arbeiten immer noch 8½ Stunden die Schicht. Arbeiten dürfen wir nur vier Tage in der Woche.

Nach dem Ausspruch des Generaldirektors Piatscheck verdienen die Kumpels noch viel zuviel.

Die größte Lumperei ist, daß viele **stramme Sozialdemokraten auch alle Sonn- und Festtage auf der Grube liegen,** dann aber nicht nur 8½ Stunden, sondern 10 bis 14 Stunden arbeiten möchten.

Auch sozialdemokratische Betriebsräte arbeiten Sonntags.

Sie berufen natürlich keine Belegschaftsversammlungen ein, um Stellung zu nehmen gegen die Ausbeutung, die Feierschichten und die Sonntagsarbeit. Ein SPD.-Betriebsrat sagte vor einiger Zeit in Nachterstedt, es ginge ihm auf der Grube „Concordia" sehr gut, und alle Tage ginge es ihm noch besser.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition fordert die Sechsstundenschicht unter Tage und die Siebenstundenschicht über Tage bei vollem Lohnausgleich. Dadurch würde wenigstens ein Teil unserer erwerbslosen Kumpels wieder eingestellt werden müssen. Der Bezirkskongreß muß den Kampf für unsere Forderungen organisieren.

Im Eisenhüttenwerk Thale im Harz, Abteilung Schweißwerk, macht ein Teil der Kollegen mit Zustimmung des reformistischen Betriebsrates Beyer bis auf weiteres **je drei Ueberstunden pro Woche.** Vorher hatte man Kollegen aufs Straßenpflaster geworfen. Es zeigt sich, daß alle Versprechungen des Betriebsrates, keine Ueberstunden zu machen, bevor nicht alle entlassenen Kollegen wieder eingestellt sind, elende Beruhigungspillen waren. Auch die „Solidaritätsaktion" für die Entlassenen (Sammlung zum Weihnachtsgeschenk) war nichts als eine Almosengeberei zur Beschwichtigung des schlechten Gewissens.

In der am Sonntag stattgefundenen Werkstattversammlung forderte ein oppositioneller Kollege zwecks Wiedereinstellung von Entlassenen

die Verweigerung dieser Ueberstunden.

Hierzu sei notwendig, die Kraft der sogar zu 96 Prozent organisierten Belegschaft einzusetzen. Der DMV.-Bezirksleiter Rößler und der Geschäftsführer Wenkel versuchten vergeblich, die Stimme der Rationalisierungsopfer zum Schweigen zu bringen.

Kollegen, dieses neueste Schandprodukt wirtschaftsdemokratischer Praxis muß von Euch damit beantwortet werden, daß Ihr endgültig mit den reformistischen Führern Schluß macht.

Die Betriebsratswahl ist eine gute Gelegenheit dazu. Wählt nur revolutionäre Oppositionelle als Eure Vertreter!

Antwort gegen den Belagerungszustand

Neue Kämpfer der Revolution

Eisleben: 22 neue Parteigenossen.

Eckartsberga: 11 neue Parteigenossen.

Wolfen: 6 neue Parteigenossen.

Hohenleipisch: 4 neue Parteigenossen, 1 „Klassenkampf"-Leser.

Nordhausen: 4 neue Parteigenossen, 3 „Klassenkampf"-Leser und 9 „Echo"-Leser.

Helfta: 26 neue Parteigenossen.

Das Geständnis des Erdeborner Mörders

Ein Akt der Notwehr?

Die Bluttat in Erdeborn hat ihre Aufklärung gefunden. Bei der gerichtlichen Untersuchung und Leichenöffnung des erschossenen Fleischermeisters Eube wurde festgestellt, daß das Geschoß in die linke Schulter eingedrungen war und dann durch den ganzen Körper in die rechte Schulter gegangen war, wo es stecken blieb. Dabei wurde die Schlagader getroffen, die den schnellen Tod herbeiführte.

Der verhaftete Landwirt Carl Friedmann gestand unter dem Druck der Beweise die Tat ein. Er will in der Notwehr den tödlichen Schuß abgegeben haben. Friedmann, der am Nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden war, ist wieder verhaftet und in das Eislebener Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Bei einem Lokaltermin wurden die Angaben Friedmanns einer genauen Prüfung unterzogen.

Vater und Sohn mit dem Motorrad in den Tod

Am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße Langensalza—Erfurt zwischen Gräfentonna und Döllstädt ein schweres Motorradunglück, das zwei Menschenleben forderte. Der aus Döllstädt gebürtige, in den 40er Jahren stehende Tischler Max Henning fuhr mit seinem etwa 18jährigen Sohne in der Richtung Gräfentonna, als plötzlich ein Reifen des Motorrades platzte. Der Fahrer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, geriet auf die linke Straßenseite und prallte gegen einen Baum. Max Henning erlitt eine klaffende Kopfwunde, durch die das Gehirn freigelegt wurde. Er war sofort tot. Der Sohn wurde mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigeeilter Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten in das Städtische Krankenhaus nach Langensalza an. Auf dem Transport dahin erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Selbstmord in einem Leipziger Hotel

In einem Leipziger Hotel wurde am Dienstagvormittag ein ungefähr 23 Jahre alter Mann und ein 20 Jahre altes junges Mädchen mit schweren Kopfschüssen und durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Der Mann war, als man den Selbstmord der beiden entdeckte, schon tot, während das junge Mädchen noch schwache Herztöne gab. Sie wurde nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht. Es besteht die Möglichkeit, sie am Leben zu erhalten. Die lebensgefährliche Verletzung ist ein Steckschuß in die rechte Schläfe.

Das Urteil gegen die Harzer Lohngeldräuber

Die drei Arbeiter, die vor einigen Wochen auf der Drahtseilbahn der Blankenburg-Rübeländer Kalkwerke die Postlore in der Nähe von Hüttenrode um etwa 7000 Mark Lohngelder beraubten, standen vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht zur Aburteilung. Nach langandauernden Verhandlungen lautete der Spruch auf **7 Monate Gefängnis** für den Angeklagten Klomberg aus Blankenburg, der den Plan angestiftet hatte. Die beiden eigentlichen Räuber, Kleinkauertz und Manowski, erhielten **ein Jahr bzw. ein Jahr und drei Monate Gefängnis.** Von der Staatsanwaltschaft waren neun Monate, 2½ Jahre und noch einmal 2½ Jahre Gefängnis beantragt worden.

In der Dreschmaschine zermalmt

In Obertreba bei Bad Sulza kletterte ein zehnjähriger Junge, ohne daß es sein Vater bemerkte, auf den Einlegetisch der Dreschmaschine, rutschte aus und geriet mit dem einen Bein in die Trommel. Dem Knaben wurde das Bein bis über das Knie völlig zermalmt.

In der Regentonne ertrunken

Der vierjährige Sohn des Bauhandwerkers Schlei aus Hornburg war in einem Nachbargrundstück in eine halbgefüllte Regentonne gefallen. Da niemand den Vorfall bemerkt hatte, ertrank das Kind in der Tonne. Erst lange Zeit später fand man den Leichnam.

Die Kindesentführung in Zerbst

Der Entführer gefaßt

In Hagenow wurde der Dachdecker Felsche aus Strohkirchen in Mecklenburg als Urheber der Zerbster Kindesentführung verhaftet. Die Frau, die die Entführung ausführte, ist immer noch spurlos verschwunden.

Korruption im Zentralverband der Arbeitsinvaliden

.. Korruptionsskandal jagt den anderen. Wie in der kapita..en Wirtschaft, so häufen sich auch die Korruptionsfälle der ..chistischen Bürokratie. Die legale Korrumpierung durch ..gehälter, Aufwandsentschädigungen, Tantiemen usw. genügt ..n der Spitze proletarischer Organisationen stehenden Sozial..en nicht mehr.

..e politische Korruption hat zur moralischen Verlumpung geführt.

.. den letzten Jahren sind im Zentralverband der Arbeits..iden eine ganze Anzahl Fälle vorgekommen, wo Gaukassierer ..nde von Mark unterschlagen haben, ohne daß die Verbands..g dagegen auch nur etwas unternommen hat. Auch die ..en Verbandskassierer Kleifges und Nitzsche haben in die ..nde gehende Unterschlagungen gemacht. Sie wurden lediglich .. Funktionen enthoben und ihre Unterschlagungen wurden vor .. Mitgliedern verborgen. Die vorgekommenen Unterschlagungen ..en die sozialfaschistischen Reichstagsabgeordneten August ..n, Mathes und Konsorten im Verbandsvorstand benutzt zu .., um durch diese ihr Schäfchen ins trockene zu bringen, denn .. Bewandtnis sollte es sonst haben, daß die unterschlagenen ..en nicht unwesentlich gewachsen sind. Die hier angewandte ..de ist an Gemeinheit nicht zu übertreffen. Die aus den ..gen der Arbeitsinvaliden angesammelten Gelder dürfen ..s unterschlagen werden. Die Karsten und Mathes sind .. Vorgänge willkommen, um sich selbst an den Groschen der ..itsinvaliden bereichern zu können. Wie in einer Anklage an .. Staatsanwaltschaft behauptet wird, haben die Karsten und ..s nachträglich die „Schuldkonten" von Kleifges und Nitzsche

.. dem aus den Beiträgen angesammelten Verbandsvermögen .. die Karsten und Mathes aber auch recht sonderbare und .. dunkle Geschäfte. Zur Vermögensverwaltung haben sie ..mbH gegründet, deren Gesellschafter beide sind und als deren ..äftsführer" sie **Hypothekengeschäfte machen.** Für die Durchführung ihrer „Geschäfte" benutzen sie Makler, die sich ihren „Geschäftsfreunden" gegenüber erkenntlich zeigen, indem sie Zechgelage und Spritztouren finanzieren. Wir haben zum Staatsanwalt nicht das Vertrauen, daß er diese treuen Stützen der kapitalistischen Republik bersten lassen wird.

Die Mitglieder des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden werden deshalb **nichts** unversucht lassen dürfen, **um diese korrumpierten Führer zu erledigen. Wir werden sie dabei unterstützen,** indem wir in diesen Sumpf hineinleuchten. Auf die mehr als sonderbare „Vermögensverwaltung" der Karsten und Mathes werden wir noch zurückkommen, um den Mitgliedern des Zentralverbandes zu zeigen, daß sie

diese Elemente nicht länger mehr an der Spitze ihrer Organisation dulden

dürfen.

Wer es im Zentralverband der Arbeitsinvaliden wagt, gegen diese politische und moralische Korruption der sozialfaschistischen Führer Stellung zu nehmen, der fliegt aus der Organisation heraus. Wo die Mitglieder den Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen und Rechenschaft über den Verbleib ihrer Beiträge verlangen, schreckt man vor der

Zerschlagung der Organisation

nicht zurück. Aus diesen Gründen wurden jetzt erst wieder die Mitglieder der Leitung der Ortsgruppe Magdeburg ausgeschlossen. In Magdeburg hat sich die große Mehrzahl der Mitglieder hinter die ausgeschlossenen Vorstandsmitglieder gestellt. Wie in Magdeburg, so müssen überall die Mitglieder im Zentralverband der Arbeitsinvaliden den Kampf gegen den Verrat und die Korruption der Karsten und Mathes führen.

Auch die Arbeitsinvaliden gilt es zu mobilisieren für den gesamten politischen Kampf der Arbeiterklasse, weil nur in diesem Rahmen auch der Kampf für die Erhöhung der Hungerrenten erfolgreich zu führen ist.

Achtung! Delegierte zur Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Alle erwerbslosen Delegierten treffen sich Sonnabend, den 1. Februar, pünktlich 17 Uhr, in Halle, im Saale der Produktiv Buchdruckerei, Lerchenfeldstraße 14.

Tagesordnung für Sonnabend:

1. **Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage im Bezirk.**
2. **Stand der Erwerbslosenbewegung im Bezirk.**
3. **Kassenbericht.**
4. **Die Tätigkeit der Erwerbslosenausschüsse.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0007
DFG

Stadt Halle

31. Januar.

Immer neue Proteste aus den Betrieben

gegen die Tariferhöhungen

In einer Belegschaftsversammlung der Firma Magdeburg & Werther berichtete der kommunistische Stadtverordnete Genosse Lüttich über die den hallischen Werktätigen von der Werks-AG. diktierten Tariferhöhungen. In der anschließenden Diskussion machten die Kollegen ihrer Empörung Luft. Es kam dabei zum Ausdruck, daß sich die Erhöhung der Tarife natürlich auf die Lebenshaltung auswirken wird. Denn die Pfennige, die täglich für die Straßenbahn, für jeden Kubikmeter Gas und für jede Kilowattstunde Strom mehr bezahlt werden müssen, summieren sich im Laufe der kommenden Monate zu runden Markbeträgen und schließlich kommt im Laufe eines Jahres eine stattliche Summe zustande, die als indirekte Steuer in Erscheinung treten wird. Bei den fortgesetzten Versuchen, den Lohn abzubauen und bei den gleichzeitig steigenden Preisen muß das in jeder Arbeiterfamilie zur Katastrophe führen. Es gibt keinen anderen Weg, als den des Kampfes unter Führung der Kommunistischen Partei.

*

Dieselbe Erkenntnis haben die in den städtischen Werken beschäftigten Arbeiter gewonnen, die gestern ebenfalls in einer gut besuchten Versammlung eine Protestentschließung gegen die Tariferhöhungen annahmen, in der sie der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion die Unterstützung ihres Kampfes geloben.

*

Der Bezirksbetriebsräteausschuß hatte gestern die Belegschaft der Freyberg-Brauerei zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, an der auch die erwerbslosen Kollegen des Stadtteils teilnahmen. Die Versammlung nahm auch Stellung zum Tarifwucher und zum Oppositionskongreß. Eine Entschließung, in der die Haltung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion begrüßt wird und in der die Unterstützung des Kampfes gegen die sozialfaschistisch-bürgerliche Einheitsfront der Wucherer gelobt wird, fand einstimmige Annahme.

Im Anschluß wurden zwei Delegierte zum Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt.

*

Immer größere Empörung greift unter den breiten Arbeitermassen von Halle Platz. Sie richtet sich ganz besonders gegen die freche Demagogie der Sozialfaschisten, die im Aufsichtsrat der Werks-AG. den Tariferhöhungen zugestimmt haben und die sich jetzt der empörten Proteststimmung der Werktätigen „anzupassen" versuchen. Dieses demagogische Spiel wird ihnen jedoch nicht gelingen. Sie sind als Mitbeteiligte vom Tarifwucher erkannt und die hallischen Werktätigen werden über sie richten.

Alle Werktätigen besuchen heute abend die in allen Stadtteilen stattfindenden Protestversammlungen!

Busse als Pionier der Tarifwucherer

Bruch der Geschäftsordnung im Interesse des reaktionären Hungerkurses

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion reichte bekanntlich in der letzten Stadtverordnetensitzung einen Dringlichkeitsantrag ein, der sich gegen die Tariferhöhungen der Werks-AG. wandte und worin die sofortige Rückgängigmachung des Tarifwuchers verlangt wurde. Die Dringlichkeit dieses im Interesse aller Verbraucher liegenden Antrages wurde von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft verneint, weil die Tarifwucherer erst noch Zeit gewinnen wollten, um die empörte breite Oeffentlichkeit auf demagogische Art und Weise zu besänftigen und die durcheinander geratene Fraktion der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft erst noch gründlich für die Billigung des Tarifwuchers drillen zu können.

Dieser Verschleppungstaktik wurde vom reaktionären Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung offenbar Vorschub geleistet. Als nämlich die kommunistische Fraktion die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung formgerecht verlangte, setzte sich Holzhammer-Busse sogar über die Bestimmungen der Geschäftsordnung hinweg. Er kam dem Antrag der KPD.-Fraktion nicht nach. Laut § 8 der Geschäftsordnung muß der Vorsteher die Stadtverordneten zu einer außerordentlichen Sitzung berufen, wenn es von einem Viertel der Mitglieder verlangt wird. Das schreibt auch die Städteordnung im § 39 vor.

Der von der kommunistischen Fraktion eingereichte Antrag entsprach diesen Bestimmungen in allen Punkten. Er war sogar von mehr als einem Viertel der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung unterzeichnet. Gestern hätte diesem Antrag entsprechend Stadtverordnetensitzung sein müssen, um den kommunistischen Antrag zu beraten.

Aber Busse hat diesen kommunistischen Antrag unter Mißachtung der Geschäftsordnung und der Städteordnung ignoriert, um auch auf diese Weise den Tarifwucherern Unterstützung zuteil werden zu lassen. Darüber dürfte jedoch noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Die kommunistischen Stadtverordneten werden sich keineswegs mit der Selbstherrlichkeit dieses Wachtmeisters der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft abfinden.

Das Verhalten Busses zeigt aber wieder einmal sehr deutlich, daß auf alle „Demokratie" und auf alle durch Verfassungen und Geschäftsordnungen „gewährleisteten Rechte" gepfiffen wird, wenn es der reaktionäre Hungerkurs erfordert.

Feurio! Die Gimritzer Feldscheune niedergebran[nt]

Die allgemein bekannte Gimritzer Scheune, die unweit der Straßenbahnlinie nach der Heide zwischen dem Hettstedter Bahnhof und der Heilanstalt Nietleben liegt, wurde heute in aller Frühe ein Raub der Flammen. Kurz nach 2 Uhr wurde das Feuer entdeckt, und bald schossen haushohe Feuergarben empor. Weithin leuchtete der Feuerschein. Gegen 2.15 Uhr erschien die Feuerwehr des Reviers Margaretenstraße. Sie konnte aber so gut wie nichts ausrichten, da nirgends Wasser zu finden war. Es mußten ca. 680 Meter Schläuche gelegt werden, um das Wasser mittels Motorpumpe aus der Saale an die Brandstelle zu befördern. Die Bemühungen der Feuerwehr waren vergeblich. Kurz nach sieben Uhr rückte die Feuerwehr wieder ab. Die in der Scheune aufgestapelten 4000 Zentner Stroh boten dem Feuer willkommene Nahrung. Die alte offene Feldscheune, die nur aus Holzteilen besteht, brannte vollständig nieder. Der benachbarte Schafstall wurde ebenfalls durch das Feuer zerstört und mußte, um eine Ausbreitung des Brandes zu verhüten, niedergerissen werden. Der am selben Orte stehende Unterkunftswagen für die Landarbeiterinnen, den die Flammen ebenfalls schon beleckten, konnte in Sicherheit gebracht werden.

Nach unseren Erkundigungen ist das Feuer durch in der Scheune nächtigende Wanderburschen entfacht worden. Sieben Mann schliefen in dieser Nacht in Ermangelung eines anderen Obdachs in der Scheune. Durch ein achtlos beiseite geworfenes glimmendes Streichholz entstand in dem leicht brennenden Stroh sofort Feuer. Die „Kunden" sind darauf geflohen und nur einer hat sich freiwillig gestellt.

Der Schaden ist durch dreifache Versicherung gedeckt. Die Scheune ist Eigentum der Stadt Halle und ist an die Firma Winter in Cröllwitz verpachtet. Das aufgestapelte Stroh gehört der Papiermühle in Cröllwitz. Bei diesem Brande hat sich wiederum der skandalöse Mangel an den so notwendigen Hydranten bemerkbar gemacht. Es ist höchste Zeit, daß sich die maßgebenden Stellen um die Abstellung dieses Mangels bemühen. Oder soll die Saale etwa die ganze Gegend bei Feuersgefahr mit [...] sorgen? Der Wassermangel hat sich schon vor längerer [...] Brand einer anderen Scheune bemerkbar gemacht.

Personen sind bei diesem Brande nicht zu Schaden [...] Der Brandherd ist noch nicht erloschen.

In vorbildlicher Weise waren sofort nach Bekannt[werden des] Feuers die freiwilligen Feuerwehren von Nietleben und [...] herbeigeeilt. Aber alle Mühe war vergebens.

Passanten als Schießscheibe

Eine besondere Freude, Passanten als Schießscheibe [...] scheint der Architekt Frede in Cröllwitz, Schwuchts[traße ...] zu haben. Als am Sonntagnachmittag gegen 3 Uhr einige [...] genossen die Schwuchtstraße entlang gingen, zischte eine [...] den Köpfen der Jugendgenossen. Als die Jugendgenossen den [...] Frede darauf aufmerksam machten, schoß er vom Fenster [...] dem Jagdgewehr ruhig weiter und bedrohte die Genossen [...]

Eine 66jährige Frau überfahren

Am 30. Januar gegen 14 Uhr wurde in der Bernburger [...] vor dem Grundstück Nr. 6 eine 66jährige Frau bei dem [...] den Fahrdamm zu überqueren, von einem Personenkraftw[agen ...] einem Vorderrade überfahren. Sie trug nur unerhebl[iche Ver]letzungen davon.

Ein 59jähriger Mann besinnungslos aufge[funden]

Am 30. Januar gegen 22.30 Uhr wurde in der Dessauer [...] ein 59jähriger Mann besinnungslos aufgefunden. Er [...] Polizeiwache gebracht, wo der herbeigerufene Arzt Tod [...]schlag feststellte.

Letzter Akt einer sozialen Tragödie vor dem Schwurgericht

Verzweifelter Selbstmordversuch einer Pflege[rin]

Im hilflosen Zustande mit ihrem unehelichen Kinde auf der Landstraße gefunden
Für die Fürsorgeämter und die Klassenrichter war die Not noch nicht groß genug

Jeden Tag melden die Zeitungen — die bürgerlichen zumeist an sehr versteckter Stelle — von Selbstmorden. Da wird in wenigen Zeilen gemeldet: „Am Abend des 28. 8. 29 oder irgendeines anderen Tages versuchte die Frau X. aus Y. ihrem Leben ein Ende zu bereiten."

Als Grund wird dann zumeist „Schwermut" oder so etwas Aehnliches angegeben. Damit ist der „Fall" für die bürgerliche Presse und für die ganze bürgerliche Gesellschaftsordnung erledigt.

Und doch — welch unendlicher Gram und welch erbittertes Elend muß einen Menschen bedrücken, der dann den Entschluß faßt, selbst in den Tod zu gehen.

Was trieb den Verzweifelten zu diesem Schritt? Diese Frage ist der bürgerlichen Presse und ihrer ganzen Gesellschaftsordnung peinlich, denn die Antwort auf diese Frage ist zumeist eine Anklage gegen das kapitalistische System.

So auch im Falle der Krankenpflegerin Wilhelm aus Gräfenhainichen. Auch sie hätte fast eine Verzweiflungstat begangen. Weil sie aus einer zwölfköpfigen Arbeiterfamilie stammte, lernte sie bereits frühzeitig Elend und Not kennen.

Später, als sie als Krankenpflegerin tätig war, kam sie gelegentlich nach Dresden und lernte dort den Dampfwalzenführer Otto kennen, zu dem sie bald in nähere Beziehungen trat. Die Folge dieses Verkehrs war ein uneheliches Kind. Da Otto nicht zu Alimentenzahlungen herangezogen werden konnte, weil er der kapitalistischen „Ordnung" selbst zum Opfer gefallen ist, zeigte sich bald die ganze Tragödie, die solch einem armen Geschöpf in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung beschieden ist. Uneheliche Kinder werden ja bekanntlich in dieser Republik als Menschen zweiter Klasse betrachtet.

Die W. mußte nun jedenfalls selbst für den Unterhalt ihres Kindes sorgen. Besonders bezeichnend ist in diesem Falle die Einstellung der Fürsorgeämter, die ja immer vor lauter „Gottesfurcht und Wohltätigkeit" triefen. Wie es damit in Wirklichkeit beschaffen ist, beweist, daß die Fürsorgeämter die Unterhaltung des Kindes ablehnten, weil die W. „dazu selbst in der Lage" sei.

Die W. war später im Kreiskrankenhaus zu Bitter[feld], wo sie

das „fürstliche" Gehalt von 56 Mark im Monat

bekam, wovon sie allein 30 Mark Pflegegeld zahlen m[ußte. In]zwischen entwickelten sich Differenzen zwischen ihr und [den Pflege]eltern. Da die W. an sich schwermütig veranlagt war, [nahm sie] sich vor, mit ihrem Kinde dieser Not und Sorge ein En[de zu be]reiten. Sie war noch im Besitze von Pillen, von [denen eine] größere Anzahl genügen sollte, um den Tod herbeizuf[ühren. So] nahm sie am 28. August 1929 ihr Kind und

versuchte mit Kaffee, der das Pillengift enthielt, ihrem [...]losen und sorgenvollen Leben und dem ihres Kindes [ein Ende] zu bereiten. Später wurde sie dann mit dem Kinde in hilflosem Zustande auf der Landstraße aufgefunden.

Jetzt hatte sie sich deshalb vor dem Schwurgericht wegen „Mord und Mordversuch" zu verantworten. Weil [die An]geklagte aus Not und Sorge um ihr Kind gehandelt [hat und] **dabei niemand zu Schaden gekommen ist,** konnte sich [das Gericht] zu keiner Verurteilung entschließen. Die Angeklagte mu[ßte frei]gesprochen werden.

Bezeichnend für die Einstellung des famosen „Volksger[ichts ...] wir nicht unerwähnt lassen wollen, ist die Urteilsbegr[ündung, in] der festgestellt wird, daß die Angeklagte aus „keinerlei [...] gehandelt habe, sondern daß der Selbstmordversuch nur ein [...]sches Manöver darstelle, um die Oeffentlichkeit auf [...] aufmerksam zu machen. Für einen neudeutschen Kl[assenrichter] muß jemand also schon draufgehen, wenn seine Not [An]erkennung finden soll. Nun, wir wissen, daß wir von diesen [Klassen]richtern kein soziales Verständnis erwarten können. [Wir] aber auch an dieser Tragödie erkennen, daß die [Wurzel des] Uebels, die kapitalistische Gesellschaftsordnung, beseitig[t werden] muß.

Unterstützt die
Bezirkskonferenz der revolutionären
Gewerkschaftsopposition
durch Bereitstellung von Quartieren für die Sonnabendnacht. Meldungen müssen sofort im Zimmer 6 der Produktiv erfolgen. Also:
Meldet Quartiere!

Achtung, Agent-Provokateure!

Von einem Jugendgenossen erhalten wir fol[gende Zu]schrift:

„Als ich dieser Tage vormittags durch die Leipziger [Straße] ging, wurde ich von einem Kriminalbeamten aufgef[ordert, mein] Abzeichen, welches ich trug, abzumachen, sonst könnte ich [etwas] erleben". Das Tragen unserer Abzeichen ist aber [nicht] verboten. Diese Leute suchen nur nach einem Grund, [zu provo]zieren, damit das Verbot zustande kommt.

Hiermit richte ich deshalb an alle Jugendgenossen die [Bitte,] sich beim Tragen des Abzeichens nicht von solchen [...]jungen provozieren zu lassen!

Metallarbeiter, Halle!

Heute, Freitag, 20 Uhr im „Volkspark" wichtige Be[zirks]konferenz. Oppositionelle Genossen treffen sich bereits [...] im Zimmer 3.

Hallische Tageschro[nik]

In der Nacht zum Freitag wurde in einem in der Große[n ...]straße belegenen Lebensmittelgeschäft eingebrochen und [Lebens]mittel, wie Wurst, Kaffee und dergleichen in beträchtl[icher Menge] gestohlen.

Motorradunglück in der Mansfelder Straße. Am 30. [...] gegen 7.30 Uhr stießen in der Mansfelder Straße vor dem [Grund]stück Nr. 53 ein Kraftomnibus und ein Motorradfahrer [...] Der Motorradfahrer wurde am Hinterkopf verletzt und [...] Elisabethkrankenhaus gebracht werden. Das Motorrad [wurde] beschädigt.

Achtung, Genossinnen! Alle Genossinnen, die als [...]nen in der Partei tätig sind, werden aufgefordert, am [...] Kongreß der Gewerkschaftsopposition teilzunehmen.

Der Antisowjetschwindel, der in einem Flugblatt der [...] demokratischen Partei verbrochen wird, ist im [...] unserer heutigen Ausgabe gründlich widerlegt.

Zum Tarifwucher noch Hohn und Betrug

Die Sozialfaschisten verraten ihr Doppelspiel

Den Gipfel der Demagogie leistete sich das „Volksblatt" gestern in einem Artikel, worin „gegen die kalte Privatisierung", an der doch die Sozialfaschisten selbst beteiligt sind, gewettert wird. Da wir noch ausführlich auf die schändliche Rolle der Sozialfaschisten bei der Verschacherung der städtischen Werke zu sprechen kommen, wollen wir heute nur die Absicht klarstellen, die mit diesem „Volksblatt"-Artikel verfolgt wird. Der Artikel endet nämlich mit dem pompösen Rütli-Schwur: „Tariferhöhungen sind unmöglich, da kein Stadtverordneter sich zu Gas-, Wasser- und Strompreiserhöhungen bereitfinden wird."

Wenn das „Volksblatt" jetzt nach langem Zaudern den Mund so voll nimmt, so scheint es, als wolle die sozialfaschistische Wuchererglde in der bevorstehenden Stadtverordnetensitzung ein neues Ablenkungs- und Beruhigungsmanöver vollführen und zum Schein des Gerechten gegen die Tariferhöhungen stimmen. Das „Volksblatt" spricht jedoch an anderer Stelle gestern schon offen aus, „daß Proteste dieser Art wenig helfen werden". Mit anderen Worten heißt das, **daß die Stimmabgabe gegen die Tariferhöhung nichts als ein billiger Luxus bleiben soll,** den sich sogar die am Tarifwucher mitbeteiligten Sozialfaschisten getrost leisten können. An den Erhöhungen wird dann der aus National- und Sozialfaschisten bestehende Aufsichtsrat der Werks-AG. doch festhalten.

Damit haben die Sozialfaschisten das von ihnen beabsichtigte Doppelspiel selbst verraten.

Die hallischen Werktätigen müssen den beabsichtigten Betrug und das Roßtäuscherkunststückchen der Stadtverordnetenfraktion der SPD. zeitig genug erkennen und schon jetzt überall anprangern.

Die Front der Tarifwucherer geht von Rive bis zu Schaumburg, von Dr. Hirsch bis zu Lügen-Peters.

Gegen diese einheitliche Wuchererfront müssen die hallischen Werktätigen den Kampf aufnehmen!

Verbrauchermassen! Heraus zum Kampf gegen die Tariferhöhungen

für Licht, Gas, Wasser und Straßenbahn / Besucht die

◆ Verbraucher-Versammlungen in allen Stadtteilen! ◆

Im Osten: „Schloß Freiimfelde" / Im [...] Produktiv / Im Süden „Loest's [...] Zentrum: Lokal Wötzel, Unterb[erg ...] Giebichenstein und Cröllwitz [...] park" / Für Trotha: Gasthof „[...]

Kommunistische Stadtverordnete[nfraktion]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0008
DFG

Arbeiterkinder kampieren im Spritzenhaus

Skandalöse Wohnungsverhältnisse in Schlettau bei Löbejün

...besonders trübes Kapitel der Wohnungsnot sind die Werkswohnungen in der Landwirtschaft. Sehr oft muß festgestellt werden, ...Landarbeiter und auch die Exmittierten (wozu hier auch ...gehört) in wahren Hundelöchern hausen. Solche Ver...isse finden wir auch in Schlettau bei Löbejün vor. Hier ...der Arbeiter Kunze mit seiner Frau und 6 Kindern in ...Loch von kaum 9 Quadratmetern Größe. Von den Kindern ...ier noch schulpflichtig. Weil nun in der Wohnung nur ein ...aufgestellt werden kann,

müssen die Kinder im Spritzenhaus schlafen.

...nicht nur die Kinder, sondern auch die Kaninchenställe be...sich in diesem Raum. Das Spritzenhaus ist vollständig un...., so daß der Regen zu jeder Zeit eindringen kann.

...ist eine große Rücksichtslosigkeit seitens des Gemeindevor..., eine große Familie in solch eine erbärmliche Wohnung zu ...

...Ställe des Gemeindevorstehers Hagenguth sind bestimmt heller

...größer als dieses Loch von Wohnung. Der Lehrer des Ortes ...nun, der Gemeinde ein neues Schulhaus aufzuhalsen. Da...wäre an sich nichts einzuwenden. Er bemüht sich aber nicht, ...die Kinder schöne geräumige Schulzimmer zu schaffen, son...spekuliert auf eine moderne und große Wohnung. Die ...geben dem Lehrer aber den guten Rat, er soll einmal ...Jahre lang sein Trinken einstellen, denn er gießt wohl bald ...hinter die Binde, als zwei Landarbeiterfamilien verdienen. ...könnte er sich schon ein Haus bauen. Notwendiger als der ...ist jetzt jedenfalls der Bau eines Wohnhauses für acht bis ...Familien, damit wenigstens erst einmal die größte Wohnungs...schaden werden kann.

...Gemeindevertreter der Arbeiterliste von Schlettau, es gibt in ...Orte viel Arbeit auf diesem Gebiete. Zeigt, daß Ihr wirk...Arbeitervertreter seid und setzt Euch mit allen Mitteln dafür ...der Arbeiterschaft von Schlettau gute, gesunde und billige ...ungen zu beschaffen.

...sei dem Gemeindevorsteher hiermit gesagt, daß die zu ...menden Arbeiter nicht vor dem Fenster, sondern in seinem ...zimmer abgefertigt werden müssen, sonst werden wir ihm ...der Stelle einmal einen besonderen Nachruf widmen.

Diemitz. Ein rabiater Hauswirt ist der Fuhrwerksbesitzer und Kohlenhändler Richard Bär. Es wohnen zwei Mieter in seinem Hause. Bekommen die Mieter Besuch oder kommen andere Leute in das Haus, so wird der Hauswirt so gemein und weist die Leute aus dem Hause. Es kam kürzlich zu einem Zwischenfall, als jemand zu einem Mieter wollte. Der „feine" Mann ließ den Betreffenden aber gar nicht erst herein. Darauf erhielt der Hauspascha die passende Antwort: „Ich werde es der Arbeiterschaft unterbreiten, daß kein Arbeiter Kohlen oder sonst etwas bei Ihnen holt." Darauf sagte er: „Auf das Arbeiterpack sch... ich. Auch in anderen Sachen zeigt sich Bär als Arbeiterfeind, denn die Kommunisten liegen ihm sehr in den Gliedern. Vielleicht ist er noch einmal froh, wenn ihm ein Prolet den Hut aufsetzt. Arbeiter, meidet solche Geschäftsleute. Es gibt auch noch andere Kohlenhändler in Diemitz, die Kohlen verkaufen und mit uns sympathisieren.

...iches Ende eines Richtschmauses in Roitzsch

...polnische Arbeiter Sorafin war, wie viele seiner Klassen...n nach Deutschland gekommen in der trügerischen Hoffnung, ...eres Dasein als in Pilsudskis Gefilden führen zu können. ...Weise war er nach Lützschena bei Leipzig gekommen, ...und Beschäftigung fand.

...21. Juni 1929 fuhr er nach Groß-Bößna in die polnische ...kaserne, um dort einige seiner Landsleute zu besuchen. ...er nun mit seinem Begleiter nicht gerade willkommen ge...wurde suchten sie flugs wieder das Weite und machten mit ...einen Knallerei in die Lüfte ihren befreiten Herzen Luft. ...mlicherweise verschwanden aus dieser Kaserne auch zwei .... Die Staatsanwaltschaft verdächtigte Sorafin der Mit...schaft an diesem Diebstahle. Der Sonnabend nach diesem Be...der Schnitterkaserne aber sollte Sorafin erst vollends zum ...werden. Er kam auf der Arbeitssuche nach Roitzsch ...feld. Unterwegs getroffene Männer versprachen ihm, bei ...Arbeitsbeschaffung behilflich zu sein. Da sie nebenbei auch ...erwähnten, in dem Oberschlesier verkehren sollten, entschloß ...nach langem Zögern, sein Heil einmal dort zu versuchen. ...war aber schon geschlossen. Sorafin und sein Begleiter ...einen Lichtschein, aus dessen Richtung sie Grammophon...vernahmen. So landeten sie in der Richtschmausge...schaft des Maurers Andräß. Darauf verdutzte Gesichter! ...sie wieder vor die Tür. Dabei kam es zu Auseinander...und schließlich zu einer Knallerei, in deren Verlauf Andräß ...getroffen wurde.

..., der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, hatte sich des...vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht ...ihn zu der harten Strafe von 5 Jahren 6 Wochen Ge....

Zum Fall Bäcker, Halle

Uns geht vom Heizer Kurt Bäcker, den wir in Nr. 14 des „Klassenkampf" als einen mit der Polizei in sehr engen Beziehungen stehenden Menschen kennzeichneten, folgende Berichtigung zu:

Die in der 1. Beilage zu Nr. 14 des „Klassenkampf" unter der Ueberschrift: „Einer, der Arbeitern gern mit der Polizei droht" angegebenen Vorkommnisse, berichtige ich wie folgt:

„Ich habe keine guten Beziehungen zur Polizei und habe noch keinen Arbeiter „denunziert". Es ist unwahr, daß im Erdgeschoß des Grundstücks Harz 19 ein Mieter Sonntags für seinen eigenen Bedarf einige Tischlerarbeiten verrichtet hat. Wahr ist, daß sich im Erdgeschoß des Grundstücks eine Tischlerwerkstatt befindet, in der Sonntags und auch nachts gearbeitet wird, so daß die Nachtruhe gestört wird. Trotz meiner Bitten, Ruhe zu halten, weil ich in Leuna schwer zu arbeiten hätte und meine Nachtruhe brauchte, hat der Mieter den Lärm nicht eingestellt.

Es ist unwahr, daß ich in Bezug auf den Mieter Hermann geäußert hätte: „Der rote Lump, den werde ich es schon anstreichen" und „den werde ich schon hochgehen lassen". Wahr ist dagegen, daß Hermann mich grundlos dauernd beschimpft.

Es ist unwahr, daß meine Frau bei der Auseinandersetzung mit der Frau eines anderen Mieters diese geschlagen und selbst nur eine kleine Verletzung erhalten hat und deswegen das Ueberfallkommando alarmiert sei. Wahr ist, daß nicht meine Frau mit dem Aschenkasten geschlagen hat, sondern sie geschlagen worden ist und nachdem die Auseinandersetzung erledigt war, von dem andern Mieter und dessen Frau überfallen und in rohester Weise mißhandelt ist, bis sie zusammenbrach. Bei dieser brutalen Handlungsweise eines Mitmieters habe ich mit Recht das Ueberfallkommando gerufen."

*

Die im erwähnten „Klassenkampf"-Artikel aufgestellte Behauptung daß Bäcker gute Beziehungen zur Polizei habe, wurden bekanntlich auch unter Beweis gestellt. In der oben veröffentlichten „Berichtigung" gibt nun Becker selbst zu, daß er das Ueberfallkommando alarmiert hat. Damit werden die seinerzeit im „Klassenkampf" gegen ihn erhobenen Vorwürfe von Bäcker selbst bestätigt.

Bäcker hätte sich die in unserer Zeitung gegen ihn gerichteten Vorwürfe ersparen können, wenn er sich den Hausbewohnern gegenüber entsprechend benommen hätte. Die uns übermittelte „Berichtigung" vermag also die gegen Becker gerichteten Vorwürfe keineswegs zu entkräften.

Kindesmordprozeß vor dem Schwurgericht

Eine Verzweiflungstat sagt die andere. Gestern begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen die polnische Landarbeiterin Frieda J. aus Wolfen. Sie wird beschuldigt, ihr ein Jahre altes Kind ertränkt zu haben. Zwecks Einziehung weiterer Erkundigungen und Ladung neuer Zeugen, mußte der Prozeß vertagt werden. Wir kommen auf den Verlauf dieses Prozesses noch zurück.

Die hallischen Lebenshaltungs-Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 29. Januar 1930 gegenüber der Vorwoche unverändert (Gesamtindex 1,47).

Theater, Konzerte, Vorträge

Heute, Freitag: Benefiz- und Ehrenabend für Albert Laube und Adolf Lafontaine in der „Rakete"

Welchem Hallenser sind diese beiden „Säulen" vom Emil-Reimers-Ensemble nicht bekannt? Laube, der stets charmante und witzige Plauderer und moderne Humorist zugleich hat sich längst einen großen Freundeskreis durch sein Wirken in der „Rakete" erworben. Dasselbe trifft auch auf Lafontaine zu, den guten Typendarsteller und Sänger. Bald sehen wir ihn auf den Brettern als schmucken Jüngling, Mann in den besten Jahren oder als Greis, künstlerisch immer auf der Höhe. Den beiden Benefiziaten wünschen wir ein volles Haus.

Walhalla-Theater. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr ist die Gala-Premiere des 2. Gastspiels des Wiener Apollotheaters mit der erfolgreichsten aller Operetten „Ein Walzertraum" mit Musik von Oscar Straus. Die Hauptrollen sind besetzt mit Mimi Vesely, Alice v. Gobois, Trude Sorea, André Pilot, Julius Brandt und Hans Bergmann. Vollständig neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen. Am Sonntagnachmittag 4¼ Uhr wird die Operette zu kleinen Preisen von 0,50 bis 2,50 Mk. gegeben. Jeder Erwachsene hat ein Kind bis zu 10 Jahren frei. Sonntag nachmittag 2 Uhr einmalige Wiederholung von „Dornröschen".

Aufnahme in die Pädagogische Akademie Halle. Auf vielfache Anfragen teilt die Pädagogische Akademie Halle mit, daß Aufnahmegesuche usw. einstweilen zu richten sind an Prof. Dr. Frankenberger, Hannover-Kirchrode, Mardalstraße 10. Der Schlußtermin für Meldungen zum Studium ist der 10. März. Beizufügen sind: 1. ein Lebenslauf mit Angabe des Bekenntnisses. 2. eine beglaubigte Abschrift des zum Besuch einer Hochschule berechtigenden Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt oder die Bescheinigung des Anstaltsleiters über die bestandene Reifeprüfung oder ihr voraussichtliches Bestehen. 3. ein Gesundheitszeugnis eines zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arztes. 4. ein amtlicher Ausweis über die Staatsangehörigkeit. 5. ein politisches Führungszeugnis, falls seit der Erlangung des Reifezeugnisses mehr als ein halbes Jahr verstrichen ist.

Arbeiter-Sport

Achtung! Quartiere gesucht! Achtung!

Zu der am 8. und 9. Februar im „Volkspark" stattfindenden Landeskonferenz Sachsen-Anhalt der Arbeitersportler werden Quartiere benötigt. Jeder Verein der Stadt Halle ist verpflichtet, vier Quartiere zu melden. Anmeldungen sind bis Donnerstag, den 6. Februar, an Wabbel, Stadtgutweg 19, und Schönfeld, Schwetschkestraße 11, zu richten.

Arbeiter-Sport- u. Kulturkartell Halle v. JS., Halle.

Jahn Eisleben in Morl

Kommenden Sonntag, den 2. Februar, spielt Jahn Eisleben in Morl mit zwei Mannschaften. Das Spiel verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen, denn die 2. Klasse im 6. Bezirk ist sehr spielstark.

Vereinsmitteilungen

ASC. (Fußball). Sonntag, 2. Februar, spielen ASC. 2. Jugend — Brachwitz Jugend um 13 Uhr. ASC. 1. Jugend — Fichte 1. Jugend um ½15 Uhr. Diese Spiele auf der Peißnitz. ASC. 2. — Trotha 2. auf dem Trotha-Platz. Treffpunkt eine Stunde vor Anfang bei Vogel in Trotha. Das Spiel ASC. 1. — Leipzig Frisch auf fällt aus. Dies dem Schiedsrichter zur Kenntnis. Mittwoch, 5. Februar, Vorstandssitzung im Vereinslokal. 501

FTC. Minerva 09. Unsere 1. Mannschaft spielt am kommenden Sonntag um ½11 Uhr auf dem Stadion, ebenfalls die Jugend um ½10 Uhr. Die Spiele müssen pünktlich wegen anderweitiger Benutzung des Platzes beginnen. Abends finden sich alle Minerva-Leute und Anhänger beim Vereinswirt Gen. Weinrich zum Bockbierrummel. Für Musik, Stimmung und Humor ist gesorgt. 523

Fichte Ammendorf (Turnsparte). Sonnabend, 1. Februar, Monatsversammlung im „Schützenhaus". Anfang 8 Uhr. *156

Sportklub 09 Weißenfels. Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal Vorstandssitzung. Jedes Vorstandsmitglied hat pünktlich zu erscheinen. Es sind sehr wichtige Punkte zu erledigen. Der Kassierer hat die Mitgliederliste mitzubringen. *157

Eisleben. Sonntag, 2. Februar, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle Schwimmstunde (Trockenübung). Nichtschwimmer willkommen. Erscheinen sämtlicher Schwimmer ist Pflicht. Der Schwimmwart. Karl Schuhmann. *158

Am Sonntag, dem 2. Februar, 20 Uhr, in der Turnhalle Jugendabend. Der Jugendobmann.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Heute, Freitag, 20 Uhr Generalversammlung im Heim. Jedes Mitglied hat zu erscheinen. 337

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Ziemlich trübes Wetter mit Neigung zu weiteren Schneefällen. Temperaturen im ganzen wenig verändert.

Sonntag: Abnehmende Bewölkung, sinkende Temperatur wahrscheinlich.

Briefkasten

Gesamtverband Naumburg. Notiz über Verbandsbüro wurde gebracht. Wegen des Stiftungsfestes muß ein Inserat aufgegeben werden.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Bepling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz und Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebs- und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Turnschuhe ♦ billig ♦ Gummi-Bieder

...uhe und Ordnung

...an aus dem Leben der nationalgesinnten Jugend

Ernst Ottwalt (4

Copyright 1929 by MALIK VERLAG A.-G., Berlin

...mal suchen wir auch nachts nach Waffen. Da kommt ein ...angstbleich und empört auf den Speicher gestürmt und be...auf ihn sei eben aus einem Fenster der Schmiedstraße ...en worden. Alarm. Im grellen Schein einer elektrischen ...lampe tritt die Kompagnie auf dem Fabrikhof an. Alles ist ...und fiebert in der Hoffnung auf ein Nachtgefecht. Gewehr...schnappen bedrohlich auf und zu. Dann geht es hinüber in ...block der Schmied- und Schlosserstraße.

...erst elf Uhr, aber da die Straßen um acht Uhr gesperrt ...ist nur noch in wenigen Fenstern Licht. Wir schreien troh...„Straße frei! Fenster zu! Vom Fenster weg!" Und das ...hi aus.

...Mann, der vor mir geht, hebt plötzlich ohne ersichtlichen ...sein Gewehr und schießt zu einem Haus hinauf.

...anderer schreit: „Da, da ist geschossen worden!" Und deutet ...geschlossenes Fenster im zweiten Stock. Er hat einen Feuer...gesehen. Ich habe ihn auch bemerkt: die Funken hat die ...verursacht, die unser Kamerad da hinauffeuerte. Ich rufe ...den anderen zu, aber niemand hört auf mich. Das be...Haus wird umstellt, der Hausmeister wachgetrommelt.

„...Ihr Haus ist eben geschossen worden!"

...Alte, angstbleich, mit hängenden Hosen und schlappenden ...Pantoffeln, leuchtet uns die zwei Treppen hinauf. Wir gehen ...alle, aber als wir oben angekommen sind, müssen wir doch ...lange an die Türen klopfen, ehe uns aufgemacht wird.

„...Aufmachen! Regierungstruppen!"

...der einen Wohnung öffnet eine alte Frau, die mit einem ...das Licht fallen läßt, wie sie uns erblickt. Sie ist allein in ...Wohnung, ihr Mann ist tot. Wir glauben ihr, daß sie nicht ...hat. Ihr Kopf wackelt vor lauter Erregung hin und her. ...andere Wohnungstür öffnet ein alter Arbeiter, gebückt, müde ...schaut. Er leuchtet uns voraus. Wir prallen vor einem ent...Stickgeruch zurück. In dem Zimmer nach der Straße zu ...acht Menschen, Frauen, Mädchen, ein paar Kinder und ein ...idiotischer Mann, dem der Speichel aus dem Mund läuft, ...höchst vergnügt lacht, wie er uns bemerkt. Einige Kinder ...zu weinen, die Frauen beruhigen sie und starren uns ...an. Der Alte steht mit der Petroleumlampe in der Hand ...neben uns.

„...schießt niemand", lächelt er müde.

...dritte Wohnung wird von einem stämmigen jungen Mann ..., der im Bewußtsein seiner Unschuld mit jovialer Freund...uns in seine Stube sehen läßt. Er öffnet sogar Schränke ...Kommoden.

„...müssen sich irren, meine Herren!" sagt er weltmännisch. ...wir sind trotz unserer Mißerfolge noch nicht überzeugt. ...anderen suchen weiter. Ich gehe die Treppen hinunter und ...statt auf die Straße auf den Hof. Wie ich durch den Torweg hinausgehen will, stoße ich an eine Tür. Ein schwacher Schrei, und die Tür wird aufgerissen.

Ein phantastischer Anblick: der Raum ist fast kahl. In der einen Ecke ein unbestimmbares Lager, ein Tisch mit einer Karbidlampe, zwei Stühle, ein Herd.

Und mitten im Zimmer eine junge Frau. Ihre langen schwarzen Haare hängen offen über ihren Rücken herab. Ihre Augen weiten sich vor Entsetzen, wie sie meinen Helm und meinen Karabiner sieht. Sie hebt in einer fast irren Gebärde der Verzweiflung — so wie man sie manchmal auf primitiven Holzschnitten sieht — ihre Arme und stöhnt, stöhnt so entsetzlich, daß es mir heiß und kalt über den Rücken läuft. Dann springt sie mich an:

„Wo habt Ihr ihn? Wo habt Ihr ihn? Ihr Mörder!"

Ich pralle in einer unwillkürlichen Bewegung der Abwehr zurück. Hinten im Zimmer fangen zwei Kinder an zu weinen: „Vater! Vater!"

Ich bin maßlos erschüttert. „Das kann doch nicht wahr sein!" — dieser bitende Gedanke ist alles, was mir zum Bewußtsein kommt. Aber es ist kein Traumbild; die Frau stürzt mit einem Aufschrei an das Bett zu ihren Kindern und weint sinnlose Liebkosungen.

Ich stehe mit leerem Kopf noch den Bruchteil einer Sekunde, dann ziehe ich die Tür langsam hinter mir zu und stürze auf die Straße.

Morgen werden wir hier wieder nach Waffen suchen. Aber ich gehe nicht mit. Während wir zur Kaserne zurückmarschieren, will ich Webach von der Frau erzählen. Aber ich bringe kein Wort über die Lippen. Ich merke, mein Bericht würde zu verworren und zu unwirklich klingen.

Und lange noch sehe ich die junge Frau, die in starrer, betender Verzweiflung die Arme hebt, da sie einen Mörder ihres Mannes zu erblicken glaubt ...

Plünderer

Bald kommt etwas Abwechslung in unser eintöniges Leben, denn wir beteiligen uns an der Suche nach Plünderungsgut, das den Geschädigten wieder zugestellt werden soll.

Die kleinbürgerliche Bosheit feiert Orgien: fast jeder dritte Einwohner der Stadt wird von einem guten Nachbarn durch eine anonyme Anzeige bei der Polizei denunziert, er habe sich an den Plünderungen beteiligt. Die Polizisten, brave und etwas ängstliche Leute trotz ihren Feldwebelschnurrbärten, finden sich nicht mehr durch. Vielleicht haben sie auch Angst vor Unannehmlichkeiten und übertragen uns darum diese Arbeit. Als nämlich die geplünderten Waren stapelweise auf den Straßen lagen, hat auch manch unbescholtener Bürger die Hand nach fremdem Eigentum ausgestreckt. Und man will doch schließlich einen sympathischen Mitbürger, vollberechtigtes Mitglied ehrenwerter Stammtische, nicht gern auf Jahre ins Gefängnis bringen. Darum wird also nun die Suche nach Plünderungsgut unsere Hauptaufgabe, und wir freuen uns sehr darüber.

Denn nun steht unsere Daseinsberechtigung ganz außer Zweifel. Wir ziehen in Gruppen von sechs und acht Mann durch die Stadt, hochachtungsvoll und wohlwollend von der Menge der misera plebs bestaunt, und fühlen uns sehr wohl dabei.

Auch die Haussuchungen selbst empfinden wir als sehr angenehm: ernst und energisch wühlen wir in Kisten und Kommoden herum und wärmen uns an dem ängstlichen Blick der Hausbewohner. Meist finden wir allerdings nichts. Aber allmählich sammeln sich die beschlagnahmten Sachen in unserem Quartier doch an.

Das war natürlich so gedacht, daß wir das Plünderungsgut in einem besonderen Magazin und die „Plünderer" im Hauptpostgebäude abliefern, wo man große Keller hat freimachen müssen, um die Menge der Eingelieferten unterbringen zu können. Aber es ist ja eine Anzahl von Delikatessenhandlungen ausgeraubt worden, eine Schokoladenfabrik und große Weinkellereien. Und da ist es doch ganz natürlich, daß wir unsere Provision für die wiedergefundenen Waren gleich einbehalten.

So essen wir z. B. neuerdings kein Brot mehr. Wir haben drei große Kisten mit Zwiebach aufgestöbert, die wir für eigenen Gebrauch behalten. Butter und Wurst auf Zwiebach gestrichen ist ein sehr gutes Essen. Auch Schnaps bekommen wir jetzt jeden Tag. Einige Zehnliterballons, die aus einer Brennerei stammen, haben wir nämlich bisher noch nicht abliefern können. Sekt bleibt für den Herrn Kompanieführer und besonders auserwählte Leute reserviert. Uns gelingt es nur dann und wann, ein paar Flaschen aus dem Geschäftszimmer zu stehlen. Schokolade, Zigaretten, — wir können es uns nicht besser wünschen.

Dazu kommt jeden Mittag ein großer Kessel voll Essen, das uns allmählich langweilt: Erbsen mit Speck, Grieß, Klippfisch. Die Klosetts sind verstopft. Ein See von faulendem Essen steht zentimeterhoch in den Räumen. Wir gießen das Essen jetzt schon in einen Gully, dessen Deckel wir eigens zu diesem Zweck entfernt haben.

In der Stadt soll es zur selben Zeit wieder einen Krawall gegeben haben, weil ein Kaufmann Margarine, die er erhalten hatte, nicht sofort verkaufen wollte. In der Stadtverordnetenversammlung wird ein Antrag auf unentgeltliche Kinderspeisung aus Mangel an Mitteln und Vorräten abgelehnt ...

Wir gehen auf Haussuchung. Vier Mann unter der Führung eines Unteroffiziers. Ein stiller Mensch mit einer Hornbrille, der im dritten Semester Theologie studiert, und der deshalb in der Kompanie weidlich aufgezogen wird. Er spricht wenig, und man weiß niemals so recht, was er eigentlich denkt. Korbmacher heißt er, und wir mögen ihn nicht.

In der Wohnung einer alten Frau, die hoch in den Siebzigern sein muß, kehren wir das Unterste zu oberst. Es riecht unerträglich nach Mottenpulver und Armut. Ein riesiger Haufe schmutziger Wäsche, der in einer Ecke des Zimmers liegt, wird mit dem Seitengewehr durchstochert. Wir finden nichts. Korbmacher drängt zum Aufbruch, aber da haben wir einen kleinen pfiffigen Kerl bei uns, der sich bei Haussuchungen immer sehr hervortut. Böge findet immer etwas. Wie er das macht, ist uns ein Rätsel.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0009

Baumwollwaren

Perkal ca. 80 cm breit, für Oberhemden, wasserechte Qualität . . . . . Meter **0,28**

Zefir ca. 80 cm breit, moderne Streifen und Karos . Meter 0,75 **0,48**

Züchen für Bettwäsche, in Qualitätsware. Deckbettbr. Mtr. 0,95, Kissenbr. Mtr. **0,50**

Hemdentuch vollweißa, kräftige Qualitäten . Meter 0,48 **0,32**

Rein-Mako ca. 80 cm breit, für elegante Leibwäsche . Meter **0,60**

Dowlas für Bettlaken, kräftige Gebrauchsqualität, doppelbreit . . . . . Meter **0,88**

Wischtücher „Reinleinen", kariert, ca. 50/50, ges. u. geb. . . . . Stück **0,38**

Küchen-Handtücher unverwüstlich im Gebrauch, ges. und geb., ca. 45/100 . . . Stück **0,28**

Drell- u. Gerstenkorn-Handtücher „Reinleinen", ges. u. geb., ca. 48/100 . . Stück **0,75**

Bettwäsche darunter Bettbezüge, Kissen usw., z. T. leicht angestaubt **spottbillig!**

Tischwäsche z. T. leicht angestaubt, darunter beste schlesische Fabrikate **unerhört billig!**

Frottierwäsche unsere anerkannt guten Qualitäten in riesigen Mengen **fabelhaft billig!**

Modewaren

Klöppelspitzen mit passenden Einsätzen . . . . Meter 0,15 0,10 **0.05**

Wäschestickerei Ia Qualität . . . . . Meter 0.35 **0.25**

Stickerei-Träger stumpf u. m. Zacke, Coupon 2,30 m ca 0.50, Coupon 1,50 m **0.25**

Damen-Taschentücher weiß Batist, beste Qual., m. versch. artig gest. Kanten St. 0.50 0.35 **0.25**

Herren-Taschentücher weiß Linon mit Kipskante . . . . . 6 Stück **1.25**

Kurze Kragen aus kuns. seid. Kips, mit farbig gesticktem Rand Stück 0.65 **0.25**

Berge weißer Waren, größtenteils aus unseren eigenen Fabriken, Spinnereien und Webereien, in ganz prachtvollen Qualitäten kommen jetzt zu niedrigen Preisen zum Verkauf! Sichten Sie Ihre Wäschebestände! Jetzt bietet sich die Gelegenheit, fehlendes gut und billig zu ergänzen. Unsere Leistungen werden Ihre kühnsten Erwartungen noch übertreffen, denn unsere Preise für die anerkannt hohen Karstadt-Qualitäten sind bewundernswert!

Beginn Sonnabend, den 1. Februar – Vorverkauf schon heute Freitag

Landhaus-Gardinen weiß m. vielen indanthren Streifen, ca. 70 cm br. mtr. 0.55, ca. 88 cm br. **0.42**

Landhaus-Gardinen aus gut. Voile m. indanthr. kunsts. Einsatz u. Spitze, ca. 60 cm br. mtr. **1.00**

Landhaus-Garnituren 3 Schals m. Querbehang, indanthr. Streifen . . . . . Garnitur **4.90**

Spannstoffe Fliegewebe, in großer Musterauswahl, ca. 122 cm breit, ... mtr. **0.95**

Während der Weissen Wochen!
Steppdecken m. gut. ¼ Wollfüllung, St. 12.75 **8.50**
m. gut. Wollfüll. ca. 150/200, St. **19.75**

Madras-Garnituren 3-teilig, moderne indnthren Muster . . . . . Garnitur 4.95 **2.95**

Künstler-Garnituren gewebt Tüll, große Musterauswahl, ... Garnitur 3.95 **2.95**

Halbstores mit breitem Handdöl-Einsatz, in weiß und ecru . . . . St. 6.90 **4.90**

Wäsche

Mädchen-Taghemden aus gut. weiß. Handtuch . . . . . Gr. 40 jede weitere Größe

Knaben-Taghemden aus kräftigem, weißen Kretonne . . . . Gr. 40 jede weitere Größe

Damen-Taghemden a. vors. Stoff., i. geschmackv. Ausführ. Extrapr. St. 1.95 1.4

Damen-Nachthemden versch. Form, reich gestickt weiß u. farbig St. 3.5. 1.95 1.2

Damen-Prinzeßröcke ausfein/fd Stoffen, mit breit. Stickerei od. imit. Klöppel nett verarb. St. 3.50 2.95 2.4

Damen-Schlupfhosen kunsts. Trikot in schönen Farben . . . . Paar 1.35 1.2

Damen-Unterkleider kunsts. Trikot, schreibtuchm. Spitzen garn. St. 4.75 3.9

Damen-Hemdhosen kunsts. Trikot, sart. Pastellfarben, reich garn. St. 7.5

Sehr günst. Kaufgelegenheit!
Eine außerordentlich reichhaltige
Musterkollektion Damenwäsche
enthaltend Damen-Taghemden, Nachthemden, Hemdhosen, Beinkleidanzüge, Künstlerseide Wäsche usw.
zu fabelhaft billigen Preisen!

Schürzen — Korsetts

Damen-Jumperschürzen weiß, mit Stickerei u. Bind. saumnähtech garn. St. 1.50 1.4

Damen-Jumperschürzen aus gutem weißen Stoffen, weite Form Stück 2.95 2.4

Damen-Berufsmäntel weiß, aus vorzügl. Stoffen, Ex rapreis . . . . Stück 3.95 2.9

Damen-Röstenhalter kunsts. Trikot, Schlußform, w. u. helf., Extrapr. St. 0.75

Damen-Strumpfhalt.-Gürtel a. gebläut Jacquard m. 2 Fr. Haltern, Extrapreis St. 1.35

Damen-Sportgürtel versch. gut. Ausf. m. eingr. Gummiteil, u. 2 Fr.-Haltern, Extrapreis . . . Stück 1.

KARSTADT A.G.

Halle (Saale) – Gr. Ulrichstr. 59/61

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns. Tel. 28385

Morgen, 1. Februar, 20 Uhr
Gala-Premiere:
Gastspiel Apollo-Theater, Wien
Ein Walzertraum
Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und L. Jacobson Musik von Oscar Straus
Die glänzende Starbesetzung!
Vollständig neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen
Sonntag 16., Uhr kl. Preise 50 Pf. bis 2.50 Mk.
Sonntag, 14 Uhr: 536
„Dornröschen"
mit dem Schneider-Kinderballett
Preise für jung und alt 30 Pf. bis 1,25 Mk.

Café Walhalla
Morgen, Sonnabend: **Gr. Bockbierkonzert** bis 4 Uhr früh m. d. Orig. Kull.-Potsdamer-Kap. Zeichn

Burg-Theater

Gr. Bolentraße 12 Freitag b. Sonntag
Tempo! Tempo!
mit **Albertini** und seiner **Partnerin**

Zwei Schlager: 515
Mary Millards Entführung
Eine Komödie der Liebe

Sonnabend und Sonntag im Theater-Restaurant:
Gr. Bockbierfest
Humor! Stimmung!

Der Krieg

Das erste Volksbuch, das packend und ohne Färbung den Krieg zeigt, wie er wirklich war Halbleinen 2.50 Mk.; Leinen 3.20 Mk.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, GmbH.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Stadt-Theater

Heute, Freitag 20 bis 23 Uhr
König für einen Tag
Komant. komische Oper von A. Adam
Sonnabend 20 bis 22½ Uhr
Die andere Seite
Drama von C. R. Sherriff
Zahlung der dritten Stammkarten-Rate 534 erbeten

Walhalla

Heute letzter Tag der grandiosen
Variete Festspiele
die jeder Hallenser gesehen haben muß
Gewöhnliche Preise ab 70 Pf. 535

Nur 50 Pfennig

beträgt der monatliche Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
„Mitteldeutsches Echo"
Bestellungen nehmen die Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle, Lerchenfeldstraße 14

Lumpen Zeitungen Knochen kauft 514
A. Bode
Große Ulrichstraße 22

Turn- u. Sportverein „Fichte" e. V.

Maskenball
Morgen Sonnabend, 1. Februar im Volkspark 529
Aufführung:
Ausflug des Lieschenbundes z. Kaffeeklatsch
Zur Beachtung! Abbrennen von Feuerwerk sowie Ablegen von Schreckschüssen verboten!

Ansichtskarten empfiehlt die Buchhandlung Lerchenfeldstraße 14

Hallo! Arbeiter, Rote Sportler!
Sonnabend den 2. Febr. 20 Uhr
Preis-Maskenball des ASC. Halle
im Lokal Schrader-Reideburg
522 Ende ???

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
*151 **Fleisch- und Wurstwaren**

10 billige Lackschuh Tage

Kinder-Lackspangen Größe 23–26 **3,95**
Mädchen-Lackspangen Größe 27–35 **5,95**
Knab.-Lackhalbschuhe f. d. Einsegn., Gr. 36–39 **8,95**
Herr.-Lackhalbschuhe moderne Form **9,95**

5.95

Damen-Lack

ZADEK

518
Halle a. d. S., Steinweg 46/47 (Ecke Taubenstr.)

Rot-Weiße Wo

vom 1. bis 7. Februar
Betten, Bettwaren, Bettwä
in besten Qualitäten und selten niedrigen Preisen

Federbetten gut, reichlich gefüllt
Oberbett Mk. 15.— 18.— 26.- 30.- 33.- 38.—
Unterbett Mk. 14.— 18.— 22.- 26.- 30.- 32.50
2 Kopfkissen 4.75 8.50 9.- 10.- 12.- 16.—
pro Stand Mk. 33.75 44.50 57.- 66.- 75.- 86.50

Inletts 80 cm breit, Mk. 1,30 1,90 2,— 2.25 3.— 3,30 4,50
115 cm breit, Mk. 3.25 3.75 4.50 5,—
130 cm breit, Mk. 3.25 3.50 3.75 4.— 4,50 5.50 7.50

Bettfedern graue Mk. 4.75 3.75 3.25 2.50 1.50 —.90
weiße Halbdaunen Mk. 10.50 9.— 7.50 6.50 5.75
Daunen Mk. 18.— 16.50 12.50 10.50 8.—

Metallbettstellen Mk. 16.50 18.— 21.50 24.— 27.— 30.— 34.— 38.— 42.—

Holzbettstellen Mk. 18.— 25.— 30.— 37.— 42.—

Kinder-Bettstellen aus Holz Mk. 20.— 31.— 34.— 39 — 40.— 44.— usw.
aus Eisen Mk. 17.— 19.— 23.— 26.50 28.— 36.—

Auflegematratzen Mk. 14.50 18.50 21.50 25.50 38.— 42.—

Chaiselongues Mk. 35.— 50.— 55.—

Bettwäsche
Linon-Bezüge mit Kant. Mk. 7.60 8.10 9.40
Stangenleinen-Bezüge Mk. 9.25 10.50 11.40
Damast-Bezüge mit Kant. Mk. 13.25 14.75 15.75
Ueberschlaglaken mit Mk. 8.75 10.75 14.50
Bunte Bezüge mit Kant. Mk. 6.75 7.75 8.50
Bettlaken, weiß Größe Mk. 3.40 3.85 4.75 5.
Barchent-Bettücher Mk. 1.75 2.30 2.95 3.
Steppdecken Mk. 10.50 12.50 14.50 17.50
Daunendecken Mk. 48.— 58.— 68.— 75.—
Patentmatratzen Mk. 19.50 20.— 25.— 28.—
Bettschaulongues Mk. 90.— 98.— 115.— 125.—
Sofas Mk. 95.— 105.— 125.—

Schlafzimmer, Schränke, Waschtische, Nachtschränke

Beste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher Dagewesene. Leistungsfähigkeit u. schonendster Behandlung in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenfrei. Nicht zu wahl! Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Bettenhaus Bruno P
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Ma
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigene

Zentralbibliothek Halle, Burg
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisat. und Angestellten zur Verfügung.
Lesegelegenheit
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0010

Januar

Aus den Betrieben

Die durchrationalisierte Fabrik

A.-K. Die Steingutfabrik C. Karsten in Wallhausen ist durch durch rationalisiert. Arbeiter, die vor einigen Jahren dort beitet haben, würden den Betrieb heute nicht wieder erkennen. technischen Verbesserungen sind nur dem Unternehmer zugute mmen. Die Arbeiter werden durch die Neuerungen noch mehr gebeutet als früher. Im Kapselraum wurden zuerst zehn bis f Mann beschäftigt. Heute leisten zwei Mann die gleiche eit. Alte Proleten, die jahrelang in diesem Betriebe geschuftet en, flogen auf das Straßenpflaster. Nur auf dem Gebiete der riebshygiene ist keine Nationalisierung zu verspüren. Dort ist s noch beim alten. Da ist ein Speisesaal zu schaffen, denn den en kann man als solchen nicht bezeichnen. Da sind bessere gelegenheiten einzurichten, denn jetzt sind nur sechs bis acht becken für 180 Mann Belegschaft vorhanden. Der Ankleide- spottet jeder Beschreibung. In den Ecken stehen hier und da Schränke herum. Alle diese Dinge sind nur abzustellen, wenn Betriebsrat seine Vorstöße macht und wenn ihn die gesamte schaft stützt. **Gegen die kapitalistische Rationalisierung kämpfen gegen die weitere Massenverelendung kämpfen, heißt Unfälle, heit und Siechtum verhindern.**

Kleine Notiz von der Firma Schreck

A.-K. Seit ungefähr dreiviertel Jahr steht bei der Firma Paul ck in Halle, Delitzscher Straße, eine Villa leer. Dieselbe war r bewohnt von dem Oberingenieur Hoffmann. Kein Mensch ert sich um das leerstehende Gebäude. Wir sind der Mei-, daß bei der Firma Schreck genug Proleten arbeiten, die in löchern hausen und die eine anständige Wohnung beziehen en. Die Frage der leerstehenden Wohnung wirft die Klassen-eme auf.

e Proleten der Firma Schreck schinden aus ihrem Schweiße rofite für den Herren heraus, der da keine andere Sorge hat, um seine Autos und seine Nebenbeschäftigung. Ein Mann ist mit der Reparatur dieser Wagen beschäftigt. In letzter wird Herr Schreck recht ruppig. Wir registrieren den Fall einer Weichenkolonne und den an einem Oelofen. Die Kollegen nicht die geringste Lust mehr, sich von ihm derartige Dinge n zu lassen. Diese Zeilen möge er sich zu Gemüte führen. Die schaft ist gewillt, mit allen Mitteln gegen Schikane und utung zu kämpfen.

Landarbeiter finden sich zur Opposition

s wird geschrieben:

A.-K. In Roßleben war eine Versammlung der organisier- Landarbeiterschaft. Ich ging hin aus Interesse und weil ich Gewerkschaftsbonzen in einer bestimmten Sache sprechen wollte. prach ihn und forderte ihn auf, mein Recht auf Lohn und bei meinem Arbeitgeber zu vertreten. Nichts als Ausreden ich da hören. Einen konkreten Vorschlag, wie ich vorgehen und was in meinem Falle zu machen war, habe ich nicht er-n. Ich habe das letzte bißchen Vertrauen zu den Gewerk-bürokraten verloren und bin der Meinung, daß alle Land-er der Opposition folgen sollen. Ich selbst werde auf dem kongreß in Halle anwesend sein. Nach den dort gefaßten üssen wollen wir handeln und gegen die Krautjunker und sozialfaschistischen Knechte kämpfen!

Starke Oppositionsfront bei den Hohburger Steinarbeitern

A.-K. Die Generalversammlung der Zahlstelle Hohburg (Kreis n) des Steinarbeiterverbandes hat die Ortsverwaltungswahl durchgeführt. Dabei machte die Opposition wesentliche Fort-. Sie erhielt 152 Stimmen, die Reformisten 192. Im Vor- wurden die Reformisten einstimmig gewählt. Es haben sich klare Fronten herausgebildet. Die oppositionellen Kollegen en zur Verbandspolitik Stellung, wandten sich scharf gegen die wut des Zentralvorstandes, machten Vorschläge zur Be- der Arbeitslosigkeit, sprachen sich für die Durchführung des Kampfes gegen die Stillegung der Steinbruchsbetriebe Sie forderten Ausschluß der Verbandsvertreter, die ihre Zu-ung zu Stillegungen geben. Auf der ganzen Linie war die ition aggressiv. Sie wird noch weitere Fortschritte machen im Sinne der Beschlüsse der Kongresse der revolutionären schaftsopposition wirken.

Mansfeld darf nicht fehlen

Belegschaft der „Silberhütte", Mansfeld A. G., faßte in Versammlung einstimmig den Beschluß, einen Delegierten Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition zu entsenden. Sie weiter an die Gesamtarbeiterschaft die Aufforderung, in Betrieb zu dieser Tagung Stellung zu nehmen. Insbeson- die Mansfelder Betriebe müssen zeigen, daß sie mit der Ver-politik der Rößler, Sauer und Konsorten nicht mehr einver- sind. Vorwärts, im Sinne der Gewerkschaftsopposition!

Den sozialfaschistischen Bonzen zugeeignet

Neunstundentag und Massenentlassungen

In der Filmfabrik werden noch 9 Stunden geschuftet — 1500 Proleten wurden in kurzer Zeit auf die Straße geworfen — Vorwärts, stärkt die Reihen der Opposition

A.-K. Daß sich die Profitgelüste des Ausbeuterpacks im heutigen kapitalistischen Staat erst mit Hilfe der Gewerkschaftsführer befriedigen lassen, ist eine Tatsache, die leider von einem großen Teil der sozialdemokratisch eingestellten Arbeiterschaft noch nicht begriffen wird. Meine Ausführungen sollen daher dazu beitragen, an Hand von Tatsachen, wie sie momentan in der J. G. Farbenindustrie im allgemeinen und in der Filmfabrik Wolfen im besonderen bestehen, für obige Behauptung den Beweis anzutreten.

In der J. G. Farbenindustrie, d. h. in Leuna, Bitterfeld, Wolfen usw., finden zurzeit Entlassungen in solchem Umfange statt, wie sie in der chemischen Industrie bis jetzt nicht gekannt wurden.

1500 Proleten sind im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit aufs Straßenpflaster geflogen.

Als Grund wird von den Chemiegewaltigen „Arbeitsmangel" angegeben. Daß dieser Arbeitsmangel nur für die Arbeiter und die unteren Angestellten besteht, versteht sich am Rande. Für die Direktion und die höheren Beamten vermehrt sich selbstverständlich die „Arbeit", haben die doch alle Hände voll zu tun, um nun aus der geringeren Arbeiterschaft erhöhte Profite herauszuholen.

Wie parieren nun die Gewerkschaften diesen Vorstoß des Unternehmertums auf die Arbeiterklasse? Die bösen Kommunisten, behaupten die Gewerkschaftsbonzen, unterstützen noch die Methoden der Chemiekapitalisten. „Das ist Hetze", sagen die Reformisten. „Seht mal in unsere Zeitungen, da werdet Ihr feststellen können, daß wir den Kampf gegen die Unternehmer führen."

Man will den Gewerkschaftskollegen durch Aufstellung scheinradikaler Forderungen täuschen, um um so sicherer in der Praxis die Geschäfte des Kapitals besorgen zu können.

Das ist längst tausendfach bewiesen.

Schon im Anfange meines Artikels wies ich auf die Massenentlassungen in den J.-G.-Betrieben hin. Nun arbeitet **in der Filmfabrik Wolfen z. B. ein Teil der Belegschaft neun Stunden, während im Laufe der letzten Zeit Massenentlassungen stattgefunden haben und noch täglich stattfinden.** Und das, trotzdem die Gewerkschaftsführer in Bitterfeld davon unterrichtet sind! Der Betriebsrat der Filmfabrik stößt bei seinem Protest immer auf den Widerstand des Unternehmertums, das da behauptet, **das tariflich geregelte Arbeitszeitabkommen lasse es zu.**

Zur Erklärung hierzu ein paar Worte:

Bekanntlich haben wir ein Reichsarbeitszeitgesetz. Dieses Gesetz, das mit Hilfe der Sozialdemokratie zustande kam, gestattet den Unternehmern, mit den Gewerkschaften tariflich eine Arbeitszeit über acht Stunden hinaus zu vereinbaren. In der chemischen Industrie ist das geschehen. Umsonst hat die Gewerkschaftsopposition gegen diesen seinerzeit geübten Verrat der Gewerkschaftsbonzen angekämpft. Die Früchte spüren jetzt die Arbeiter mit aller Deutlichkeit. Ich stelle also folgendes fest:

Während die Gewerkschaftsbürokratie auf der einen Seite, um die Arbeiterschaft zu täuschen, teilweise noch scheinradikale Forderungen aufstellt, hat sie bis heute noch nicht einmal das Arbeitszeitabkommen der chemischen Industrie gekündigt, um wenigstens die neunstündige Arbeitszeit zu verhindern.

Arbeiter, wie lange noch wollt Ihr Euch mißbrauchen lassen. Erkennt endlich, daß Ihr Euer Los nicht bessern könnt an der Seite solcher Führer, die diesen kapitalistischen Staat stützen, die die Träger der Politik der Großbourgeoisie sind. In Deutschland ist die Sozialdemokratische Partei und mit ihr die Gewerkschaften den Weg der Koalition mit dem Bürgertum gegangen, vor dem Karl Marx warnte und der zum Untergang in die Barbarei führt. In Sowjet-Rußland ist die Arbeiterklasse den anderen Weg gegangen, der zum Sozialismus führt, das ist der Weg des unerbittlichen proletarischen Klassenkampfes. Diesen Weg müssen wir gehen.

Kollegen, wir müssen mehr als bisher in Betrieben und Gewerkschaften die Massen zum Kampf mobilisieren. Die augenblicklich stattfindenden Gewerkschaftswahlen und die kommenden Betriebsrätewahlen sind Hebel dazu. **Bereitet sie vor nach den klaren Richtlinien des Reichs- und des Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition.**

Rote Betriebsräte

bieten die Garantie dafür, daß die Arbeiterinteressen nicht an die Unternehmer verraten werden. Der Bezirkskongreß der revolutionären Opposition beschließt die Richtlinien für die Durchführung der Wahlen

sendet Delegierte!

Richtig. Vor mir liegen mehrere Gewerkschaftszeitungen. Ich greife die „Metallarbeiterzeitung" heraus. Da steht im Leitartikel der Nr. 4 unter Arbeitsbeschaffung und fünftägiger Arbeitswoche folgendes fettgedruckt:

„Die Forderung nach dem Achtstundentag muß durch die Forderung nach dem Siebenstundentag oder der fünftägigen Arbeitswoche abgelöst werden. Ja fünf Tagen hat heute der Arbeiter sein gesellschaftlich notwendiges Werk vollkommen verrichtet. Am sechsten und siebenten Tag aber soll er kein Werk tun, sondern die Früchte seiner Arbeit genießen, damit auch er Mensch sei und die Beschäftigungslosen Arbeit finden und Brot."

Na, also ist das noch nichts? — Wohlweislich läßt die „Metallarbeiterzeitung" die Frage des Lohnausgleiches offen. Nun, Fünftagewoche haben die Proleten schon in vielen Betrieben, wo Kurzarbeit geleistet wird. Sogar schon Dreitagewochen. Man müßte eigentlich annehmen, daß die Gewerkschaften nun auch der Arbeiterschaft den Weg zur Erringung des Siebenstundentages bei entsprechender Lohnerhöhung zeigen würden. Das ist natürlich nicht der Fall. Der Artikel der „M.-Ztg." hat ja auch einen anderen Zweck.

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Achtung, Metallarbeiter Halles!

Heute, Freitag, den 31. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark", Kartellzimmer: Betriebsräte-Vollversammlung!

Oppositionelle Genossen treffen sich um 19 Uhr im „Volkspark", Zimmer 8, zur Fraktionssitzung. Keiner darf fehlen!

Gesamtverband Naumburg!

Der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe des Personen- und Warenverkehrs, Zahlstelle Naumburg, hat ab 1. Februar sein Verbandsbüro auf dem Reußenplatz („Deutsches Haus"). Geschäftsstunden sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 17½ bis 19½ Uhr. Unterstützungsgelder werden Freitags von 17½ bis 19½ Uhr ausgezahlt.

Die Bergarbeiterbonzen „siegen" ebenfalls

A.-K. Die „Niederlage der KPD. bei den mitteldeutschen Bergarbeitern" lautet die Ueberschrift eines Artikels im „Volksblättchen", in dem ein Skribifax hervorhebt, daß 12 „Revolutionäre" gegen 161 Sozialfaschisten stünden. Das Zahlenmaterial leitet er ab von der Zahlstellenortsverwaltungswahl im Bezirk. Die Opposition hat bekanntlich 12 Verwaltungen besetzt. In den übrigen haben die Bonzen durch allerhand Winkelzüge reformistische Verwaltungen eingesetzt. Ja, man kann sagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die oppositionellen Kollegen haben oft nicht gewußt, daß eine Zahlstellenversammlung stattfindet. Und der Bonze hatte gerade so viel Mitglieder eingeladen, daß es zur Besetzung der Zahlstellenleitung langt. Mit diesem „Siege" imponieren die Bonzen des Bergarbeiterverbandes wirklich niemand mehr. Denn sie wagen sich ja nicht mehr in die Gruben hinaus, weil sie wissen, daß sie allerorts wegen der großen Entlassungskampagne schwer zurechtgerückt werden.

Sind sie doch schuld, durch ihre Verrätereien insbesondere während der letzten Lohnbewegung, daß die Berggewaltigen zum Angriff gegen die Proleten so rigoros übergegangen sind.

Uebrigens, wenn man so gegen die Opposition triumphiert, ist es unverständlich, daß in der Nummer vom 22. Januar die Bezirksleitung des Bergbauindustrieverbandes eine große Warnung an die Bergarbeiter erläßt, daß sie sich ja nicht von der Opposition beschwatzen lassen sollen, daß sie sich nicht ins Unglück stürzen sollen. Wenn man die Opposition nicht fürchtet, dann bedarf es auch keiner Aufrufe. Sollte die Stimmung im Röblinger Revier und die Vorgänge im Geiseltal den Bonzen soviel Kopfschmerzen machen?

Eine Frau klagt an

s vor dem Bahnhof. Eine Frau erwartete ihren von der heimkehrenden Mann. Der Zug fährt ein, alle Arbeiter dem Ausgang zu. Nach der Begrüßung schlagen beide ge- den Nachhauseweg ein:

Frau: „Nun, wie war's heute? Sind wieder welche ent- worden?"

Mann: „Aus der Hydrierung zwanzig Mann. Etliche dert Handwerker und Arbeiter aus dem Tiefbau sollen noch en. Die Wut packt mich jedesmal, wenn ich sehe, wie trotz Beruhigungsversuche der Werksleitung, trotz aller Erklä-gen die Massenentlassungen ungehindert ihren Fortgang neh-. Die ganze Bande müßte man zum Teufel jagen."

Frau: „Schrei' doch nicht so, wenn Dich jemand hört, Du morgen auch heraus. Du weißt doch, wie schwer es jetzt schon wird, die Miete aufzubringen. 50 Mark bringst am Freitag nach Hause, 20 Mark müssen für die Miete weg- werden, dann bleiben noch 30 Mark. Davon muß der halt bestritten und obendrein noch Kleidung, Wäsche, he und andere Dinge besorgt werden. Fünf Mäuler wollen pft sein. Ilse braucht nötig einen Mantel und die Miete auch am „Ersten" fällig."

Mann: „Ich weiß, immer das alte Elendslied. Wofür tet man: für die Miete. 59,50 Mark reine Miete, 10,75 Mark Heizung, für Warm- und Kaltwasser zusammen 5,22 Mark, Müllabfuhr 0,95 Mark. Macht zusammen fast 80 Mark im at. Wenn ich darüber nachdenke, könnte ich mich prügeln, wir in dieses Gefängnis eingezogen sind. (Bitter.) Ja, die na-Könige wissen, was sie wollen. Uns auf ewig ans Werk ketten, willenlose Sklaven aus uns machen, das ist ihr Ziel!"

Die Frau (weint): Du denkst nur an Dich, nie an mich und die Kinder. Was soll werden, wenn Du entlassen wirst? Sei mir zuliebe doch ruhig im Betrieb, sprich über diese Dinge nicht mit den Kollegen. Wie leicht verrät Dich einer, und dann fliegst Du raus. Von den paar Pfennigen der Erwerbslosenunterstützung können wir die Miete nicht aufbringen. Denk doch an die Kinder . . .!"

Das Gespräch bricht ab. Beide verschwinden in einem Hause.

Vorstehendes Gespräch erzählt von der tiefen Not und dem Elend einer Leuna-Arbeiterfamilie. Abgehackt, bruchstückweise grinst durch jeden Satz die tägliche Sorge. Die wahnsinnig hohen Mieten müssen aufgebracht werden. Die Kinder hungern. Es fehlt an Kleidung. Ist es da verwunderlich, wenn die Frau ihren Mann bittet, im Betrieb ruhig zu sein? Und doch, trotz alledem, trotz aller Not der Kinder, dieser Weg führt nicht zur Befreiung. Der feste Zusammenschluß aller Ausgebeuteten, **der Kampf für den Siebenstundentag und entsprechenden Lohnausgleich ist ein wirksames Mittel gegen die noch drohenden Entlassungen.** Jeden von uns kann das Los treffen. Im Betrieb schweigen, sich ducken und bücken ist feige und hilft den Unternehmern. Mit großen Worten um sich werfen, ist zwecklos und schadet niemand. Alle, Mann für Mann, Reihe an Reihe gegen dieses fluchwürdige System Sturm gelaufen, zäh, beharrlich und unermüdlich die Schwachen und Lauen wachgerüttelt und ermutigt, das ist bewußter Kampf und führt zur Befreiung. Die Lage der Leuna-Arbeiter zu bessern, die Wohnungsverhältnisse zu ändern, das gesamte kapitalistische System zu stürzen, das ist nicht nur Sache der Kommunistischen Partei, sondern Sache der Massen, die im Betriebe stehen.

Der Konditor-Laufbursche

Aus Rössen wird uns berichtet:

A.-K. Ich beobachte ihn alle Morgen, den Laufjungen von der Konditorei Oertel in Rössen. Ich habe ihn auch schon nach seinem Befinden und nach seinem Tagewerk gefragt. Er rückt mit der Sprache schlecht heraus. Einiges habe ich von ihm doch erfahren. Der Junge schuftet von morgens 5 Uhr bis nachmittags 4 oder 5 Uhr. In Leipzig-Lindenau hat er das Bäckerhandwerk erlernen wollen. Wegen schlechter Behandlung und weil er sich gegen die verbotene Nachtbäckerei wandte, flog er auf das Straßenpflaster. Das weiß sein jetziger Chef. Und oft genug bekommt der Junge zu hören: „Wenn Du nicht willst, dann kannst Du ja gehen!" Wenn Du nicht willst — der Junge muß eben alles wollen. Früher hat der Junge außer seinen Prozenten 11 Mk. Wochenlohn erhalten. Jetzt erhält er nur noch 8 Mk. Hat der Junge Außenstände, dann wird ihm sogar ein Teil des Lohnes einbehalten. 16 Jahre alt ist der Junge, sein Vater ist erwerbslos, ausgesteuert. Sein Bruder ist ebenfalls erwerbslos und ausgesteuert. Die beiden erhalten Wohlfahrtsunterstützung. Der Junge weiß, was Not und Elend ist. Neulich sah ich ihn bei einer Demonstration der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, das freute mich von dem Jungen. Ich sah auch, daß er neuerdings ein Abzeichen des Kommunistischen Jugendverbandes trägt. Der Chef soll ihn darob schwer in die Mangel genommen haben. Was weiß denn heute ein großer Konditormeister von der Not der arbeitenden Jugend? So wie der Laufbursche bei Oertel sollten es alle jungen Arbeiter halten. Jeder einzelne sollte erkennen, wo er hingehört. Hinein in den Kommunistischen Jugendverband! Die arbeitende Jugend ist eine kämpfende Jugend!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0011

Uebelste Fraktionsherrschaft

(Eig. Draht.) **Berlin**, 31. Januar.

Nachdem die Koalitionsverhandlungen in Preußen endgültig gescheitert sind, hat der sozialdemokratische Ministerpräsident dem vergeblichen Schachergeschäft der Sozialdemokraten um einen weiteren Ministerposten dadurch noch zum Erfolg geholfen, daß er den volksparteilichen Kultusminister abtreten ließ und den „religiösen Sozialdemokraten", den bisherigen Vizepräsidenten des brandenburgischen Provinzialen Schulkollegiums, Grimme, zum preußischen Unterrichtsminister ernannte. Dieser Personenwechsel zeigt zweierlei: Einmal, daß die Sozialdemokratie trotz aller angeblichen Drohungen gegen Schacht gar nicht daran denkt, ihre gut bezahlten Ministerposten aufzugeben und zweitens, daß auch auf dem Gebiete der Kulturreaktion die Bourgeoisie bereits die Sozialdemokraten braucht, weil sie glaubt, auch auf diesem Gebiete der Verpfaffung des Schulwesens, der Zensur und übriger konterrevolutionärer Absichten sich gegen die Arbeiterschaft nur noch mit Hilfe der Sozialdemokraten durchsetzen zu können.

Zu der Ernennung Grimmes schreibt das „Berliner Tageblatt" u. a.: ... Dieses Musterbeispiel übelster Fraktionsherrschaft... unleidliche Fraktionsmethoden und eine nur aus Herrschsucht und unsachlichen Motiven zu erklärende Ministerstützerei ..."

Unterschlagungen bei Severings Teno

Vor einem Berliner Schöffengericht kamen dieser Tage die umfangreichen Veruntreuungen und Unterschlagungen eines Angestellten — natürlich früheren Offiziers — des Räder-Verlags, eine Filiale der Technischen Nothilfe, zur Verhandlung. Im Laufe von eineinhalb Jahren hat der **Angeklagte** ungefähr 40 000 Mark unterschlagen. Das Gericht **verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.**

Die Technische Nothilfe, diese **Streikbrecherorganisation**, für die der Sozialfaschist Severing immer noch große Summen in seinem Etat einsetzt, bildet einen Unterschlupf für monarchistische Offiziere, die sich, so hat die Verhandlung erwiesen, durch Unterschlagung die Tasche füllen.

Auch in Aachen wird Rauchtabak verbrannt

Vor kurzem ging durch die Presse die Meldung, daß in Köln durch die Zollbehörden 50 000 Kilogramm Rauchtabak verbrannt wurden. Jetzt kommt aus Aachen die Mitteilung, daß die an der Grenze beschlagnahmten beträchtlichen Mengen Rauchtabak, Zigarren und Zigaretten, die früher jeweils zur Versteigerung kamen und so Minderbemittelten eine willkommene Gelegenheit zu billigem Einkauf boten, in der städtischen Müllverbrennung vernichtet werden, weil der Tabakgroßhandel sich gegen die Versteigerungen beschwert hatte.

„Winterbeihilfe" für SPD.-Gemeindevorsteher

Im Dorfe Groß-Friedrichsdorf, Kreis Niederung in Ostpreußen, wurden die Anträge der zum ersten Male im Dorfparlament vertretenen Kommunisten für eine Winterbeihilfe für die Erwerbslosen abgelehnt. Drei Ortsarme bekamen als „christliches Weihnachtsgeschenk" ganze 10 Mark. Dagegen bewilligt sich der sozialdemokratische Gemeindevorsteher ein Weihnachtsgeschenk von 100 Mark und seinen beiden Mitarbeitern Weihnachtsgeschenke von 50 und 30 Mark.

Die Pariser Arbeiter-Bank ist jetzt endgültig geschlossen worden, nachdem die Reaktion sie mit allen Mitteln bekämpft hatte. Gleichzeitig wächst aber die Aktivität der Kommunisten in Frankreich.

Ein Großfeuer zerstörte gestern auf dem Markt der Londoner Vorstadt Tooting 50 Läden. Der Schaden beträgt 400 000 Mark.

Ein Druckfehler hatte sich in unsere vorgestrige Spitzenmeldung auf der ersten Seite eingeschlichen. Es muß in der Mitte der zweiten Spalte natürlich nicht heißen: bei 42stündiger, sondern bei 52stündiger Arbeitszeit.

Versammlungen der K...

Stadtorganisation Halle

Stadtverordnetenfraktion. Montag, 3. Febr., 16 Uhr, im Stadth... **Halle, Südwest.** Straßenzelle 2. Die gesamte Zelle trifft sich ... 14.10 Uhr bei Klimanschewsky zur Werbearbeit.

Achtung, Arbeitsgebiet Zeitz! Infolge technischer Schwierigkeiten ... gebietskonferenz um acht Tage verschoben werden. Zeit und ... dieselben.

Teuchern. Sonntag, 2. Februar, 20 Uhr, im „Grünen Baum" ...

Sangerhausen. Sonntag, 2. Februar, 14 Uhr, im „Herrskrug" ... sammlung. Referentin Genossin Maria Reese.

Nordhausen. Sonntag, 2. Februar, 10 Uhr, öffentliche Versammlung ... Genossin Maria Reese.

Kommunistischer Jugendverband Deut...

Mitteilungen der BL.

An alle Organisationen. Sorgt alle dafür, daß alle Genossen, welche ... beschäftigt sind, Berichte für „Klassenkampf" und „Junge Garde" ... jeder Gruppe ein Jungarbeiter Korrespondent. Berichte ... des KJVD. zu senden.

Achtung! Keine Veröffentlichungen mehr im Kalender, trotzdem ... anstaltungen der BL. gemeldet werden.

Unterbezirk Nordhausen

Nordhausen. Sonntag, 2. Februar, spricht in öffentlicher Versammlung die frühere SPD.-Reichstagsabgeordnete Maria Reese. Beginn ... „Berlin". Jeder Jugendgenosse hat daran teilzunehmen. Wir treffen ... vormittags zur Reichskontrolle. Verbands- und Mitgliedsbücher ... Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbei...

Torgau. Sonntag, 2. Februar, 15 Uhr, in Lichtenburg, „Deutsches ... öffentliche Versammlung. Ref. Genossin Krüger, Halle, spricht ... versorgung aller Rentenberechtigter. Alle Kriegsbeschädigten, ... Unfallverletzte und Wohlfahrtsempfänger müssen kommen.

Dieskau. Am 2. Februar öffentliche Versammlung. Referent Gen. ...

Braunsdorf. Am 2. Februar öffentliche Versammlung. Referent Gen. ...

Eisleben. Am 2. Februar öffentliche Versammlung. Ref. Gen. Krüger.

Lichtenburg. Am 2. Februar öffentliche Versammlung. Ref. Gen. ...

Wehlitz-Schkeuditz. Am 3. Februar öffentliche Versammlung. Ref. Gen. ...

Wittenberg. Sonnabend, 1. Februar, im Gewerkschaftshaus öffentliche ... Tagesordnung: Korruption im Zentralverband der Arbeitsinvaliden ... ferat über Abbau der Sozialen Gesetzgebung auf allen Gebieten. ... Unfallrentner, Invaliden und Witwen, erscheint alle. Eintritt ... Genossin Krüger, Halle. Anfang 19.30 Uhr.

Oft wird auch aus kleinen Leistungen großes Aufheben gemacht, doch ist das nicht die Art, wie sich e... gesehenes Geschäft bei seinen Käufern Beliebtheit verschafft. Wenn wir hier unsere Werbe-Woche vor der ... Oeffentlichkeit bringen, dann stehen Leistungen dahinter, die wirkliche und bedeutende Ausnahmen da...

Sie sehen dies an den kleinen Preisen:

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Träger 0,98 0,68 **0,58**

Damen-Hemden mit Achselschluß 1,35 0,98 **0,85**

Damen-Hemdhosen mit Stickerei oder Hohlsaum 1,68 1,25 **0,88**

Damen-Prinzeßröcke mit Stickerei oder Hohlsaum 2,35 1,75 **1,38**

Damen-Nachthemden 2,45 1,98 **1,38**

Damen-Untertaillen mit Stickerei 1,25 0,98 **0,58**

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuche bewährte Qualitäten .... Meter 0.38 0,32 **0,29**

Hemdentuche kräftige Qualitäten .... Meter 0,68 0,58 **0,48**

Bett-Satins Kissenbreite .... Meter 1,10 0,75 **0,55**

Bett-Satins Deckbettbreite .... Meter 1,60 1,25 **0,88**

Weiße Bettbezüge mit Kissen fertig genäht .... Bezug 4,50 3,75 **2,75**

Weiße Bettbezüge mit 2 Kissen fertig genäht .... Bezug 6,75 5,25 **4,50**

Kleiderstoffe

Popelines doppeltbreit, schwarz, weiß und farbig .... Meter 3,50 2,50

Köper-Samte 70 cm breit, beste, florfeste Fabrikate .... Meter 6,50 4,50

Epingles reine Wolle, doppeltbreit .... Meter 4,95 3,90

Crêpes de chine reine Seide, 98/100 cm breit .... Meter 6,50 4,50

Crêpes-Caid reine Wolle, 100/130 cm breit .... Meter 6,50 4,50

Veloutines Wolle, mit Seide, 98/100 cm breit .... Meter 8,50 6,50

Tüll-Gardinen, Stores, Bettdec...

Künstler-Garnituren aus englisch Tüll, Schalbreite 40—70 cm ... Garnitur 4,00 3,25

Künstler-Garnituren aus englisch Tüll, Schalbreite 80—100 cm .. Garnitur 12,75 8,50

Halbstores .... Stück 2,35 1,15

Halbstores aus Filet-Tüll .... Stück 6,75 4,50

Bettdecken über 1 Bett .... Stück 6,50 3,75

Bettdecken über 2 Betten .... Stück 7,50 5,85

J. LEWIN Halle a... Markt 2 ...

RAKETE
Emil Reimers Lachbühne

Heute Ehrenabend: Albert Laube, Adolf Lafontaine

Gewaltiges Vergnügungsereignis
Tombola Hauptgewinn: 1 l Bier
Gr. Ballonschießen, wertvolle Preise

23 Uhr: Anstich des Raketen-Doppel-Bockbieres

Morgen Sonnabd.: Premiere der 5 Uchatows u. der Februar-Lachschlager ab 23 Uhr Halles größter Bockbier-Rummel

Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Chor Halle

Sonntag, den 2. Februar nachm. 4 Uhr, im großen Saal des „Volksparks":

Kappenfest verbunden mit Preisschießen

Um zahlreichen Besuch bittet
538] Der Vorstand

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** 149 empfiehlt **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei **Weißenfels**, ...

Wiederverkäufer ...

2 H.-Massenkost. z. verl. E. Faulwasser, Hannische Str. 8, 2 Tr. (Eing. Grosser Berlin)

Werbt für die „Rote Hilfe"

Volksbuchhandlung Merseburg
Schmale Straße 16
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur, Schreibmaterialien und Schulartikel
Annahme von Inseraten und Drucksachen aller Art

Selten günstige Angebote
812 **Küchen**
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185,- 224,- 256,- 285,- 320,-M.
weißlackiert mit Linoleum
von **130,- Mk.** an
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Kauft bei unseren Inserenten

520 Fehlts am Gelde, kauf bei Klingler auf
Teilzahlung
Damen-Mäntel
Kostüm-Kleider
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
¼ Anzahlung
3 Mk. Wochenrate
Carl Klingler
Halle, Leipziger Straße 11
I. Etage. Eing. Sandberg

Werb...

Mitglieder für die Partei

Bestelle ab .... zum monatlichen ... preise von **2,40 Mk.** den

Klassenkampf

Ort: ________________

Name: ________________

Straße: ________________

PROLETARISCHES FEUILLETON

„Die Weißen kommen!" / Von Esser

Trüber Tag im April, gegenwärtig wie heute. Vereinzelte Regenschauer, sehr zugig. Erst nachmittags zeigt sich hinter flaumigen Wolkenstaffeln ein bißchen Sonne. Aber immer noch Nachmittag ist es, da schon wieder der Nebel einbricht und dann in seiner Gefolgschaft die Nacht: jene furchtbare Vornacht des 1. Mai.

Jetzt ist's 5 Uhr, draußen in Harlaching. Villenort auf der linken Isartalhöhe bei München. Die verwaiste Straßenbahnhaltestelle der Linie Grünwald ist das heimliche Herz dieser Gegend. Ein dreiwandiger Holzschuppen, sonst Unterstellhäuschen für Fahrgäste, ist heute Mittelpunkt der spärlichen Lebensäußerungen des ganzen Hochplateaus zwischen Perlacher Forst und Proletenstadt Giesing, Münchens südöstlichem Zipfel. Hier der Schuppen, links davon funkelnde Schienenstränge, rechts mit Abstand das helle, straffe Band der Chaussee. In der Runde ein Sanatorium, ein halbfertiger Neubaublock und ein gutes Dutzend verwunschener Villen in Gärten. Verwunschener deshalb, weil sichtlich scheintoter, sich schlafend stellender, deren Bewohner indes nicht müde werden, Tag für Tag mehrmals bis zur obersten Dachluke hochzuklettern und mit scharfen Gläsern das Stadtbild nach bestimmten Veränderungen abzusuchen. Dann teilen sie über die Grenzzäune ihrer Grundstücke hinweg einander im Flüstertone Beobachtungen mit, die sie machen konnten. Heute mittag zum Beispiel hat es geheißen: Er weht zwar immer noch auf dem Justizpalast, dieser verhaßte rote Fetzen; aber von Dachau her, aus der Gegend von Nymphenburg, ist starkes Gewehrfeuer hörbar. „Lange wird's nicht mehr dauern!"

„Lang kann's nimmer dauern", das ist auch die Meinung zweier Männer, die im Holzschuppen an der Haltestelle allerhand zu besorgen haben. Es sind das zwei Arbeiter, sie stehen auf Posten und putzen zum Zeitvertreib ihre Gewehre. Sie haben beide dicke Wolltücher umgebunden, die Mützen tief in die Stirne gezogen, und das sind Militärmützen, wie auch die Stiefel des einen und die Joppe des andern Kommißbeständen entstammen. Der mit den Schaftstiefeln, ein großer, hübscher Kerl, ein richtiger Mann, auch im richtigen Alter, trägt überdies eine hellrote Schleife in der Art eines Ordensbandes im Knopfloch. Sein Genosse und er unterbrechen häufig die Arbeit der Waffenreinigung, um Ausschau zu halten. Sie werfen dann hastige, kontrollierende Blicke dorthin, wo die Chaussee aus dem Perlacher Forst tritt. „Lang nimmer!" wiederholt jetzt der andere im Waffenrock und versucht dann mit dem Schaft seiner Knarre eine Ritze im Brettergefüge der einen Schuppenwand zu erweitern, jener Wand, die gegen den Forst schaut.

Minuten vergehen. Schweigen. Nur Metallklang des Gewehrmechanismus, dessen Säuberung durch Martin, den mit der Schleife, auch langsam zu Ende geht. „A Sauerei, wie da Lauf verdreckt is!" heißt das abschließende Gutachten, das der Genosse Lehner mit einem brummigen: „No, wirst scho wartn kenna", beantwortet. Dann, nach wieder einer Weile, fällt Martin ein: „Mir gangst, wenn die Leit von de Villas de Weißgardisten herholeten. Zuz'taun is ihna ja!" Jetzt besteht erst recht keine Lust mehr zum Weiterreden, und so fährt man denn fort, die Waffen in Ordnung zu bringen; Lehner holt aus dem Hüttenwinkel einen Rucksack und legt ihn bereit: Handgranaten.

Da . . . ein feines, vorsichtiges Pochen an der Rückwand des Schuppens und hierauf ein dünnes, [illegible]ndes Stimmchen: „Hä! Sie do! An Moment nur." Eine Frau. —

Man hält also Nachschau und bringt richtig ein altes Frauchen zum Vorschein, eine furchtbar aufgeregte Person, die geheimnisvoll tut. Also, was sei los, was wolle sie denn?

Sie erzählt. „Bin früher Häuslerin gwesen in Perlach," sagt sie, „und etz wohn i seit'm Tod von mein Mann in Giesing und wasch die Wäsch für die Herrschaften hier herauß. No und do hört ma halt alleshand und siehgt a gnua, ball ma Augn im Kopf hot. Unsa Herr Generalmajor, wo i etz die große Wäsch ho, der is da heit schon in aller Früh wegganga mit zwoa Rewolvern und a paar Eiergranatn. Die gnä Frau hot gheult, aber er hot gsagt, er geht die Weißen entgegn, die müßn heit eintreffn, und do wärn die „roten Hundä", hat a gsagt, perdü, do gibt's koan Pardong. No und do bin i halt auf'm Hoamweg herkemma, um's euch zu sogn, daß'ts afpaßts, weil ma doch alle Arweita san und de reichn Leit . . ."

Jetzt hat sie den Faden verloren. Sie wird rot, schnappt ein bißchen nach Luft und zeigt dann ein verlegenes Lächeln: Sie kann's eben doch nicht erklären, warum sie sich hier hat einstellen müssen. Die Arbeiter lachen gleichfalls: sie freuen sich und sind gut und freundlich zu der Alten. „Na, Mutterl," strahlt Martin, „da wern ma scho afpassn wie die Schießhund; aber es müßt's etz hoamgeh, des is nix für engk, so in da Kält'n rumzlaufn, und ball gar no g'schossn wird af die Stroßn." Sie nickt, grüßt mit der neuerlichen Mahnung, nur ja recht gut aufzupassen, und humpelt dann weg, verschwindet im Verlauf der Chaussee, Richtung Giesing.

Ein Wind erhebt sich, ein paar Tropfen fallen und die Leuchtkraft des Gestirns schwindet zusehends hin wie die Gestalt der heimhumpelnden Alten, der man Blicke nachsendet. Immer nach einem Blick in Richtung des Feindes, einen rückwärts in Richtung des Frauchens, ob es denn auch wirklich rasch genug vorwärts kommt, im Interesse ihrer Sicherheit wie auch im Interesse des Auftrags, den sie mit sich trägt: einen bekritzelten Fetzen Papier, im Augarten dem nächstbesten bewaffneten Arbeiter einzuhändigen: Letzte Nachricht: Alarm!

Da . . . ein Knall, ein einzelner starker in einer Reihe von zwanzig, dreißig schwachen, gedämpften: andringendes Motorengestampf. „Laß mir ihn!" sagt Lehner mit einer Stimme, in der die Gelassenheit und sichere Kraft von vier Jahren Frontkrieg liegt. „Schau du inzwischn af die Häuser, daß's uns net in Rück'n kemma!" Er legt sich zurecht hinter sein Gewehr, dessen Lauf auf dem unteren Rande des Loches in der Schuppenwand aufliegt, und zielt, erst mal nur zur Probe.

„Mir hättn de Bande als Geisln fesnehma solln, mir hochgehenden Leuchtrakete, des Signals für den Einsatz von Minenwerfern. „Schuld an allem is: mir ham nix, mir san a Haufn und sollten a richtige rote Armee sei. Mir san verratn un verkauft, eh mer uns nur mal umdrehn. Mir habn uns Schofsköpf! Aber etz is zu spät", meint Martin, schon draußen, schon außerhalb der Hütte auf den Chausseerand zukriechend, angesichts der silbrigen Flugbahn einer fern drüben über München net so weit vorgwagt wie die Russn, des rächt si . . . z'viel Theater bei uns mit dem weißn Lumpengsindel, koa Entschlossenheit, koa Partei!"

Martins rote Schleife im Knopfloch, im Kriechen über die feuchte Grasfläche gezerrt, hat zu leuchten aufgehört; ist verloschen, dunkel und unansehnlich geworden: „Zu spät!" Die Weißen kommen. Lehner zwar schießt den ersten auf einem Motorrad ab, aber hinter dem fährt ein zweiter, ein dritter, ein Zug Infanterie, ein Maschinengewehr, Handgranaten aus dem Gartengestrüpp der nächsten Bourgeois-Villa. Die Hölle ist los: Die Weißen kommen!

★

Eine Stunde danach. Lebhaftes Treiben um die Schutzhütte an der Straßenbahnhaltestelle der Linie Grünwald. Im Winkel drinnen ein dunkler Haufen: Die „roten Kadaver", wie ein Herr Leutnant neugierigen Villenbewohnern erklärt. Auf der Chaussee Gewehrpyramiden, drum herum Rotzbuben in neuen Felduniformen. Gymnasiasten, Studenten, die Söhne der Bourgeoisie, deren kostbarste Würdenträger man im roten München zu schnappen, einzusperren und als Geisel festzuhalten versäumt hat. Sie stehen herum, lassen sich aus den Villenküchen bewirten, renommieren mit Arbeitermord und sprechen witzelnd, spöttisch die Namen der Herren Genossen Sozialdemokraten aus, die sie hergeschickt haben mit der Vollmacht, unter den Helden der ersten proletarischen Diktatur auf deutschem Boden ein Blutbad anzurichten.. Darauf brennen sie nun.

Inzwischen hat in Giesing, im Verkehrslokal Augarten, ein altes Frauchen dem nächstbesten Arbeiter mit Gewehr um die Schulter unter geheimnisvollem Getue den bekritzelten Zettel ausgehändigt. „Des wird nix mehr nützn!" sagt der nachdenklich vor sich hin, „aber trotzdem, Mutterl, wenn's etz net is, dann is später amol. Wir komma scho wieder!"

Der tausendjährige Lenin

Tausend Jahre werden vergangen sein:
Aber immer noch
Wird einen Namen man nennen:
Lenin!
Aus vielen hunderttausend Lenin-Ecken
Setzt sich zusammen die Welt.

Tausend Jahre werden vergangen sein:
Auf allen Kremln der Erde,
Wird die rote Fahne wehen,
Und nachts von unten her beleuchtet sein . . .

Tausend Jahre werden vergangen sein:
Keiner mehr wird die Namen kennen
Aller derer, die seinerzeit berühmt waren —
Nicht mal aus Büchern, nicht vom Hörensagen —
Aber ihn, Lenin, werden alle kennen,
Wie ein täglich Wort werden wir ihn beim Namen [nennen.

Wir werden ihn als rote Fahnen tragen
Um die Welt.

Tausend Jahre werden vergangen sein —
Er aber wächst durch Zeiten und Geschlechter
Wächst fort und fort —
Wie ein Baum, der unendlich verzweigt ist,
Und dessen Wurzeln unter der Erde,
Nach allen Richtungen hin reichen:
Der tausendjährige Lenin!

Nobile und Horthys Madonna

Vor kurzem gab es in Budapest einen Prozeß, der mit der Verurteilung eines Schriftstellers wegen Gotteslästerung und Schmähung der Religion geendet hat.

Gegenstand des Prozesses war die Satyre des Schriftstellers, die in einem liberalen Blatt erschien und sich gegen die Feigheit des Helden Nobile richtete. Die Satyre enthielt mit dem Titel „Die Madonna von Loretto verleugnet den General Nobile" ein Zwiegespräch zwischen der Madonna, die sich Nobile als Schutzpatronin wählte und dem Ausfrager. Im Gespräch äußerte sich die Madonna über Nobile recht despektierlich. Da aber die Gesetze Horthyungarns die bedauerliche Lücke aufweisen keinen Schutzparagraphen für Faschistenehre zu haben, konnte die angegriffene Ehre des Faschistenhelden nur repariert werden indem der — Gotteslästerungs herangezogen wurde.

Durch das Urteil wurde die Ehre der Madonna... wir sagen Nobiles, auf Grund des Gotteslästerungsparagraphen wieder hergestellt.

„Getreten, geschlagen, geboxt"

Die Berichte über bürgerliche Sportkämpfe gleichen immer häufiger den Mitteilungen der Polizei über eine Schlägerei oder einen Mord. Ueber ein Fußballspiel muß sogar das amtliche Organ des Deutschen Fußballbundes folgendes berichten:

„Der Torwart und der Verteidiger wurden mit Dreck beworfen. Als Büttner ein Tor einköpfte, erhielt er von dem rechten Verteidiger einen Boxhieb ins Genick. Der Linksaußen von Neustadt trat dem Koburger Halbrechten mit Absicht gegen das Geschlechtsorgan. Nach dem Schlußpfiff strömten Hunderte von Zuschauern in das Spielfeld und begannen wüst auf die Spieler einzuschlagen. Mit Spazierstöcken und Schlagringen wurde auf die Koburger eingedroschen. Sie wurden getreten, geschlagen, geboxt. Ein ehemaliger Ligaspieler erhielt einen Schlag auf den Kopf, so daß Blut unter dem Hut hervorschoß. Derartige Vorkommnisse", schreibt das Blatt, „haben nichts gemeinsam mit der Sportbewegung!"

O doch! Solche „Vorkommnisse" haben nicht nur nichts mit der bürgerlichen Sportbewegung gemeinsam, sie sind sogar durchaus bezeichnend für den „sportlichen" Geist, der im Bürgersport herrscht, wo aus den „Wettkämpfen" gekaufter Champions die Sensationsberichte der Sportpresse und die gefüllten Kassen der Verbände gemacht werden. In der Arbeitersportbewegung, die im Sport nichts anderes als ein Mittel zur Leibesübung, einen Weg der Erziehung zum Klassenkampf sieht, sind solche Vorkommnisse allerdings unmöglich.

Larissa Reißner: „Oktober"

Zweite Auflage, Neuer Deutscher Verlag.

Larissa Reißner sieht die Umwelt mit den scharfen jungen Augen eines revolutionären Marxisten, fühlt sie mit der unerschöpflichen Kraft eines warmen Herzens und gestaltet sie mit starken dichterischen Mitteln. Was steht eigentlich in diesem Band? Reiseeindrücke, Memoiren, Reportage und Geschichtsschreibung.

Gibt es in der bürgerlichen Welt irgendwelche Reiseeindrücke, Reportagen und Geschichtsbilder, die sich mit diesen vergleichen ließen? Wie eng, kleinlich und individualistisch wirken dagegen alle bürgerlichen Geschichtsbilder.

Der bürgerliche Reporter geht auf die Jagd nach Eindrücken, setzt sich, wenn es sein muß, auch Gefahren aus, um seine Reportagen schreiben zu können, denn die Konkurrenz ist groß. Der „Reporter" vom Schlage Larissa Reißners, der proletarisch-revolutionäre Reporter, der nicht schreibt, um die Welt zu interpretieren, sondern um sie zu ändern, kämpft als Soldat der Revolution in vorderster Front und schreibt dann Reportage und Geschichte. Solch ein Geschichtsbild ist die „Front 1918/19", die Schilderung der Kämpfe von Kasan, aus Baku-Enseli, die Larissa als Soldat mitgemacht hat. Ein Klassenkämpfer, der in freudiger Entschlossenheit sein Leben einsetzt, die Heldentaten der Kampfkameraden in sich bewahrt wie eine Muschel die Perlen, ein Dichter, den die Schönheit der Welt berauscht, ein Mensch, der im feurigen Vorwärtsstürmen mit mütterlicher Wärme seine Umgebung umschließt und trägt, schrieb dieses Heldenlied des revolutionären Kampfes. Geschichte, Roman, Reportage — ein Stück feurigen blühenden Lebens, proletarische Geschichtsschreibung, nach der Machtergreifung, erstmalig in der Geschichte neben John Reed, ein unvergeßliches Dokument.

„. . . Noch einige wenige Jahre und von den Sturmkolonnen, die im Oktober des großen Jahres die soziale Revolution verkündet, bei Petersburg und Kasan, bei Jaroslaw und Warschau, am Perekop und in den Kaspischen Steppen, in Sibirien und auf dem Ural, bei Archangelsk und im fernen Osten gefochten haben — wird fast keine mehr übrig bleiben. Denn diese ganze Schicht wird als Dung des Bodens, als Maschinenöl, als Kohle und Naphta für die sowjetrussische Feuerung verbraucht. Die neue proletarische Kultur, unsere herrliche Wiedergeburt, werden nicht Soldaten und Feldherren der Revolution verwirklichen, nicht ihre Verteidiger und Helden — sondern die ganz Neuen, ganz Jungen, die jetzt in den schmutzigen, stickigen Auditorien der Arbeiterfakultäten sitzen . . ."

Diesen jungen Trägern der Zukunft übergab sie vor Abschluß ihres kurzen Lebens ein historisches Dokument.

Afghanistan, eingeleitet durch eine Konfrontation zwischen dem, von dem Expansionsdrang des Kapitals nach Osten getriebenen alten Vanderlip und Lenin das Aneinanderprallen der beiden Mächte der Gegenwart. Vanderlip will Lenin durch den Dollar verführen und fesseln als freundlicher Helfer. Seine Künste zerschellen. Er reist weiter nach Afghanistan, das Land, in dem Larissa zwei Jahre als Gesandtenfrau zubrachte. Als Analytiker von außerordentlichem Scharfblick, als unerbittlicher Marxist und zugleich als schauender und gestaltender Dichter zaubert sie die Schönheit Asiens vor unsere Augen und entzaubert zugleich diese alte Welt schonungslos. Die trostlose Atmosphäre des afghanischen „Hühnerhofes", das Barbarische der überlebten Kultur, das Eindringen des kapitalistischen Europa mit seiner vernichtenden Korruption, der Gegeneinfluß von Sowjetrußland, die Reformversuche Ammanullahs, die Kämpfe in diesem politischen Wetterwinkel, die nach den Ereignissen der letzten Jahre von ganz besonderem Interesse sind, all das ist scharf gesehen, meisterhaft gezeigt, die vom Bürgertum überlieferte Kunst der Psychologie in fruchtbarster Weise für Analyse und marxistische Geschichtsbetrachtung angewandt.

„Afghanistan" und „Die Dekabristen" liest man wie einen Roman. Auch bei den Dekabristen eine Entzauberung der romantisch verklärten Offiziersrevolution, schonungsloses Aufzeigen von Feigheit und Verrat unter den adligen Revolutionären, doch ein leichtes Ueberwuchern des Psychologischen und ein ungenügendes Aufzeigen der wirtschaftlichen Ursachen des Aufstandes.

In den Reportagen „Im Lande Hindenburgs" zeigt Larissa Reißner, wie sie in jeder der scharf gesehenen Einzelerscheinungen Klassenschicksal und historisches Geschehen zu erkennen und überall das Wesentliche hervorzuholen versteht. Ein Meisterwerk an ideologischer Entlarvung und ernster Satyre ist das Kapitel „Ullstein", eine Darstellung des ganzen raffinierten Mechanismus der „unpolitischen" Gehirnverkleisterung von vorbildlicher Art. „Der Kleinbürger muß davon überzeugt sein, daß jeder ehrliche Mensch ohne Blutvergießen, ohne Gewaltakte alles erreichen kann, eine Villa, ein Auto, einen eignen Laden."

Das Buch „Oktober" soll man wieder in die Hand nehmen und lesen, wie zum ersten Mal. Ein Buch voll unerbittlicher Schärfe und doch voll jener Wärme, ohne die nichts Großes und Neues geschaffen werden kann. **Berta Lask.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0013

B. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Halle-Zentrum

Möbel jeder Art — Zahlungserleichterung **G. Schaible** Große Märkerstraße 28 59486

Werkzeuge Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte Georg Tomme Delitzscher Straße 11 59633
Kauft nur bei unseren Inseraten!

Lochau & Baasch Torstraße 50, 2. Hof Bau- und Möbeltischlerei 59747

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilza[hlung] kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Halle a. S. Leipziger Straße 85 **Franz Mettner, G.m.b.H.** Merse[burg] ...

R. Kutzschbauch, Inh. Marie Kutzschbauch Damen- und Herren-Frisier-Salon 59993

Reserviert Nr. 8 59751

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte Fertige Drahtzäune, Drahtgitter für alle Zwecke Verzinkte Spalierdrähte Stacheldrähte Billigste Bezugsquelle Kleinverkauf
C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale) Magdeburger Straße 59 59744

Hallischer Kohlenhof G. m. b. H., Halle Delitzscher Str. 81 — Tel. 21439 Briketts, Brechkoks, Schmiedekohlen, Holz und Holzkohlen jederzeit lieferbar 59754

Reserviert 6 59893

W. Fleischer, Kl. Ulrichstraße 30 Zigarren ⊙ Zigaretten ⊙ Tabake 59870

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" Inhaber: M. Burkel Kleine Steinstraße 4 Telephon 26393 11976

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Drucksachen aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei, GmbH., Halle a. S., Leichenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Nur für Wiederverkäufer empfehlen Kurzwaren — Wollgarne Lederwaren — Hosenträger Spielwaren, Geschenkartikel Spezialität: Mundharmonikas in größter Auswahl billigst
Adler & Co., Halle a. S. 2a Ständige große Musterausstellung 59755

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen: **Strickgarn, bekannte Marken** Ferner: **Trikotagen u. Strumpfwaren Kurzwaren - Leder- u. Kurzwaren** **Freund & Müller** Leipziger Str. 54, Ecke Riebeckplatz 59750

Reserviert 99 59483

Verlangen Sie **Held**-Marga[rine] „Helds Weltruf", „Freia", „Drei ...", „Heldenstern", die feine ... Dann unterstützen Sie trustfreie deutsche Margarine-Industrie

Kunst färbt, reinigt ... besten u. billig... Steintor 18 — ...

Werbt für den „Klassenkampf"

Halle-Nord

Glaserei u. Tischlerei Alfred Büttner, Triftstr. 33 59429

Bettfedern-Reinigung moderne Maschin. Bettfedern, Inletts **Fritz Mösenthin,** Burgstr. 1 59615

„Atlantik" Geiststraße 47 Täglich frische Seefische u. Räucherwaren 59824

R. Helwigs Hausschlachterei : ff. Giebichensteiner Würstchen : Seebener Straße 197 59611

Malerei — Anstrich Paul Hause Eichendorffstr. 27 — Tel. 29777 59827

Karl Richter Triftstraße 5 Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren, Obst und Gemüse 59829

Reserviert 26137 59431

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten

Otto Just, Ludwig-Wucherer-Str. 45 :: Rosenstr. 13 Holz, Kohlen, Koks — Tel. 25640 59875

Gebt für die „Rote Hilfe"

A. Reichardt jun. Burgstraße 69 — Fernr. 26217 Kaffeerösterei Kolonialwaren 59833

Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Drogerie, Photoartikel, Glauchaer Straße 53 neben der Freyberg-Brauerei 59888

Bäckerei und Konditorei **Fritz Schmidt, Glauchaer Str.** Ecke Saalberg 59889

Max Schröder, Schwetschkestr. 18 Bäckerei und Konditorei Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit 59890

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte Klempnerwerkstatt, Steinweg 32 59891

Hermann Böhlert Roßschlächterei 59873 Glauchaer Str. 75 — Bürgasse 4

Fritz Reizig, Glauchaer Straße 57 Kolonialwaren — Hausschlächterei Konserven 59740

Max Schultze Inhaber: Paul Ehrich Kolonialwaren Moritzzwinger 3 59741

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr. Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 59742

Hermann Clausen Inhaber: Kurt Mennicke Gurken, Sauerkohl, Räucherwaren Telephon 25079 und 23617 59743

Franz Müller, Taubenstr. 14 Speise- und Saatkartoffeln 59753

Drogen - Farben - Fo[to] Seifen, Haushaltungsartikel **Bruno Bretzsch,** Moritz...

Halle-Cröllwitz

Konditorei u. Bäckerei **Otto Schaaf** ... Spez.: Kaffee- und Teegebäck

Halle-Trotha

Friedrich Schmidt, Gasthof z. ... Trothaer Str. ...

Karl Schmiedel Lebensmittel, Trotha... Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren ...

Paul Denkewitz, Trothaer Str... Zigarren, Zigaretten u. Tabake ...

Kleine Anzeig[en] haben im „Klassenkampf" den besten Erfo[lg]

Halle-Süd

Reserviert

Zigarrenhaus Willy Feigler Hauptgeschäft: Merseburg.-Str. 161 Filialen: Bahnhofsausgang, Thielenstr. Lauchstädter Str. 26 — Delitzscher Str. 9 58483

Adler-Drogerie Königstraße 14 Ecke Landwehrstr. 59482 Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Kolonialwaren Max Künzel Merseburger Str. Ecke Königstraße 59729

Akku-Lade- u. Rep.-Station Hans Hobl, Südstr. 53, Tel. 22714 Anoden 100 Volt, RM. 7,— 59749

Reideburg

Heinr. Wolfermann, Leipziger Str. 22 Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren 59719

Stern-Drogerie, Reideburg Delitzscher Ecke Kirchstr. Drogen, Farben, Photo 59720

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist Konsumverein Löbejün Hallische Straße 15 59919

Willy Fuchs, Hallische Str. 15 Kolonialwaren, Eisenwaren, Oefen 59920

Lochau

Paul Brandt Rind- und Schweineschlächterei 59730

Otto Jentzsch, Schneidermeister Schnitt- u. Wollwaren ◆ Hauptstr. 2 59731

Helfta

Friedrich Rust, Wilhelmstr. 25 Fleisch- und Wurstwaren 59938

Wimmelburg

Bäckerei Konditorei, Kolonialwaren C. Markgraf, Oberdorf 6 59438

Sangerhausen

Reserviert Nr. 11 59493

Jede Hausfrau sagt Dir das Kochen, Heizen — nur mit Gas! Braten, Baden rasch, sauber, Backen, Bügeln billig 59496

Louis Prätzel Kylische Str. 15 / Hüte, Mützen Herrenartikel 59497

Eisenhandlung Wilhelm Kühne empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren Kornmarkt 8 Telephon 238 59498

Heinrich Schroeder, Töpfersberg 25 Lebensmittel 59984

Schweineschlächterei Willi Glocke Täglich frische hausschlachtene Wurstwaren Töpfersberg 10 59985

Barbara-Drogerie Merseburger Straße 104 Farben, Tapeten, Photo, Drogen 59684

Wettin

Gasthaus „Zum Stern" Einkehrlokal der org. Arbeiterschaft Bes.: Br. Schmöller, Malzmache 133 59917

Brot- und Weißbäckerei Wilhelm Brüschke, Johannesstr. 2 59918

Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum" Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. 43 — Jeden Freitag Kino — 59717

Schäfer's Gärtnerei Steg 3 59728

Alsleben

Reserviert 25 59926

Bäckerei — Konditorei Ernst Landau, Pulverhof 30 59927

Karl Haberland, Burgstraße 23 Materialwaren — Kolonialwaren 59928

Franz Bönicke, Wörthe 1 Kolonialwaren 59929

Schweineschlächterei Friedrich Bean, Breiteweg 93 59930

Könnern

Hotel zur Krone Bes.: Max Germann, Große Freiheit 1 — Jeden Sonntag: Feiner Ball 59921

Möbel aller Art, Neumarkt 14, l. preisw. u. gut W. Ramber, Tischlermstr. Ständige Ausstellung! Günstige Zahlungsweise! 59922

Paul Junge, am Braunschweiger Str. 12 Manufaktur- u. Modewaren, fertige Betten und Bettfedern, Metallbettstellen 59923

Emil Ernst, Marktstraße 7 Schuhwaren, Maß- u. Rep.-Werkst. 59924

Otto Eißing, am Braunschweig. Str. 10 ff. Fleisch- und Wurstwaren 59925

Paul Behrendt, Poststraße 27 Kolonial-, Manufaktur- u. Eisenwaren 59915

Schraplau

„Zum Bürgergarten" Verkehrslokal aller Werktätigen 60002

Reserviert

Paul Krieg Bäckerei und Konditorei Marktstr. 33 60003

Gerbstedt

Karl Vaupel Fertigkleidung für Damen u. Herren Schillerplatz 2 59585

Benndorf

Arbeiter- und Berufskleidung Hüte, Mützen, Herren-Wäsche August Bobsack Wwe. 59977

Reserviert

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn,** Mittelstr. 10 59646

Otto Ehrhardt, Hallische Str. 36 Inh. Ernst Ehrhardt Kolonialwar., Feinkost, Hausschlachterei 59636

Karl Möbus, Hallische Straße 12 — Rind- und Schweineschlächterei — 59637

Kauft nur Lipffert-Zigarren Hallische Str. 35, Regensburg. Str. 4 Hallische Str. 159, Ecke Schachtstr. 59638

Kauft das gute Möritz-Brot 59647

Wilhelm Meißner, Friseur- und Parfümeriegeschäft Regensburger Straße 4 59737

Christian Schulz, Beesener Straße 7 Schuhmacherei, Maßarbeit u. Reparaturen 59649

Gustav Schröter, Hohe Straße 8 Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven 59650

Hering & Co., Kom.-Ges. Regensburger Straße 6 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan usw. 59651

Louis Waage, Regensburger Straße Hausschlachtene Wurstwaren 59652

Paul Bauer Nfg. Regensburger Straße 15 Bauschlosserei und Eisenkonstruktion 59653

Foto-Spieß Regensburger Str. 7 in Helms Gartenlokal Künstlerische Fotos und Vergrößerungen 59694

Emil Rolle Rich.-Wagner-Str. 11 Friseur 59702

Reserviert

Reinhold Meye, Radeweller Str. 3 Kolonialwaren, hausschl. Wurstwar. 59735

Gustav Lüttig, Lindenstraße 24 Elektro-Installation — Sprechapparate und -Platten — Radio u. Ersatzteile — Reparaturen — Fahrräder — Teilzahlung 59739

Helbra

Kaufhaus Paul Callegaro Siersleber Straße 10 59439

Trinkt Milch der goldenen Aue Filiale der Molkerei Roßla, Ernststraße 1 59440

Tabakwaren — Lebensmittel A. Liebmann, Chausseestr. 13 59441

Friedrich Kaiser, Ziegelröder Straße 4 Bau- und Möbelgeschäft, Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk 59980

Friedrich Vollmer, Wilhelmstr. 1 Haus- und Küchengeräte 59981

Fleischerei und Gastwirtschaft „Erholung" Inh. Ludwig Diener Ernststr. 34 59978

Alfred Leupold Chausseestraße 26 Kolonialwaren 59979

Schokoladenhaus Heinrich Schneider Regensburger Straße 4 59654

Carl Müller, Regensburger Str. 23 Herren- und Damen-Frisiersalon 59655

Konfektionshaus **Kurt Binnewies** Ammendorf 59656

Max Gabler, Rosenstraße 3 empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte 59657

Zentral-Molkerei, Ammendorf Lindenstraße 2 empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte 59658

Gartenbaubetr. Reinhold Grosse Hauptstraße 4 Obst, Gemüse, Südfrüchte 59659

Erich Brendel, Mühlberg 3 Damen- und Herren-Frisier-Salon 59660

Szymaniak Lebensmittelgeschäft Malderitzstr. 2 59661

Wilh. Bauermann, ff. Fleisch- und Wurstwaren, Hallische Straße 174 59662

Schuhhaus Dienemann Regensburger Straße 143 59736

Milchzentrale Ammendorf Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7 59734

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93 Rind- und Schweineschlächterei 59738

Albert Henze Klempnerei, Installation, Heizungen, Be- u. Entlüftungen 59735

Artern

Uhrenfachgeschäft Keller Bismarckplatz 14 59986 Uhren, Gold und Silberwaren, Sprechapparate

Modehaus Dieskau Leipziger Straße 15 59987 die richtige Quelle für guten Einkauf

Auto-Vermietung, Tag- u. Nachtfahrten zu billigsten Preisen Tel. 292 **H. Kretzschmar,** Salzdamm 17 59956

U-Lichtspiele Schützenhaus Neuestes Kino am Platze 59957

Rosa Hoffmann, Gabelstr. 24 59955 Zigarren und Zigaretten

Hausfrauen, kauft nur bei uns. Inserenten!

Teutschenthal

Arbeiter kauft Wein beim Selbsterzeu[ger] pro Fl. 0,90, pro Ltr. i. Korbfl. 1,20 M, O. Baumann, Weinkellerei, Teutschenthal ...

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Nähmaschinen Kleine Mittelstraße 1 59700 Reparaturwerkstatt P. Teichmann

Woll- und Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel Querfurter Straße 44 59701

Schuhwarenlager, gr. Ausw. Rep.-Werkstatt Ewald Krumpe, Querfurter Str. 14 59702

Bäckerei — Konditorei Lina Malk, Hallische Straße 61 59703

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei Reinhold Einführ, Neumarkt 6 59444

Erich Voigt Kolonialwaren, Hausschlächterei Amsdorfer Straße 2 59445

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechapparate Eigene Reparaturwerkstatt A. Köppe, Amsdorfer Str. 10 59446

Eisleben

ff. Waffelbruch Pfd 60 u. 90 Pf. Waffelfabrik, Eisleber Str. 18 59436

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19 59437

Spart bei der Verbandssparkasse u. Bankabteilung der Mansfelder Kreise u. Städte 59982

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlung

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus" ... Empfehle meine Lokalitäten ...

Fleischerei — Wurst... R. Schiek, Kirchstraße 6 ...

Nordhausen

— ff. Fleisch- und Wurstwaren Erich Agrodt, Neustadtstr. ...

Pinthus & Ahle[rs] Warenhaus

Kauft nur im „Frisch-..." Rumbachstraße ...

Offenbacher Lederwaren und ... — gut und billig bei — **Koffer-Wöhler,** ...

Neueröffnung! ff. Fleisch- u. Wurst... empfiehlt allen ... Karl Enger, ...

Schnell-Besohl-Anstalt ... Lederhandlung L. Gerlach ...

Radio-Spezialgeschäft ...

Fritz Teltow, ... Kleiderstoffe, Damen-... Kinder-Konfektion, ... Leinen- u. Baumwoll...

Zigarren-Haus Otto Meyer, ...

Hettstedt

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. ... Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei ... Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, ... Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen ...

Rosenberg Hettstedt, Markt Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin — Inh.: H. Gripp... Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurz... Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8

Molkerei G. Homann Milch, Butter, Eier, Käse kauft ... schaft bei G. Homann, Hohe ...

Stahlwaren Reparaturen Dorndorf, Markt 42 59579

Kohlen, Brennholz, Bau... **E. Osske,** Frei...

Bücherverleih, Zoologische Handlung Paul Schwärecke, Hohe Str. 4 59584

Spendet f. d. „Rote ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300131-17/fragment/page=0014